

"HYMNUS AN DAS LEBEN"

KATALOG ZUR STUTTGARTER
ANTIQUARIATSMESSE 2015

HYMNUS
an das Leben
+
für
gemischten Chor und Orchester
componirt
von
FRIEDRICH NIETZSCHE.

Partitur Pr. 2 Mk.
Chorstimmen à 15 Pf.
Orchesterstimmen compl. 2 M. 50 Pf.
Separat: Viol. I., II., Viola, Bass à 15 Pf.

Eigenthum des Verlegers für alle Länder.

LEIPZIG,
E. W. Fritsch.

1887.
475

Verlag E. W. Fritsch

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

JANUAR 2015

KATALOG 132

EBERHARD KÖSTLER - AUTOGRAPHEN & BÜCHER

Bockmayrstraße 24 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

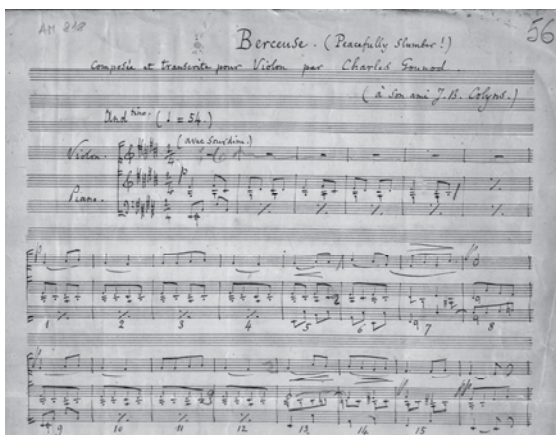
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 106: Charles Gounod, *Vollständiges Musikmanuskript*

Vorne: Nr. 227: Friedrich Nietzsche, *Seltene Erstaussgabe*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.

1 Systematische Bilder-Galerie zur allgemeinen deutschen Real Encyclopädie. 3. Aufl. 4 Teile in 1 Bd. Karlsruhe und Freiburg, ohne Jahr (1828). 4°. Mit 4 lithogr. Titeln und 226 lithogr. Tafeln sowie einigen Textblättern. Illustr. OHLwd. (fleckig und etw. bestoßen). 150.-

2 **Gründerzeit - Politico quendam (Pseud.)**, Lehr- und Handbuch der Politik in sieben Bildern mit gar feinen Sentenzelein und Reimelein zusammengestellt (Titel). Dem Herrn Geheimrath W. v. B zu Kolbermoor ehrfurchtsvoll gewidmet (Deckelschild). Kolbermoor, ohne Jahr [ca. 1875]. 4°. Mit zahlreichen einmont. Illustrationen in Schiefertafelmanier. 52 Seiten. Broschur d. Zt. mit Deckelschild (gering fleckig). 275.-

Satirisches Handbuch für aufstrebende Politiker der Gründerzeit und Reichstagsabgeordnete. Die Datierung ergibt sich aus dem Inhalt: erwähnt sind Kulturkampf, Ludwig Bamberger, Gründer, die Fraktion [Wilhelm] Hasselmann, der Reichskanzler etc. - Behandelt die Wahl und die Wähler der verschiedenen Parteien, den Lebenslauf eines Gründers, das Parlament, die französischen Parteien (Legitimisten und Orleanisten), Frankreichs Zukunft und Gegenwart unter Thiers, Die Jagd nach der Erbschaft des Kranken Mannes (d. h. der Türkei), das Europäische Konzert (mit dem vereinten Deutschland). - Die Illustrationen sind möglicherweise aus einem Bilderbogen ausgeschnitten. - Papierbedingt leicht gebräunt.

3 **Abendroth, Wolfgang**, Politikwissenschaftler (1906-1985). Eigenh. Manuskript mit Namenszug, eigenh. Begleitbrief mit U. sowie eigenh. ausgefüllter Vordruck mit Namenszug. Frankfurt, 31. III. 1979. Fol. Zus. ca. 6 Seiten. Gelocht. 220.-

"Martin Walsers Fehldiagnose des Faschismus". - Der Beitrag erschien 1979 in "Sammlung. Jahrbuch für antifaschistische Literatur und Kunst", Band II, als Antwort auf einen Text Martin Walsers "Unsere historische Schuldigkeit" der in Band I und II des Jahrbuchs abgedruckt war und heftigen Widerspruch verursachte, u. a. von Abendroth, August Kühn und Ute Holzkamp-Osterkamp. - Der Vordruck enthält persönliche Angaben. - Seit 1951 Professor für wissenschaftliche Politik an der Universität Marburg, gewann Abendroth wachsenden Einfluß als Kopf einer linken Politik- und Rechtswissenschaft (bekannt geworden als "Marburger Schule"), später auch als Leitfigur der Studentenbewegung.

Ein grösseres ästhetisches Werk

4 **Adorno, Theodor W(iesengrund)**, Philosoph, Soziologe und Komponist (1903-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Frankfurt am Main, 4. I. 1968. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 418.-

An den Konzertagenten Dirk Nabering, der ihn wohl zu einer Vortragsveranstaltung eingeladen hatte: [...] Der Gedanke an sich sagt mir zu, etwa auch in der Gestalt eines Podiumsgesprächs mit Hans Mayer. Das

Datum allerdings bereitet mir ernste Sorgen - ich bin tief in der Niederschrift eines grösseren ästhetischen Werkes [...] und muß versuchen, alles zu vermeiden, was mich von hier wegführt, über das Minimum an Erholung hinaus, dessen ich bei fortschreitendem Alter nun einmal bedarf. Dazu kommt das finanzielle Problem. Ehrlich gesagt, es ist ganz unmöglich, daß ich irgendwelche derartigen Verpflichtungen, die ein erhebliches Maß an Anstrengung und Konzentration mit sich bringen, ohne eine wirklich angemessene Remuneration übernehme. Es geht einfach nicht. Ich müßte, außer Aufenthalt und Reisespesen, mit einem Mindesthonorar von 1000 DM rechnen - weniger würde einem Kapellmeister von Rang ja auch nicht angeboten werden, wenn er für Ihre Gesellschaft ein Konzert dirigieren sollte [...] Unter diesen Umständen ist es wohl am besten, wenn wir eine solche gemeinsame Veranstaltung noch hinauschieben. Ich für meinen Teil wäre sehr froh, wenn sie sich realisieren würde [...] - Adornos "Ästhetische Theorie" erschien 1970 aus dem Nachlaß.

5 Ahlqvist, August Engelbrekt, Sprachforscher (1826-1889). Eigenth. Brief mit U. Helsingfors (Helsinki), 8. VIII. 1863. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 264.-

Schwedisch an den Verlag Brockhaus in Leipzig mit einem Beitrag über sich selbst für das Konversationslexikon, den er zu übersetzen bittet. Der autobio- und -bibliographische Beitrag umfasst 1 1/2 Seiten. - Mit seiner Zeitschrift "Suometar" begründete Ahlqvist die finnische Schriftsprache. Er übersetzte auch Schiller ins Finnische.

6 Ahrens, Heinrich, Rechtsphilosoph (1808-1874). Eigenth. Manuskript. Graz, 7. XII. 1850 (Eingangsvermerk). Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 385.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit einem ausführlichen autobiographischen Text zur Verwendung im Konversationslexikon. Mit Korrekturen. - Da Ahrens im Januar 1831 zusammen mit seinen Kollegen, den Juristen Johann Ernst Arminius von Rauschenplatt und Carl Wilhelm Theodor Schuster die Göttinger Revolution auslöste und steckbrieflich gesucht wurde, flüchtete er zusammen mit Rauschenplatt nach Brüssel und später nach Paris. 1848 konnte er wieder nach Deutschland zurückkehren und wurde Abgeordneter in der Frankfurter Nationalversammlung. Zwei Jahre später ging er als Professor der philosophischen Rechts- und Staatswissenschaft an die Karl-Franzens-Universität Graz. - Knickfalten.

7 Albert, Eugen d', Komponist und Pianist (1864-1932). Eigenth. Brief mit U. sowie eigenth. Postkarte mit U. Görlitz und Territet (bei Montreux), 21. X. 1889 und 31.VIII. 1915. 2 Seiten. 165.-

I. An einen Herrn (Brief; 1889): "[...] besten Dank für die Übersendung Ihrer Broschüre; es würde mich interessieren, die letzte 'Reise nach Rom' kennen zu lernen, leider muss ich jedoch darauf verzichten, da ich durch die nächste Woche erfolgende 'Reise nach Amerika' an Zeit zum Lesen verhindert werde [...]" - II. An den Musikverlag B. Schotts Söhne in Mainz: (Karte; 1915): "Ich hoffe Ihnen in 8 Tagen das op. 15 und op. 21 zu senden [...]"

8 **Albert, Eugen d'**, Komponist (1864-1932). Eigenh. Brief mit U. Köln, "Dom-Hotel", 3. XI. 1907. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

An einen Direktor in Köln mit einer Einladung zur Premiere seiner Oper "Tragaldabas, der geborgte Ehemann" (komische Oper, 3 Akte; Libretto: Rudolf Lothar nach Auguste Vacqu rie) am Sonnabend, den 7. November in Köln. - Nach anderen Quellen soll die Uraufführung am 3. Dezember 1907 im Hamburger Stadttheater erfolgt sein.

9 **Album amicorum** -, Hellgrüne Atlasseiden-Klappkarte mit figürlicher Blindpr gung. Prägedruck in Biskuitmanier. Ohne Ort (Hanau), 1799. 12,5 x 9 cm. 198.-

Glückwunsch zu Neujahr. - Glücksgöttin in Rosenranke sowie Taubenpaar. Unter der Klappe 8 gereimte Zeilen auf rosa Seide: "Die Anmuth, die auf Ihren Lippen thront, | Die Güte, die in Ihrem Herzen wohnt [...] Des besten, schönsten Mannes sind Sie werth, | Und dieser werde Ihnen heuer noch bescheert." - Rückseitig handschriftliche Widmung für Louise Lehmann von 1798/99. - Vgl. Eggers, Glückwunschkarten, 50 f.

10 **Album amicorum** -, Wei e Atlasseiden-Klappkarte mit figürlicher Blindpr gung. Prägedruck in Biskuitmanier. Ohne Ort (Hanau), um 1800. 17,5 x 12 cm. 242.-

Zwei Göttinnen in antikisierendem Gewand mit Bl tengirlande und Fruchtkorb sowie Göttin mit Freundschaftsaltar. Unter der ovalen Klappe 10 gereimte Zeilen auf weißer Seide: "Soll ich froh und glücklich leben? | Soll ich mich des Daseins freun? | Theure! o dann mußt Du eben | So vergnügt und heiter seyn! [...]" - Rückseitig kurze handschriftliche Widmung. - Vgl. Eggers, Glückwunschkarten, 50 f. - Sehr seltenes schönes Blatt.

11 **Album amicorum** -, Rosa Atlasseiden-Klappkarte mit figürlicher Blindpr gung. Prägedruck in Biskuitmanier. Ohne Ort, um 1800. 13 x 9 cm. 198.-

Freundschaftsaltar mit opferndem Mädchen mit Amor und Hund in klassizistischer Kartusche sowie vier Genien mit Bl tenkorb, alles in floral-ornamentalem Rahmen. Unter der Klappe 8 gereimte Zeilen auf grüner Seide: "In Ihrer tugendhaften Brust | Soll immer hohe Freude wohnen [...] Vergnügen, Glück und reicher Seegen, | Wie Veilchen, schön und lieblich bl hn." - Vgl. Eggers, Glückwunschkarten, 50 f.

12 **Album amicorum** -, "Erinnerung der Freundschaft" (R ckentitel). Königsberg, Gumbinnen etc., 1816-1820. Qu.-8°. 26 Eintragungen, davon 2 mit Haarlocke und 1 Aquarell. Pp. d. Zt. in Schuber. 275.-

Mit getrockneten Pflanzen.

Seiden-Einband

13 **Album amicorum**, "Erinnerung" (gestickter Deckeltitel). Stammbuch des Ludolph Stephani. Wittenberg, Leipzig, Beucha, Stettin, Berlin, Albrechtshayn u. a., 1808-11. Qu.-8°. Mit Bleistiftzeichnung und Noteneintrag. Mit 65 Eintragungen. Zus. ca. 160 Bl. Brauner, farbig bestickter Seideneinband d. Zt. mit dreiseit. Goldschnitt (gering bestoßen). 1.450.-

Schön erhaltenes Stammbuch. Auf dem Vorderdeckel ein gestickter Freundschaftsaltar, auf dem Rücken und dem Hinterdeckel gestickte Blüten und Blätter. - Eintragungen von Friedrich Gottlob Stephani (Pfarrer zu Beucha; 1760-1811), Henriette Rochlitz (geb. Hansen, verw. Winkler; 1770-1834), Friedrich Daniel Winkler (Kunstsammler; 1760-1809), Wilhelmine Winkler (besuchte Goethe; 1796-1833), Friedrich Adolf Ebert (Bibliograph; 1791-1834), Christoph Friedrich Enke (Theologe; 1752-1839), Eduard Wunder (Philologe; 1800-1969), Carl Gustav Wunder (Mathematiker; 1797-1852), Carl Friedrich Wunder (Theologe; 1760-1824), Carl Gottlieb Vater (Pastor; 1762-1850) u. a. - Nähere Informationen zu den Beiträgern sind verfügbar. - Innen sehr gut erhalten. - Reserviert bis 23. Januar 2015.

14 **Altenberg, Peter**, Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Brief mit U. "P A". Ohne Ort und Jahr. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 1.320.-

Erboster Brief an einen Herrn, von dem er sich betrogen fühlte: "Ich kann es nur als eine satanische Bosheit betrachten, daß Sie mir mein Eigentum, welches für Sie keinerlei Werth hat, absichtlich vorenthalten!?! Auch habe ich nun durch Zufall erfahren, daß Sie nicht nur mich empfindlich ökonomisch geschädigt haben, sondern daß auch mein guter alter Bruder, den ich auch nur um 5 fl. anzupumpen bisher seit 10 Jahren vermieden habe, gleichsam in die Falle gegangen ist. Denn unter dem Drucke, ich könne mit der geliebten Frau nicht auf Sommeraufenthalt gehen, wenn er Ihnen kein Geld gäbe, brachte er das Opfer. Nun, Sie haben mir ja den Sommeraufenthalt immerhin angenehm u. werthvoll gestaltet u. es braucht meinem armen Bruder um sein Geld, für welches Sie übrigens Ihr Ehrenwort einsetzten, nicht leid zu sein. Wie einen Hund haben Sie u. die Frau mich behandelt. Nein, ärger, schmähhlicher!!! Von meinem Bruder nahmen Sie das Geld für diesen Sommeraufenthalt u. für diesen Sommeraufenthalt musste ich dann, ich Tölpel, ich Idiot, die ganze Hotel-Rechnung bezahlen!!! Dann später übernahm Herr Polgar das Werk, mich wie einen Hund hinauszupeitschen. Er hat mich wenigstens nicht an Geld geplündert! Anarchisten!!!". - Kleiner Riss in der Knickfalte.

15 **Andersch, Alfred**, Schriftsteller (1914-1980). Eigenh. Brief mit U. Berzona (Val Onsernone) im Tessin, 22. I. 1980. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Gelocht. 220.-

An einen Herausgeber, nur einen Monat vor seinem Tod: "[...] Dank für Ihren Brief. Schwere [Nieren-]Krankheit macht es mir leider unmöglich, publizistisch zu arbeiten. Schade! Jaretskys Thema ist wichtig [...]" Gemeint ist Reinhold Jaretskys Studie "Die Faschismusverarbeitung in neueren westdeutschen Romanen, in: Sammlung, Bd. II (1979).

16 **Asturias, Miguel Ángel**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1899-1974). *Leyendas de Guatemala*. Buenos Aires, Pleamar, 1948. 8°. Mit Illustr. von Tono Zalazar. 199 S. OLwd. mit Schutzumschlag und Bauchbinde (Ränder etw. gebräunt). 165.-

Vortitel mit Zeichnung, eigenh. Widmung und U. des Verfassers in Rot und Schwarz: "al gran amigo Günther [W.] Lorenz Con mis manos y afecto Migual Angel Asturias Paris - IV - 67.".

17 **Asturias, Miguel Ángel**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1899-1974). *Messages Indiens*. Trad. de Claude Couffon. Paris, Seghers, 1958. 8°. 90 S., 2 Bl. OPp. mit Schutzumschlag. 165.-

Bilinguale Edition. - Vortitel mit Zeichnung, eigenh. Widmung und U. des Verfassers in Rot und Schwarz: "a Günther [W.] Lorenz, artista que interpreta a maravilla estas mágias indígenas su Miguel Angel Asturias Paris Abril 1967.".

18 **Asturias, Miguel Ángel**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1899-1974). *Clarivigilia primaveral*. Buenos Aires, Losada, 1965. 8°. 120 S., 3 Bl. Illustr. OKart. 275.-

Inscribed first edition. - Erste Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers in Rot und Schwarz: "Al Poeta Günther [W.] Lorenz con mis dos manos amigas Miguel Angel Asturias Paris 1967." - Beiliegend 3 Orig.-Porträtphotographien von Asturias (aufgenommen von G. W. Lorenz im Schwarzwald) und eine weitere Beilage.

19 **Asturias, Miguel Ángel**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1899-1974). *Claireveillée de printemps*. *Clarivigilia primaveral*. Édition bilingue. Trad. par R.-L.-F. Durand. Paris, Gallimard, 1965. 8°. 141 S., 1 Bl. OKart. 165.-

Nr. 1580 von 2500 Ex. (Gesamtaufl. 2726). - Vortitel mit Zeichnung, eigenh. Widmung und U. des Verfassers in Rot und Schwarz: "a Günther [W.] Lorenz, admirable enamorado de las letras de América - la que habla espanol - con toda simpatía Miguel Angel Asturias Paris Abril 1967." - Leichte Randbräunung.

20 **Bachmann, Karl Friedrich**, Philosoph (1785-1855). Eigenh. Brief mit U. Jena, 23. IV. 1830. Gr.-4°. 2 Seiten. 220.-

Buchbestellung von sechs philosophischen und naturkundlichen Werken mit bibliographischen Angaben: "[...] Die beste Messe wünschend [...]" - Bachmanns mineralogischen Studien hatten ihn schon 1813 mit Goethe in Verbindung gebracht. Sein "System der Logik" (1828) vertritt die Ansicht, dass das System der Philosophie durch Hegel nicht zum Abschluss gebracht worden sei. Als Grundirrtum der Hegelschen Philosophie erkannte er die Annahme der Identität von Denken und Sein. Darüber verfasste er "Über Hegel's System und die nochmalige Umgestaltung der Philosophie" (1833) und seinen "Anti-Hegel" (1835).

21 **Baiter, Johann Georg**, Philologe (1801-1877). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 22. III. 1851. Gr.-8°. 6 Seiten. Dünnes Papier. Doppelblätter mit rückseitiger Adresse, Poststempeln und Siegel. 330.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit einem längeren autobiographischen Text für eine Neuausgabe des Konversationslexikons. Hochinteressanter Text mit Angabe seiner wissenschaftlichen Arbeiten und Werke. - Baiter studierte in Tübingen und München und wirkte dann in Zürich. Besonders als Cicero-Herausgeber machte er sich einen Namen. Er war Freimaurer. - Schöner umfangreicher Brief.

22 **Banville, Théodore de**, Schriftsteller (1823-1891). Eigenh. Brief mit U. Paris, 8. VII. 1866. Gr.-8°. 5 Seiten. Doppel- und Einzelblatt. 220.-

An Valéry Vanier wegen Zeitschriftenbeiträgen. - Kleine Löchlein im Bund.

23 **Banville, Théodore de**, Schriftsteller (1823-1891). Eigenh. vollständiges Manuskript mit U. Ohne Ort und Jahr [1884]. Fol. 6 Seiten auf 6 Blättern. 500.-

Manuskript seiner Erzählung "Le sonnet" aus der 1884 erschienenen Sammlung der "Contes héroïques". Mit Eintragungen und Strichen des Setzers. Das Manuskript wurde - den typographischen Absätzen folgend - zunächst zerschnitten und dann mit Transparentstreifen von der Rückseite her wieder zusammengesetzt. - Leichte Altersspuren.

24 **Banville, Théodore de**, Schriftsteller (1823-1891). Eigenh. Brief mit U. Paris, 26. I. 1885. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. 200.-

An Jean Moréas mit Dank für die Einladung zur Mitarbeit an "Les Syretes".

25 **Banville, Théodore de**, Schriftsteller (1823-1891). Eigenh. Brief mit U. Paris, 12. I. 1888. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. 200.-

A Georges Rénory bei der Redaktion der Zeitschrift "La Réforme".

26 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 16. IV. 1916. Gr.-4°. 1/2 Seite. Mit Umschlag (dieser nicht eigenhändig). 2.750.-

An seine Schülerin, die Musikpädagogin Stefania Szalay (1886-1964) in Oradea (Großwardein, Nagyvárad) über einen Brief, über Gyuri Halmos und seine Schüler, die er empfiehlt; außerdem rät er zu einem Telefongespräch: "Igen tisztelt Nagyságos Asszony! Sajnos nevn volt módomban előbb válaszolni levelére, úgy hogy Halmos Gyurit illetőleg talán túlkésön érkezik levelem. Szivesen meghallgatom tanítványait; de felvételre vonatkozólag biztosat csak akkor tudnék mondani, ha egészen rendkívüli

tehetségekről volna szó. Az előjátzás idejét legjobb telefonon megbeszél-
ni annak idején (lelefonom száma nincs a telefonkönyvben!) [...]" -
Demény 551. - Knickfalten und kleine Randeinrisse.

27 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit
U. Budapest, 23. V. 1917. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh.
Umschlag. 2.750.-

An Pongrác Kacsoh mit einer Empfehlung seiner Schülerin, der Musik-
pädagogin Stefania Szalay (1886-1964) in Oradea (Großwardein,
Nagyvárad) als Lehrerin an der Musikakademie: "Igen tisztelt Főigazgató
Ur! Nagyon kérem, méltóztassék e sorok átadóját, Fischerné Szalay
Stefániát a városnal mint zongoratanáröt alkalmazni. Derék és szorgalmas
tanítványom volt az akadémián, és eddigi nagyváradai működése alatt mint
pedagogus is kiváló eredményt mutatott fel [...]" - Der ungarische Kom-
ponist, Pädagoge und Musikschriftsteller Pongrác Kacsoh (1873-1923)
war einer der ersten, die Bartoks Talent erkannten und ihn förderten. Er
schieb auch populäre ungarische Operetten. - Demény 345. - Schöner
Brief.

28 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit
U. Budapest, 25. VIII. 1934. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Mit läd. ei-
genh. Umschlag. 3.520.-

An seine Schülerin, die Musikpädagogin Stefania Szalay (1886-1964) in
Oradea (Großwardein, Nagyvárad) über die Heiratspläne von deren
Tochter sowie über eine Anstellung an der Hochschule nicht, um zu leh-
ren, sondern für wissenschaftliche Arbeiten. Bartók ist empört über die
Zwangmaßnahmen und erwähnt Jenő Hubay und Ernst von Dohnanyi:
"Igen tisztelt Nagyságos Asszony! Stefi lánya azzal bucsúzott tavaly, ho-
gy ő egyáltalán nem fog a tanárk.-be iratkozni, hanem férjhez megy. Ettől
eltekintve kérését szívesen teljesíteném, de | 1. az eddigi szokás szerint
ilyen cseréhez a régi tanár beleegyezése is kellett (így volt ez pl. Gergely
Lászlónál). | 2. az a terv, hogy egypár évig nem tanítok a főiskolán, hanem
ehelyett más munka elvégzésére rendelnek ki. Ez ugyszólván biztos, csak
még a miniszteri végzés nem érkezett le. | Így tehát nem tudom, mit
tanácsoljak. Ami a magántanulási kényszert illeti, ez a dolog igazán fel-
háborító. Hubayval nem lehetett értelmesen beszélni, de Dohnányinál
igazán szeretném ezt szóvá tenni (ne féljenek, az Önök nevét nem emli-
teném meg). Sokszor üdvözli mindnyájukat [...]" - Demény 715. - Knick-
falte.

29 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Postkarte
mit U. Budapest, 11. XI. 1935. 1 Seite. Mit eigenh. Adresse.
1.100.-

Bartóks letztes Schreiben an seine Schülerin, die Musikpädagogin Ste-
fania Szalay (1886-1964) in Oradea (Großwardein, Nagyvárad) über seine
neue Stellung und den Abschluß seiner wissenschaftlichen Arbeiten: "Igen
tisztelt Nagyságos Asszony! B. levelére válaszolva értesitem, hogy újabb
beosztásom még előreláthatólag több évig fog tartani; úgy kb. még 3 évre
becsülöm, míg ezzel a tudományos munkával teljesen elkészülünk. Soksz-
or üdvözli igaz hive [...]" - Demény 760.

30 **Baumgarten-Crusius, Karl Wilhelm**, Pädagoge und Philologe (1786-1845). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 23. I. 1831. 4°. 1 Seite. Eingangsvermerk. 242.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig: "Ewr. Wohlgeboren erinnern sich der im August vorigen Jahres zwischen uns begonnenen Verhandlungen, zufolge welcher ich an die Stelle des Herrn M. Billig als Subscipent auf die Allgem. Encyclopädie [...] eintrat, zugleich aber auf die noch folgenden Bände [...] Anspruch zu machen hatte. Sie antworteten mir [...] daß sie wahrscheinlich während der Leipziger Unruhen verloren gegangen sind [...]" Weiter über Rechnungstellung und Bezahlung. - Baumgarten-Crusius war Conrector der Dresdener Kreuzschule. Seine "Vier Reden an die deutsche Jugend über Vaterland, Freiheit, deutsche Bildung und das Kreuz" (1816) "atmen eine warme Begeisterung für die vaterländische Sache. Seine Ansichten über Erziehung und Unterricht entwickelte er in den interessanten 'Briefen über die Bildung und Kunst in Gelehrtenschulen' (1824)." (ADB).

"die allzuhäufigen Autographen-Auctionen"

31 **Bechstein, Ludwig**, Schriftsteller und Bibliothekar (1801-1860). Eigenh. Brief mit U. Meiningen, 13. XII. 1856. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 825.-

An den Antiquar W. Adolf in Berlin, der am 10. XI. 1856 Autographen aus den Gelehrtennachlässen von J. S. Ersch, Ferdinand Hand und der Brüder Chr. G. und Fr. K. J. Schütz versteigert hatte. Bechstein erwarb für die herzogliche Bibliothek in Meiningen Autographen von Zwingli, Melanchthon, Gustav Adolf und Wallenstein. Mit Adolfs Geschäftspraxis war er jedoch nicht einverstanden und bemängelt zunächst die von diesem geforderte Vorkasse: "[...] es berührte nicht angenehm, daß Sie die Summe für die erstandenen Autographen mit Kostenvorschuß entnommen, da ich Sie dazu nicht autorisirt hatte, Kostenvorschuß als Mißtrauensvotum gegen Zahlfähigkeit im Geschäftsleben gilt, und im vorliegenden Falle quasi als ein Zwang erscheint, auch das fest anzunehmen, was sich als unächt herausstellt. Endlich vertheuert diese mißliebige Procedur die Sendungen enorm [...]" Weiter bemängelt Bechstein eine unrichtige Zuschreibung: "[...] so ist es doch meinem Auftraggeber sehr unangenehm, daß gerade dieses eine gar nicht das erwartete und angegebene ist. Nämlich der angebliche Georg der Bärtige, Herzog von Sachsen. Das unter dieser Bezeichnung gesandte Schriftstück ist ja offenbar klar und deutlich unterzeichnet: Georgius Episcopus D(oc)tor und rührt vom Bischof Georg zu Bamberg her, ist auch völlig ächt, und völlig preiswürdig, aber es ist doch nicht Georg der Bärtige [...] so aber muß ich doch bitten, denselben zurückzunehmen [...]" Er schließt: "[...] Für die gütige Besorgung des Kataloges mit den Preisen danke ich Ihnen verbindlichst. Man gewahrt, wie durch die allzuhäufigen Autographen-Auctionen der Markt überfüllt wird und die Preise der Waaren herabgedrückt werden. Ich würde für diese Preise meinen Franz I., Karl IX., Catharina etc., durchaus nicht abstoßen [...]" - Transkription liegt bei.

32 **Beck, Conrad**, Komponist (1901-1989). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. sowie 2 Musikdrucke mit eigenh. Widmung und U. Basel und Dättlikon, 19. IV. 1956 sowie 23. und 25. VII. 1928. Fol. und 8°. 198.-

Albumblatt mit zweitaktigem Notenzitat, Widmung und Nachbemerkung "Opern habe ich keine geschrieben." - Widmungsexemplare: II. Ders. Trio à cordes. Taschenpartitur. Paris 1928. - III. Ders. Lösung. Einblattdruck. Kilchberg 1923.

33 **Beneke, Friedrich Eduard**, Philosoph und Psychologe (1798-1854). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin und Göttingen, 7. XII. 1821 und 30. XII. 1824. 4°. Zus. 4 Seiten. Doppelblätter. 264.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig wegen der Mitarbeit an "Hermes oder kritisches Jahrbuch der Literatur. Beneke geht zunächst ausführlich auf die Tendenz der Zeitschrift ein: "[...] In welchem Geiste ich für meinen Theil unsere philosophische Litteratur beurtheile, habe ich oft genug deutlich ausgesprochen, indem ich bei Gelegenheit der Recension von Schopenhauers 'Die Welt als Wille und Vorstellung' in der Jenaischen Literaturzeitung erklärt habe, daß alle mit F. E. B. unterzeichneten Recensionen von mir herrühren [...]" Er bietet Rezensionen von Kants "Vorlesungen über die Metaphysik" (1821) sowie von Werken Fr. Köppens, Albert Mathias Verings "Psychischer Heilkunde" und anderen medizinischen Schriften an. Er habe darüber bereits Material für seine Vorlesungen gesammelt. Der zweite Brief wegen Abrechnungsfragen und mit Bestellung von Walter-Scott-Bänden. - Beneke lehrte in Göttingen und Berlin.

34 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 18. VIII. 1917 [?]. 8°. 2 Seiten. 2.750.-

An den Erzähler und Lyriker Franz Langheinrich (1864-1945): "[...] vielen Dank für Ihren Anruf, für Ihren Brief. Meine Gedichte schicke ich Ihnen, ehe der Hahn dreimal kräht. Entschuldigen Sie mich, es giebt Zeiten, wo man ohne Energie und Antrieb ist. Was Sie über mein Buch gesagt haben, habe ich von niemandem erfahren können. Haben Sie es notiert? Haben Sie eine Abschrift davon? Ihr Gedicht 'Venus universa' [?] sende ich Ihnen ebenfalls demnächst zurück. Es ist sehr interessant. Mir kommt das Formale, die Verstandholung nicht konform mit dem genialischen Inhalt vor, nicht aus dem Moment der Vision geboren und mit ihr, sondern übernommen [...]" - "Venus universa" ist auch der Titel eines Gedichtes von Richard Dehmel, dessen Werk den jungen Benn beeinflusst hat. Sowohl der Adressat als auch die Datierung sind nicht vollständig klar; Benn datiert "18 - 8 - 7." - Unbekannt und ungedruckt.

35 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Porträtphotographie (Trude Geiringer | Dora Horwitz) mit eigenh. U. und rückseitiger langer Beschriftung. Ohne Ort [Wien], 9. III. 1932. 8°. Bild- und Textseite. 2.640.-

An eine Dame: "[...] ich wollte Ihnen erst schreiben, als ich 'Golofin' gelesen hatte. Leider muß ich Ihnen sagen, daß sich diese Novelle - so sehr sie mir persönlich liegt - nicht für ein Opernbuch (d. h. überhaupt nicht

zur Dramatisierung) eignet. Das ist eine so rein erzählende Kunstform, daß, sollte sie in Klang und Bild umgesetzt werden, dies meines Erachtens nur in der epischen Form des Films geschehen könnte. Aber trotzdem bin ich sehr froh dieses feine Werk kennen gelernt zu haben. (Vielleicht - ja hoffentlich - schreib ich einmal einen Tonfilm!) Ihnen dafür zu danken, aber auch für die überaus liebe Gastfreundschaft zu danken, die Sie und Ihre werte Familie (die ich alle herzlichst grüße) mir entgegengebracht haben, ist das aufrichtigste Bedürfnis [...]" Seitliche Nachschrift: "Erinnerungen an G. Mahler' v. Natalie Bauer-Lechner (E. P. Tal Verlag | Wien)." - Möglicherweise handelt es sich um die Novelle "Golowin" von Jakob Wassermann (1929). - Die beiden Photographinnen betrieben 1926-18 in Wien ein Studio für Porträts. - Leicht gebräunt.

36 **Bergk, Theodor**, Altphilologe (1812-1881). Eigenh. Manuskript sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Marburg, 10. V. 1851. Gr.-8°. Zus. 5 Seiten. Doppelblätter. 264.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig, dem er eine sehr ausführliche "autobiographische Skizze" übersendet. Dieses Manuskript umfasst 4 Seiten. - Bergk wurde 1842 Professor für Philologie in Marburg. 1852 erhielt er einen Ruf nach Freiburg und 1857 nach Halle. Er war vor allem Graecist. Von 1847-49 war er gemäßigt liberaler Vertreter der Universität Marburg in der Kurhessischen Ständeversammlung. Von 1848-49 war er Mitglied des Siebzehnerausschusses des Bundestags in Frankfurt. Ab 1844 war er ordentliches Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts Rom.

Berliner Naturwissenschaften

37 **Berlin - Börsch, Anton**, Geodät (1854-1920). "Anmeldungs-Buch des Studirenden Anton Börsch aus Cassel. Inscibiert in der philosophischen Facultät der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin den 23ten April 1873." Handschriftlich ausgefüllter Vordruck. Berlin, Vogt, (1873). 4°. 5 Bl. Heftstreifen. 1.078.-

Studienbuch für das 1.-7. Semester, geführt bis August 1876. - Mit den eigenh. Unterschriften (überwiegend doppelt) zahlreicher Berliner Professoren. - Mathematiker: Georg Frobenius (1849-1917) - Leopold Kronecker (1823-1893; 2 Sem.) - Ernst Eduard Kummer (1810-1893; 4 Sem.) - Karl Weierstraß, Mathematiker (1815-1897; 4 Sem.). - Physiker: Heinrich Wilhelm Dove (1803-1879) - Georg Adolf Erman (1806-1877) - Hermann von Helmholtz (1821-1894; 2 Sem.) - Gustav Robert Kirchhoff (1824-1887) - Johann Christian Poggendorff (1796-1877). - Chemiker: August Wilhelm von Hofmann (1818-1892) - Astronomen: Wilhelm Foerster (1832-1921; 4 Sem.) - Friedrich Tietjen (1832-1895). - Mineraloge: Max Bauer (1844-1917). - Botaniker: Alexander Braun (1805-1877). - Physiologe: Emil Du Bois-Reymond (1818-1896). - Philosophen: Otto Friedrich Gruppe (1804-1876) - Eduard Zeller (1814-1908). - Etw. fleckig und mit Gebrauchsspuren.

38 **Bernhard, Thomas**, Schriftsteller (1931-1989). Eigenh. Schriftstück mit U. Nathal, 13. III. 1988. Fol. 1/2 Seite. 880.-

Empfangsbestätigung auf der Rückseite eines an ihn gerichteten Briefes: "Habe Stuhl | empfangen | in Nathal | Thomas Bernhard | 23.März 88". - Vielleicht besteht ein Bezug zu dem berühmten Ohrensessel-Monolog aus "Holzfällen. Eine Erregung" (1984). - Der rückseitige, von Bernhard durchgestrichene Brief (dat. Seeboden, 6. VI. 1986) stammt von der Reiseleiterin Krista Egger, die Bernhard nach einem auf Madeira entstandenen Buch fragt: "[...] Im übrigen verspreche ich Ihnen für Ihren nächsten Madeira-Aufenthalt die von Ihrem Bruder erwähnte 'Privatledawanderung.' Ich hoffe es geht Ihnen so gut wie in Funchal [...]" Im Februar 1986 hatte Bernhard auf Madeira, wo er mit seinem Bruder war, einen Roman mit dem Arbeitstitel "Neufundland" begonnen, den er jedoch aus Erschöpfung abbrach. Allerdings gab er in Madeira ein Fernsehinterview mit dem Titel "Die Ursache bin ich selbst". - Faltpuren.

39 **Binder, Carl**, Komponist und Kapellmeister (1816-1860). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 1. XII. 1843. Gr.-8°. 1 Seite. Auf ein größeres Blatt montiert. 198.-

An den Dichter Johann Nepomuk Vogl: "[...] Indem ich in der Sorge bin daß Sie mein letztes Schreiben vielleicht nicht wohl aufgenommen haben, und zugleich keine Gewißheit habe ob Sie noch die Güte haben werden mir die Gedichte zu machen, so bitte ich Sie wohl sehr mich mit ein paar Zeilen über diesen Gegenstand zu beehren damit ich weiß ob ich auf Ihre Güte rechnen kann oder nicht [...]" - Binder arbeitete von 1839-47 als Kapellmeister an Wiener Vorstadttheatern, seit 1840 besonders für das Theater in der Josefstadt. Von 1851-59 schrieb er Bühnenmusiken für Johann Nepomuk Nestroy. Die Kompositionen für J. N. Vogl erschienen 1843 in "Blätter und Trauben".

40 **Binding, Rudolf Georg**, Schriftsteller (1867-1938). 5 eigenh. Briefe mit U. Buchschlag in Hessen, 24. VI. 1920 bis 5. XI. 1924. Verschied. Formate. Zus. 7 Seiten. 165.-

An Anna Schey in Schwaz mit Verlobungswünschen, Dank für eine Einladung, einen Kuraufenthalt in Baden-Baden, ein Kindermädchen, über eine Manuskriptsendung sowie die Geburt seines Sohnes.

"im Zeitalter der Dreigroschenoper"

41 **Bloch, Ernst**, Philosoph (1885-1977). Typoskriptdurchschlag mit eigenh. Korrekturen und U. Ohne Ort und Jahr [Berlin 1929]. Gr.-4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. Gelocht. 2.200.-

Über ein Konzert seines lebenslangen Freundes Otto Klemperer (1885-1973): "Andere Meinung über Klemperers Strawinsky-Abend [...] Die Wahrheit ist seit alter Zeit ein dialogisches Wesen, hat immer durch Frage und Antwort, oft mit verteilten Rollen, ihr Reich gemehrt. Herr [Max] Marschalk [1863-1940] wundert sich zuerst, dass Strawinskys Geschichte von Soldaten überhaupt nochmals aufgeführt wurde, das scheint nicht so merkwürdig im Zeitalter der Dreigroschenoper. Strawinskys Jugendwerk hat doch zuerst diese Richtung gegeben; es ist ein Ulk, so ein frischer, auf-

richtiger, ein Schlag mit der linken Hand, der wichtiger sein kann als das Streicheln und Glätten der Rechten. Wenn je hat in unserer Zeit die Improvisation ihr Recht. Und schließlich ist es eine Improvisation von Strawinsky, über den die Akten noch nicht geschlossen sind, weder im positiven noch aber auch im negativen Sinn. Die tolle Lumpenmusik entstand 1918, sie hat das ganze abgerissene Leben von damals in sich. In ihren Löchern und Hohlräumen taucht Landstraße, Grauen, Schenke, Märchen wieder auf, echt, nicht romantisch. Von hier bis zum Marmor des Ödipus Rex ist weiter Weg; man kann begierig sein ihn zu sehen. Und schließlich wiederholt sich Schlimmeres als Strawinsky dreimal in fünf Jahren. Die anderen Fragen sind leichter zu beantworten. Warum der Dirigent einen weisseinenen Arbeitskittel trug? [...] Von vornherein ist hier Respekt selbstverständlich; ein höchst kollegialisches Gefühl und das einzige, mit dem die Kritiker sowohl ihrem eigenen Ernst wie dem des Gegenstands gerecht wird [...]" - Am 11. Oktober 1929 hatte Otto Klemperer die Aufführung der Strawinsky-Oper "Geschichte vom Soldaten" geleitet. Mit einem Russenkittel bekleidet, dirigierte er das auf die Bühne geholte Orchester. Im Zuschauerraum saßen u. a. Albert Einstein, Eugenio Pacelli, Gustav Stresemann, Bert Brecht und Kurt Weill. Die Begeisterung bei der Premiere war unbeschreiblich. Am nächsten Tag telegraphierte Klemperer dem Komponisten nach Paris: "Beifall kolossal". Doch als einige Tage das Abonnementpublikum die Aufführung sah, wurde sie ausgezischt. - Der Artikel war für die Vossische Zeitung geschrieben worden, blieb aber unveröffentlicht.

42 **Blochmann, Karl Justus**, Pädagoge (1786-1855). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 15. VI. 1851. Gr.-4°. 1 Seite. 165.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig als Begleitbrief zu autobiographischen Nachrichten sowie mit einem Gymnasialprogramm, das über seine Schule Auskunft gibt. Erwähnt seinen Bruder Heinrich August Blochmann (1787-1851). - Blochmann war Pestalozzi-Schüler und gründete in seinem Sinne 1824 das Blochmannsche Institut auf der Großen Plauischen Gasse in Dresden. Blochmann wirkte dort als Schuldirektor bis Oktober 1851.

Mit Widmung

43 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Doktor Murkes gesammeltes Schweigen und andere Satiren. (1.-10. Tsd.). Köln und Berlin, Kiepenheuer & Witsch, 1958. Kl.-8°. 157 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag nach Werner Labbé (dieser etw. lädiert). 198.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 21. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Für Frau Lili Börsch (mit deren Hilfe ich das Kontentfernte) herzlich Heinrich Böll April 58." - Lili Börsch war eine Kinderbuchautorin.

Heiratsantrag

44 **Börsch, Otto**, Mathematiker und Geodät (1817-1890). Eigenh. Brief mit U. Fulda, 30. VI. 1849. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppellblatt mit Siegel und Ausschnitt. 275.-

Anrührender Brief an seinen zukünftigen Schwiegervater, den Repositar Dittmar in Kassel, mit dem Börsch um die Hand von dessen Tochter Josephine anhält. Er schildert die Liebesgeschichte samt kleiner Intrige mit der Mutter Josephines und stellt sich als Landvermesser bei der Kurhessischen Landaufnahme vor. - Börsch war später Dozent in Kassel und ab 1871 in Berlin. - Etw. knittig und mit kleinen Randschäden.

45 **Boulez, Pierre**, Komponist und Dirigent (geb. 1925). Masch. Brief mit eigenh. U. Baden-Baden, 15. VIII. 1964. Fol. 1 Seite. 165.-

An Pierre Aelberts in Liège mit Dank für dessen zwei Jahre vorher übersandte "Hommage à Anton Webern (Liège, Editions Dynamo, 1961) und aus Anlaß der Übersendung von zwei Widmungsblättern. - Boulez war Gastdirigent des Südwestfunk-Orchesters in Baden-Baden.

46 **Brandenburg, Hans**, Schriftsteller (1885-1968). Eigenh. Gedichtmanuskript (44 Zeilen) mit Widmung und U. München, 25. XII. 1932. Gr.-4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. 165.-

Schöne Niederschrift seines Gedichtes "Saatfrucht" mit Widmung "Der lieben Lene frohe Weihnacht 1932": "Ich liege als das Korn | im Schoß der Zeiten still, | tief unterm Lichtesborn | vergaß ich, was ich will [...]" - Druck: "Jugend", Jg. 44, 1939, H. 31, S. 617. - Beiliegend: Ders. Masch. Postkarte mit eigenh. U. München, 14. X. 1935. - An W. Kolbe.

Über Raabe

47 **Brandes, Wilhelm**, Schriftsteller (1854-1928). 2 eigenh. Biefe mit U. Wolfenbüttel, 10. III. 1915 und 16. IV. 1927. 8°. Zus. ca. 4 Seiten. Doppelblätter. Mit eigenh. Umschlag. 275.-

An den Schriftsteller Wilhelm Kolbe. - I. "[...] Es ist schön, daß Sie den Brief Wilhelm Raabes an den Pegnesischen Blumenorden in den Monatsheften veröffentlichen wollen, ich erinnere mich noch, daß ihm die Aufnahme als Ehrenmitglied des Ordens Freude gemacht hat, und bin von vornherein überzeugt, daß der Dankbrief, den er darauf an die Gesellschaft gerichtet hat, manches Hübsche und nichts enthält, was er nicht auch der Welt hätte mitteilen können. Man kann eigentlich alle seine Briefe, auch die persönlichsten, unbedenklich drucken [...]" Sodann sehr ausführlich über Gustav Frenssens "Bismarck": "Was kann erstens ein Homer dafür, daß einer, der alles andere eher ist als ein Homeride, sich einbildet, er könnte dem deutschen Volke ein Heldengedicht in Hexametern schenken, das sowas wie eine deutsche Ilias wäre? [...]" - Hochinteressantes Schreiben über Heldenepen. - II. "[...] Ihrer freundlichen Einladung zur Mitarbeit an Ihrem Nordhäuser Jubiläumsunternehmen [...] würde ich gern nachkommen [...] Aber Beziehungen zu Nordhausen habe ich nie gehabt [...]" - Wilhelm Brandes war ein enger Freund und Biograph Wilhelm Raabes.

48 **Braniß, Christlieb Julius**, Philosoph (1792-1873). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 3. XI. 1851. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 165.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig wegen des Artikels im Konversationslexikon: "Ew. Wohlgeboren Wünsche, den mich betreffenden Artikel im C. L. für die neue Auflage zu redigieren, fühlte ich mich außer Stande persönlich nachzukommen, da es mir ganz unmöglich ist, über mich selbst zu referieren. Ich habe die Sache daher einem hiesigen jungen Gelehrten übertragen und erbitte mir dessen Conception Ihnen anliegend zugehen zu lassen. Das darin mitgetheilte Thatsächliche ist richtig und das von meiner Philosophie berichtete im Ganzen wenigstens nicht unrichtig [...] Verfahren Sie mit dem Artikel, so wie es Ihnen am Besten scheint [...]" Bietet eine Übersetzung von Macaulays Liedern zum Verlag an. - Braniff hat, "beeinflusst durch Henrik Steffens, Schleiermacher und Hegel ein eigenes System entwickelt, das sich als eine Art von spekulativ-mystischem Evolutionismus darstellt, ethisch-anthropozentristisch, doch mit Wahrung der göttlichen Persönlichkeit, also panentheistisch." (ADB). - Minimal gebräunt.

49 Bridge, Frank, Komponist und Dirigent (1879-1941). Eigenh. Brief mit U. London, 8. XI. 1936. 8°. 1 1/2 Seiten.

198.-

Französisch und Englisch an Lucien Garban mit Dank für eine Übersetzung und der Angabe von BBC Sendeterminen. - Frank Bridge gilt als einer der bedeutendsten Komponisten Großbritanniens. Britten war sein Schüler.

50 Bunsen, Christian Karl Josias von, Gelehrter und Diplomat (1791-1860). Eigenh. Brief mit U. London, 3. II. 1853. 4°. 4 Seiten.

280.-

An den Komponisten Sir Julius Benedict (1804-1885), der seit 1851 in London Kapellmeisters am Covent Garden war. Empfehlungsbrief für den jungen Organisten Fischer aus Eutin: "[...] Ich habe ihn mit [Sigmund] Neukomm zusammengebracht, der in ihm einen sehr achtungswerthen Schüler Schneiders findet, und sich sehr für ihn interessiert [...] Vielleicht könnten Sie ihm eine Beschäftigung anweisen bei Ihrem nun zu bildenden Cäcilienverein; oder auch Unterricht im Generalbasse. Oder vielleicht könnte er durch Sie erlangen, daß er sich einmal in einem der Harmonic Society Concerts könnte auf der Orgel hören lassen [...] Halten Sie die ganze Zumuthung der deutschen Landsmannschaftlichkeit und den Musen zu Gute [...]" - Bunsen gehörte 1829 gehörte zu den Mitbegründern des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom und wurde 1844 preußischer Gesandter in London.

51 Bunsen, Robert Wilhelm, Chemiker (1811-1899). 2 eigenh. Schriftstücke mit 3 U. sowie 2 eigenh. ausgefüllte Vordrucke mit U. Marburg, 21. III. 1840 bis 20. VIII. 1841. Gr.-4°. 4 Blätter.

528.-

Studentenstate für den späteren Mathematiker und Lehrer in Kassel und Berlin Otto Börsch (1817-1890). - Testiert ist der Besuch von Vorlesungen der allgemeinen und organischen Chemie sowie der praktischen Übungen. - 1839-50 war Bunsen an der Universität Marburg, wo er seine Arbeiten an den Kakodyl-Verbindungen und die Entwicklung von gasanalytischen Methoden fortsetzte. Sein Wirken brachte ihm schnelle und weite Aner-

kennung. 1841 entwickelte Bunsen eine Zink-Kohle-Batterie (Bunsenelement), die preisgünstig und vielseitig verwendbar war. - Mit Randschäden, besonders die Vordrucke.

52 **Butenandt, Adolf**, Chemiker und Nobelpreisträger (1903-1995). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 19. VI. 1978. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 165.-

An eine Redaktion mit der Absage, das Thema "Vom Selbstverständnis und von den Aufgaben des Biochemikers" zu bearbeiten.

53 **Cantacuzène, Alexandre Graf**, rumänischer Staatsmann (1813-1884). Eigenh. Brief mit U. Saint-André-de-Cubzac, en Gironde, Château de Bouilh, 8. IX. 1857. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Eng beschriftet. Mit eigenh. Umschlag und zahlr. Poststempeln. 275.-

An seinen Verwandten, den General Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1824-1878) in Wiesbaden. Dieser hatte bei einer Kommandierung nach Paris im Jahre 1856 die Prinzessin Pulcheria Cantacuzène-Pascanu (gen. Pipitza; 1840-1865) kennengelernt, die er am 15. Juni 1856 heiratete. Der Ehe entstammte eine Tochter, Lucia zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1859-1903), die 1880 den Erbprinzen Victor von Schönburg-Waldenburg (1856-1888) heiratete. - Der Briefschreiber hatte die Schwiegermutter des Adressaten, Lucia Palladi Cantacuzène (geb. Callimachi; ?-1860) bei einem Kuraufenthalt nach Südfrankreich begleitet und im Château de Bouilh bei der Hausherrin Améline Delisle (der Gattin von Louis Henri Hubert Delisle; 1811-1881) zur Pflege abgeliefert. Von dieser liegt ein Brief unter dem selben Datum bei. - Volltranskriptionen der interessanten Familienbriefe liegen bei.

54 **Carrière, Moriz**, Schriftsteller, Philosoph (1817-1895). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort (München), ohne Jahr (ca. 1850). Gr.-8°. 2 Seiten. 242.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit einem autobiographischen Text zur Verwendung im Konversationslexikon: "[...] promovierte ich in Berlin auf Grund meiner lateinischen Abhandlung über die persönlichen und wissenschaftlichen Beziehungen des Aristoteles zu Platon und war dann einige Jahre auf Reisen, namentlich mit Kunststudien beschäftigt in Italien [...]" - Carrière lehrte ab 1853 in München. Als Philosoph gehörte Carrière mit Immanuel Hermann Fichte, Weisse, Wirth u. a. zu den Begründern einer die Gegensätze des Deismus und Pantheismus zu überwinden bestrebten theistischen Weltanschauung.

"sich in die Elbe stürzen"

55 **Carus, Carl Gustav**, Naturforscher, Arzt und Maler (1789-1869). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 23. VII. 1834. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 1.320.-

An eine Gräfin, der er auch einen Brief von Prinz Maximilian von Sachsen (1759-1838) übersendet: "[...] Thienemann hätte ich gern [...] mit beipackt allein für ihn ist das große Triebrad das Ei, und die Zeit des Eier

und Nestersuchens ist vorbei deßhalb kommt er eher künftiges Frühjahr [...] Zu empfehlen wüßte ich Ihnen für Ihre Lektüre kaum etwas von Bedeutung außer einer neuen Schrift 'Göthe in seinen Amtlichen Verhältnissen' von [Carl] Vogel, dann eine sehr interessante Reise um die Erde [ausgeführt auf dem königl. preuß. Seehandlungsschiffe Prinzess Louise] von [Franz Julius Ferdinand] Meyen [1804-1840] in Berlin so wie die Reise von [Georg Adolf] Erman [1806-1877] um die Erde [durch Nordasien und die beiden Oceane] und zwar über Petersburg durch Sibirien. Was die Meinigen betrifft so sind sie wohl und freuen sich des schönen Sommers in unsrer Villa [...] Der Sommer ist so warm daß alle unsre Damen sich in die Elbe stürzen. - Es ist Ton geworden im Fluße zu baden. Ich selbst habe den Prinzen [Maximilian von Sachsen] in Marienbad 2 mal auf 8-14 Tage besucht [...] Es war dies eine langweilige Parthie, hat aber dem Prinzen der sehr unwohl war, recht gut gethan. Mein italienisches Tagebuch ist bei der Gelegenheit (da ich ihm dort daraus vorlas) zum Druck bestimmt worden und soll auch in diesem Jahre erscheinen [...]" - Carus' "Reise durch Deutschland, Italien und die Schweiz im Jahre 1828" erschien 1835. - Gut erhalten.

56 **Cherbuliez, André**, Altphilologe (1795-1874). Eigenh. Brief mit U. Genf, 16. IX. 1851. Gr.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

Französisch an den Verlag Brockhaus in Leipzig mit sehr ausführlichen autobiographischen Mitteilungen über seine Brüder und sich zur Verwendung im Konversationslexikon. - Schön.

57 **Cherubini, Luigi**, Komponist (1760-1842). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 15. XI. 1818. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 990.-

Freundschaftlicher Brief an den Sergant Major Vinet: "[...] Je te renvoie le mémoire de Mr. Tourte [François Tourte; Bogenmacher] visé et prêt à être payé; mais il te faut de l'argent et tu n'en a pas! Pour remédier à cet invonvenience, je t'autorise à faire l'appel à la compagnie, d'un trimestre pour te procurer des fonds [...]" - Beethoven betrachtete Cherubini als einen der größten dramatischen Komponisten seiner Zeit. In den letzten Jahrzehnten nahm sich vor allem Riccardo Muti der Musik Cherubinis an. - Schriftseite mit kleinem Sammlerstempel von Armand Silvestre de Sacy (1867-1946).

Vollständiges Manuskript

58 **Christ, Lena**, Schriftstellerin (1881-1920). Eigenh. vollständiges Bleistift-Manuskript mit Namenszug am Kopf. Ohne Ort [München], ohne Jahr [ca. 1918]. Gr.-4°. 20 1/2 Seiten auf einseitig beschrifteten Blättern. 2.640.-

Vollständige Niederschrift der Erzählung "Lord | von | Lena Christ". - Am Oberrand des ersten Blattes Schreibmaschineneintrag "Originalhandschrift. Erste Niederschrift" (wahrscheinlich von Lena Christs Ehemann und literarischem Mentor Peter Benedix, geb. Jerusalem; 1877-1954). - Die Geschichte eines Dobermanns, der von einem Sommerfrischler aus Futtermangel einem Bauern gegen Schmalz und Eier überlassen wird und der

ein trauriges Ende findet, erschien erstmals 1919 in Lena Christs Erzählungsband "Bauern. Bayerische Geschichten". - Gut lesbare Handschrift in Blei auf liniertem Papier mit einigen wenigen Einfügungen und Verbesserungen sowie zahlreichen Abweichungen und später gestrichenen Passagen gegenüber der Druckfassung. - Erstes und letztes Blatt mit Klammerspur, das letzte Blatt auch mit Bräunung und kleinen Läsuren in der Knickfalte. - Sehr selten. - Eine vollständige Erzählung der großen Volksdichterin war seit Jahrzehnten nicht mehr im Handel.

59 **Colbert, Jean-Baptiste**, französischer Staatsmann und Begründer des Merkantilismus (1619-1683). Brief mit eigenh. U. Fontainebleau, 19. X. 1682. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 880.-

Detaillierte Anweisung über eine Rentenzahlung: "Je donne ordre à Mr. de Bartillat de vous payer vingt mil livres pour commencer a payer les arerages des rentes de vostre partie; ne manquez pas d'ouvrir le bureau à l'hostel de ville au jour et heure qui vous seront donnez par Mr. Le Prevost des marchands et de commencer des cette Sepmaine a payer ces arerages, et aussytost qu'il y aura d'autres rentes immatriculées en m'en donnant avis je ne manqueray pas de vous faire remettre le fonds necessaire pour les payer; mais prenez bien garde que les rentiers soient satisfaits de la conduite que vous tiendrez [...]" - Aus der Sammlung Philippe van Heurck mit dessen kleinem Sammlerstempel auf dem Respektblatt. - Instructions très détaillées sur le paiement des rentes.

60 **Courths-Mahler, Hedwig**, Schriftstellerin (1867-1950). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin-Charlottenburg, 24. V. 1931. 1 Seite. Mit Adresse. 198.-

An die Radaktion der Brünner Morgenpost: "[...] Da Sie mir auf meine Reklamation die Manuskripte der fünf Romane, die ich Ihnen auf Ihr Verlangen am 20. März einsandte, nicht retourniert haben, nehme ich an, daß Sie alle fünf Romane zum Abdruck erworben haben und erbitte mir höflichst die Zusendung der 5 Honorare, à 50 M. zusammen M. 250 [...]"

61 **Crosby, Bing**, Schauspieler und Sänger (1903-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. "Bing". Hollywood, 11. VII. 1957. Kl.-Fol. 1 Seite. Briefkopf. 220.-

An den Schriftsteller und Filmautor Paul Elbogen in Hollywood: "[...] It was really heartwarming to receive your note and to learn that you found the picture so entertaining and so well made. It has received very good notices in most places where it has played so far, the only dissenting voice being that of the critic on TIME magazine, but he's notoriously difficult to please. Seems to me like he doesn't like anything very much except Italian movies. Our picture, the 'Man On Fire' was a real pleasure to be associated with. The people I worked with were all such capable performers, and so agreeable in every respect, that the picture just flew by it seemed, under-schedule and under-budget. We are all so happy that it turned out as well as it did. The opening engagements, I regret to say, have not indicated a precipitate rush to the box office. I'm afraid the people who follow my films are not too interested in seeing me maybe in this type of role. I don't know, but we are all hopeful that word of mouth about the picture as it plays around will develop audience interest and

stimulate the box office a little bit. Everybody seems to like the movie that has seen it, so maybe this will come to our assistance. All we can do is wait and hope [...]".

Büchner in Weimar

62 Csokor, Franz Theodor, Schriftsteller (1885-1969). Eigenh. Brief mit U. München, 6. X. 1929. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Hotelbriefpapier. 220.-

An einen Freund wegen einer gemeinsamen Uraufführung von Csokors Stück "Gesellschaft der Menschenrechte. Stück um Georg Büchner" (1929) in Weimar: "[...] München macht die Uraufführung Montag, den 4. November. Das steht jetzt endgültig fest. Wenn ich weiß, daß der Krasinski in Gera um den 28. ist, so komme ich event. doch gegen 25. d. hin und damit auch zu Euch und mache 2 Proben mit. Für jetzt bitte ich Sie nur von unseren Strichen jene auf p. 27 von Büchner: Wovor warnst du mich, Vater? - bis zur Antwort des Vaters [...] aufzumachen [...] Ich sende Ihnen auch 2 Artikel zum Thema 'Büchner und seine Zeit' für Ihre Blätter zur beliebigen Verwendung." - Beilage: Ders. Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 6. XI. 1929. - "An alle Mitwirkenden bei der Gesellschaft der Menschenrechte in Weimar!" - Mit Dank für die ausgezeichnete künstlerische Leistung.

Der Schöpfer der klassischen Schillerbüste

63 Dannecker, Johann Heinrich, Bildhauer (1758-1841). Brief mit eigenh. U. Stuttgart, 22. XII. 1828. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Respektblatt mit Siegelausschnitt. 528.-

An den Kanzleidirektor von Pistorius in Stuttgart: "Da Seine Königl. Majestät durch höchste Entschließung vom 17. d. M. dem Kunstzögling Carl Christian Schmid von Stuttgart, gegenwärtig in der K. Akademie zu München, die Erlaubniß zu Fortsetzung seiner Ausbildung in der Malerkunst mit Befreiung von der Aushebung des nächstkommenden Jahres gnädigst ertheilt haben, so wird der Herr [...] v. Pistorius [...] unter Zurückgabe der eingereichten Kunstproben des Schmid hiervon in Kenntniß gesetzt [...]" - Der spätere Historienmaler Karl Christian Schmidt (1808-1892) aus Stuttgart ging 1827 nach München, wo er bis 1830 Schüler von Cornelius war, und später nach Paris, wo er sich unter Ingres weiterbildete. Er wurde Professor an der Kunstschule in Stuttgart und schrieb ein Werk über die Proportionen des menschlichen Körpers (1849). - Papierbedingt etw. gebräunt. - Sehr selten.

64 Dawison, Bogumil, Schauspieler (1818-1872). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 28. VII. 1861. Gr.-8°. 1 Seite. 100.-

Dankt Perels in Hamburg für einen Stich und einen schwedischen Artikel. - Dawison war 1853-63 Mitglied des Dresdner Hoftheaters. - Ränder hinterlegt: Spuren einer früheren Rahmung.

65 Domin, Hilde, Schriftstellerin (1909-2006). Eigenh. Albumblatt mit Widmung und U. Ohne Ort [Heidelberg], 7. XI. 1963. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

"Lyrik | das Nichtwort | ausgedehnt | zwischen | Wort und Wort | für Helmuth Saucke [...]" - Beiliegend ein Zeitungsausschnitt mit masch. Beschriftung und eigenh. U., dat. 4. VIII. 1962. Aus: "Semesterspiegel, Univ. Münster, Juni 62." Das Blatt enthält den Text "Das zweite Paradies" von Hild Domin, eine kurze Biographie der Dichterin und ein Porträt, darunter die masch. Anmerkung "So sehe ich nie aus, auch nicht, wenn ich vom Friseur komme. Das tat ein spanischer Photograph!" - Am Oberrand die Widmung "Herrn Hellmut Saucke, diese winzige Kostprobe [...]"

"Bücherschreiben ist ein unrentables Gewerbe"

66 **Dor, Milo [d. i. Milutin Doroslovac]**, Schriftsteller (1928-2005). Eigenh. Manuskript mit kleinen Randzeichnungen und U. sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Wien, 30. XII. 1984. Gr.-8°. 10 Seiten auf 5 Blättern. Spiralblockrand. Begleitbrief: Fol. 1 Seite. 440.-

Übersendet "die Handschrift meines Artikels 'Bücherschreiben ist ein unrentables Gewerbe' den ich in diesen Tagen für die monatliche Literaturbeilage der Wiener Zeitung 'Lesezirkel' geschrieben habe. Da er ohnehin gedruckt wird, müssen Sie sich mit meiner schrecklichen Handschrift nicht herumplagen [...]".

67 **Draeseke, Felix**, Komponist (1835-1913). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 10. XI. 1903. 8°. 2 Seiten. 165.-

An eine Musikerin in der Zinzendorfstrasse 2, wo er sie nicht angetroffen habe, weshalb es sie nun zu sich einlädt. - Draeseke war von 1864-74 Lehrer am Konservatorium in Lausanne. Seit 1876 in Dresden ansässig, war er dort Lehrer und Professor am Konservatorium.

68 **Dreymann, Bernhard**, Orgelbauer (1788-1857). Eigenh. Brief mit U. Mainz, 14. IX. 1823. 4°. 1 1/2 S. Doppelblatt mit Adresse und Siegelauriss. 385.-

An den Orgel-Inspektor Oberpfarrer Bauer in Michelstadt im Odenwald, den er bevollmächtigt, Orgelreparaturaufträge, die dem günstigsten Anbieter zufallen sollen, für ihn anzunehmen. Er macht Preisangebote für die Reparatur und die jährliche Stimmung der Orgeln in Rittersbach, Bullau, Rotheberg, Mossau, Michelstadt und Erbach, wohin er einen Voranschlag gesandt hatte. - Dreymann erhielt von seinem Vater eine Ausbildung zum Orgelbauer. Nach den üblichen Wanderjahren kam er 1821 nach Mainz und arbeitete für die Werkstatt des bereits 1808 verstorbenen Orgelmachers Franz Xaver Ripple. 1823 übernahm er die Werkstatt und den Kundenstamm von Ripples Witwe. In den nachfolgenden Jahren erlangte er einen hervorragenden Ruf als Orgelbauer, weil es ihm gelang, die Traditionen seines Handwerks mit der neu aufkommenden, romantischen Klangästhetik zu verbinden. Er schuf bedeutende Instrumente in der Region, war aber auch im Ausland tätig. - Seltenes Kulturdokument.

69 **Dübner, Johann Friedrich (Jean Frédéric)**, Altphilologe (1802-1867). Eigenh. Brief mit U. Versailles, 15. IV. 1852. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und kleinem Siegelausschnitt. 264.-

An den Verlag Brockhaus mit seiner umfangreichen Autobiographie zur Verwendung im Konversationslexikon. - Dübner machte sich als Gräzist in Frankreich einen Namen, wohin er von Didot als Herausgeber engagiert worden war. - Interessante Autobiographie.

70 **Dumas (fils), Alexandre**, Schriftsteller (1824-1895). Eigenh. Brief mit U. Paris, ohne Jahr (Dezember 1856). Kl.-8°. 1 Seite. Bläuliches Papier. 242.-

Möglicherweise an F. Ponsard: "Cher ami, Peut-on avoir une place pour votre première de l'académie. Je ne serais pas fâché une fois dans ma vie d'entendre l'éloge de [Louis-Pierre-Marie-François] Baour Lormian [poète; 1770-1854 ...] Si oui, jetez à la porte 10 rue de Boulogne - si non - ne repondez pas.".

71 **Eckersberg, Else**, Schauspielerin (1895-1989). 2 eigenh. Briefe mit U. Neureichenau, 25. II. und 21. XI. 1980. Fol. Zus. 7 Seiten. 220.-

Sehr inhaltsreiche und persönliche Briefe an den Schriftsteller Paul Elbogen und dessen Frau - I. "[...] Welch dummes Wesen ich aber bis jetzt war, gerade ich, die soviel 'Herz' hat, dass sie daran sehr sehr leidet, weil keine Widerstandskraft gegen Wehtum in mir ist [...] Und, dass Sie meinen, dass meine vermaledeite Lärmempfindlichkeit eine eingebildete Sache sei, das ist ein gr. Irrtum von Ihnen, 3 Psychiater habe ich auf Bitten meines Mannes aufgesucht, das war aber eine glatte Pleite [...] weil meine Kindheit voller Ereignisse war, die ich wohl nicht verkraftete [...]" - II. (21. XI. 1980): "[...] Was werden Sie empfinden über die Wahl Reagan bei Ihnen? Der ist doch recht konservativ oder gibt er sich nur so? Leider war ja Carter kein fähiger Politiker [...] Erst als die Nazis kamen u. ich einen Auspuff für meine Verzweiflung brauchte, da entstand der erste Versuch 'Ich habe einen Engel gesehen' [...]" - Else Eckersberg spielte am Deutschen Theater bei Max Reinhardt. 1958 veröffentlichte sie ihre Memoiren unter dem Titel "Diese volle Zeit".

72 **Edison, Thomas Alva**, Erfinder (1847-1931). Porträt-Lichtdruck mit eigenh. U. am Unterrand. Ohne Ort und Jahr (ca. 1920). 16 x 10,5 cm. 825.-

Casanovas Memoiren

73 **Eichstädt, Heinrich Karl Abraham**, Philologe (1771-1848). 3 eigenh. Briefe mit U. Benndorf und Jena, 22. XI. 1818 bis 21. IV. 1828. 8° und 4°. Zus. 8 Seiten. 275.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig. - I. (11. XI. 1818): Dankt für die erhaltenen fünf Bände des Konversations-Lexikons die er in der Jenaischen Literaturzeitung anzeigen will. Er habe schon Almanache und Ta-

schenbücher fürs neue Jahr erhalten. Empfiehlt seinen Schüler Schober und fragt nach Möbeln, die in Altenburg stehen geblieben seien und die er in Benndorf brauchen könne. - II. (21. IV. 1828): Er nehme für die Literaturzeitung keine anonymen Rezensionen an: "[...] Ist es bloß Zufall, oder absichtlich geschehen, daß die letzten Bände der deutschen Memoiren von Casanova der Zeit. Expedition nicht zugeschickt worden sind? [...] Hätte ich die letzten Bände zur Hand, so wollte ich sie [...] selbst anzeigen [...]" - III. (17. VII. 1828): "[...] Von dem deutschen Casanova sind in unseren Blättern die ersten sieben Bände recensirt; die folgenden nicht eingesandt worden [...]" - Die erste deutsche Casanova-Ausgabe erschien 1822-28 bei Brockhaus, davon die Bände VIII bis XII 1826-28.

74 Einem, Gottfried von, Komponist (1918-1996). Eigenh. Brief mit U. Rindlberg, 23. I. 1981. Qu.-Gr.-8°. 1 S. Mit eigenh. Umschlag. 165.-

An Helge Thoma, den Intendanten der Wiener Staatsoper, über eine mögliche Aufführung eines seiner Werke: "Intendantissimus [...] Alle Intendanten legten sich von mutigen auf weniger mutige, aber scheinbar sichere Einstudierungen fest. In Krotoschin nix neies ... Aber: ein Ballett componieren, mit welchen Ehren und Honoraren immer, tue ich nicht. Wie wäre es aber, wenn Sie 'Kabale' mit einem jüngeren Regisseur [...] oder das Ballett 'Medusa' aufführen liessen? Die unvergessliche Christl Zimmerl [Solotänzerin der Wiener Staatsoper] haben Sie vielleicht in dieser Rolle in Wien gesehen. Wenn Sie eine Charaktertänzerin mit klassischer Technik, die nicht mehr 13 ist in Ihrem Haus beschäftigen müssen, so hätten Sie eine tragende Rolle, die Ihnen bessere Presse bringt als noch und nöcher eine vertrackte Uraufführung. Doch, Lieber, leider predige ich, wahrscheinlich, tauben Ohren. 'Beim Hoffen ist nichts verloren', heisst es in der Carmen [...]"

75 Eliot, Thomas Stearns, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1888-1965). Masch. Brief mit eigenh. U. London, Faber and Faber Ltd., 16. II. 1949. 4°. 1 Seite. Briefkopf. Lochung alt hinterlegt. 990.-

An den Verlag der Bücherstube Fritz Seifert in Hameln über das dort 1948 erschienene Buch von Grete und Hans Schaeder "Ein Weg zu T. S. Eliot": "[...] The book [...] arrived late in January and I have now read it. I am writing to tell you, as I had already written to them before I had finished reading the book, that this seems to me, so far as I myself am competent to judge, a most excellent piece of exposition and criticism, and I am very happy that the first book about my work to be published in German should be such an excellent introduction [...]" Über Reisepläne nach Deutschland für Oktober. - TLS to the German publisher of the first monograph about his work. Eliot is very pleased with the book, expresses his gratitude and is planning to visit Germany.

Deutsche Musiker in London

76 Erbach-Schönberg, Johanna von (geb. Hohenlohe-Langenburg), Gräfin (1800-1877). Eigenh. Brief mit U. London, 28. IV. 1849. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Siegel und Siegelauriss. 198.-

An den Komponisten Sir Julius Benedict (1804-1885) in London: "Im Augenblick als Euer Wohlgeboren uns verließen kam ein deutscher Musiker zu mir mit Namen Bernhard Coßmann [Cellist; 1822-1910 ...] ein sehr talentvoller Violoncell Spieler, den ich in Baden Baden diesen Winter einigemal spielen hörte, und bat um meine Empfehlung. Darf ich denselben Ihnen Herr Benedickt empfehlen vielleicht finden Sie Gelegenheit ihm behülflich zu seyn, er wird im Laufe dieses Tages zu Ihnen kommen [...]"

77 Erdmann, Johann Eduard, Schriftsteller und Philosoph (1805-1892). Eigenh. Brief mit U. Halle, 9. IV. 1852. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Frankatur (Preußen Freimarke 1 Silbergr. schwarz auf rosa Papier). 330.-

Sehr ausführlicher autobiographischer Text zur Verwendung im Konversationslexikon von Brockhaus. "Notizen über meinen Lebenslauf" mit bibliographischen Angaben. - Erdmann war ab 1836 Professor in Halle und wurde er vor allem durch seinen "Grundriss der Geschichte der Philosophie" bekannt. Er "gehörtezum rechten Flügel der Hegelschule.

78 Ersch, Johann Samuel, Lexicograph (1766-1828). 2 eigenh. Briefe mit U. Halle, 16. II. und 20. XII. 1812. 4°. 2 Seiten. Mit rückseitiger Adresse und Siegelrest. 308.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig über die Schwierigkeiten bei der Bearbeitung und dem Druck seines "Handbuchs der teutschen Litteratur", des reifsten Werkes des "Vaters der neueren deutschen Bibliographie" (Ebert). Das Handbuch erschien ab 1812 bei Brockhaus mit der Verlagsangabe "Amsterdam und Leipzig, Kunst- und Industrie-Compoir" und wurde erst 1837 von Ch. A. Geissler abgeschlossen. Später gab Ersch zusammen mit Johann Gottfried Gruber die unvollendet gebliebene "Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste" in 167 Bänden mit über 78.000 Seiten heraus (Leipzig 1818-1889). - Schwer lesbare kleine Schrift. - Beiliegend zwei Verlagsprospekte für die "Allgemeine Encyclopädie" von ca. 1820 (Gleditsch) und 1882 (Brockhaus; mit dem Plan einer Fortführung; mit Randschäden).

79 Eschenmayer, Carl August von, Arzt, Philosoph und Okkultist (1768-1852). Eigenh. Schriftstück mit Namenszug. Ohne Ort (Kirchheim/Teck), ohne Jahr (1852). 4°. 1 Seite. 242.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit Berichtigungen zum Konversationslexikon: "[...] Mein wissenschaftliches Streben war von jeher, die Gebiete der drei Ideen: Wahrheit, Schönheit und Tugend im Selbstbewußtsein und der Immanenz abzusondern, und denselben das Heilige als Offenbarung und Transzendenz überzuordnen." - Eschenmayer war Professor in Tübingen und Arzt in Kirchheim. Seine Schrift "Die Philosophie in ihrem Übergang zur Nichtphilosophie" (1803) wurde für Schelling ein entscheidender Anstoß. Eschenmayer beschäftigte sich mit "tierischem Magnetismus" und verwendete die "magnetische Kur" nach seiner Emeritierung 1836 auch in seiner Praxis. Gemeinsam mit seinem Freund Justinus Kerner untersuchte er die "Seherin von Prevorst". - Altersschrift kurz vor seinem Tod am 17. November 1852. - Eintragung.

80 **Escoffier, Auguste**, französischer Meisterkoch und Schöpfer der Grande Cuisine (1846-1935). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. London, Dezember 1913. Bildgr.: 14,5 x 10 cm. Gesamtgr.: 19 x 13 cm. 1.320.-

Schönes Porträt ("Jacquier | 213, Regent St., London. W."; links oben etw. berieben) am Tisch mit Büchern, Feder und Manuskript. - Der Name des Widmungsträgers ist ausradiert; man liest nur noch "ami de New York | A Escoffier | Londres Xbre 1913." - 1890 übernahm Escoffier die Direktion der Küchen des weltberühmten Savoy Hotels in London. Dort erfand er einige seiner weltberühmten Gerichte: Seezungenfilet Coquelin, flambierter Hummer (Homard à l'américaine), Geflügel à la Derby, Birne Helene und den Pfirsich Melba. 1898 leitete er die Küche im Pariser Ritz. 1899 kehrte Escoffier nach London zurück, um weitere Küchen im Ritz Carlton und im Ritz London zu organisieren und zu leiten. 1903 veröffentlichte Escoffier sein bekanntestes Werk, den "Guide Culinaire", das als die formale Grundlage der Kochkunst des 20. Jahrhunderts gilt. - Sehr selten. - Beau portrait du "roi des cuisiniers" et "cuisinier des rois".

81 **Exner, Franz Serafin**, Philosoph (1802-1853). Eigenh. Brief mit U. Venedig, 17. IV. 1852. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 264.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit ausführlichen autobiographischen Mitteilungen zur Verwendung in der 10. Auflage des Konversationslexikons: "[...] Meine frühere Stellung als Prof. d. Philosophie gestattete eine auf weitere Kreise sich erstreckende Thätigkeit nur in geringem Maße; was ich seitdem in meiner neuen Stellung geleistet, gehört zu sehr der Gegenwart an [...]" - Exner war Professor in Prag und Ministerialrat im Unterrichtsministerium. Er organisierte die österreichische Universitätsreform, die sich vornehmlich mit der Lehr- und Lernfreiheit und der Verbindung von Forschung und Lehre befasste. Schon schwer erkrankt ging er 1852 als Ministerialkommissär für das lombardisch-venezianische Schulwesen nach Oberitalien.

82 **Field, Henry**, Anthropologe und Archäologe (1902-1986). Masch. Brief mit eigenh. U. Coconut Grove, Florida, 6. V. 1954. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 198.-

An den Schriftsteller Paul Elbogen in Hollywood: "[...] Thank you very much indeed for your most interesting comments on 'The Track of Man'. You are certainly the first person to tell me that this was the most engrossing book you ever read in a decade [...] It is indeed strange to think that you were in a French 'detention camp' near Toulouse and saw that sign in the snow [...] I also was in Vienna in 1938 and arrived by train from Prague on a very wet night to find every lamp post disfigured by Hitler's blackguards. [...] Your hypothesis on the explanation of the sadism of the Nazis may well be true. It is still hard for me to conceive of such brutality of man to man in western Europe during the twentieth century [...]" - Mit Eintragung von Elbogen.

83 **Firmenich-Richartz, Johann Matthias**, Schriftsteller und Germanist (1808-1889). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort (Berlin), Ende 1850. Gr.-8°. 8 Seiten. Doppelblätter. 275.-

Autobiographische Aufzeichnungen zur Verwendung im Konversationslexikon von Brockhaus, mit dem Schluß: "[...] Bei der Wendung der Dinge, die seit dem November 1850 eingetreten war, zog F. sich von mehreren hohen Staatsmännern, mit welchen er bis dahin in fast täglichem Verkehr gestanden hatte, zurück, da er mit der sich überstürzenden Reaktion, die als ein Unheil für Preußen und Deutschland zu bezeichnen er nicht unterließ, keine Gemeinschaft haben wollte. Stets ist F. indessen ein treuer Anhänger des königl. Hauses geblieben." - Firmenich dichtete in kölnischer Mundart. Das größte Verdienst erwarb er sich durch "Germaniens Völkerstimmen; Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern" (1843-67). Da sein Onkel, der 1861 in Köln verstorbene Millionär Johann Heinrich Richartz, ihn zum Universalerben einsetzte, nahm er entsprechend der Testamentsbestimmung seinen Wohnsitz in Köln.

84 **Fischer, Edwin**, Pianist und Dirigent (1886-1960). Eigenh. Brief mit U. Dresden-Oberloschwitz, 7. XII. 1911. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Sanatoriumspapier. 220.-

An eine Dame: "[...] Heute ist Ihr Ball! Recht viel Angenehmes, jetzt als Frau macht es Ihnen vielleicht doch etwas Spass -: zu beobachten! [...] Es geht etwas besser. Schlechte Nächte, hie und da Verdauungsschwierigkeiten, vor allem aber: die geringste Anstrengung, Aufregung wirft mich um. Gestern reisten hier Kurgäste fort. - sofort Rückfall. Immer noch kein Klavier [...]" - Randeinrisse und Lichtschatten. - Selten so früh.

85 **France, Anatole (d. i. Jacques Anatole Thibault)**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1844-1924). 5 eigenh. Brief mit U. St. Cyr sur Loire u. a., 1. IX. 1914 bis 24. XI. 1922. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. Mit 4 eigenh. Umschlägen. 750.-

À Monsieur ou Madame Chapelle, concernant notamment l'acquisition du domaine de 'La Béchellerie', où l'écrivain vivra jusqu'à sa mort en 1924. - I. (1. 9. 1914) Il annonce qu'il occupera 'La Béchellerie' et passera chez Me Martini pour lui donner les signatures nécessaires à la régularisation de l'achat. - II. (6. IX. 1914; Nogent-le-Rotrou, à l'en-tête de l'hôtel du Dauphin) Il tente de se rendre à Tours pour y rencontrer Me Martini, mais la circulation est difficile en raison de la guerre. - III. (4. XII. 1915; La Béchellerie) Il félicite Mme Chapelle de soigner les blessés; quant à lui, il est accablé du poids de son inutilité mais garde l'espoir d'une heureuse issue de "cette terrible guerre". - IV. (14. I. 1916; La Béchellerie) Il compte passer la voir à Paris et regrette que son mari ait déjà regagné le camp d'Avord. - V. (24. XI. 1922; La Béchellerie) Il se porte bien mais Ti-co nourrit "des idées tristes et lunatiques"; il va se rendre à Paris et lui envoie un bon à payer : "Les pièces jointes à cette lettre vous instruiront des circonstances qui m'y obligent [...] Nous allons être délivrés des deux grosses notes qu'on nous réclamait fréquemment". - Toutes les lettres avec cachet Philippe van Heurck, acquises en avril 2004 dans une vente Piasa, expert Th. Bodin.

86 **Franck, César**, Komponist (1822-1890). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 3. V. 1884. Kl.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.210.-

An den Pariser Musikverleger Louis Brandus, der Francks Komposition "Béatitudes" (1879/80) verlegt hatte: "[...] ayez je vous pris la bonté d'envoyer une partition des Béatitudes à Mr. [Giovanni] Sgambati [pianiste virtuose italien] 78, rue des petits champs, et une autre à Mr. [Jules] Daubé [violoniste] 94 rue Vivienne - le dernier me la demande depuis plus d'un an et Mr. Sgambati la désire et pour la bien connaître [...] pour la remettre à la Bibliothèque Ste. Cécile, à Rome. Je vous remercie d'avance [...] S'il vous est possible de m'en octroyer à Moi-même deux ou trois je vous en remercierais bien." - In der Briefausgabe von Joël-Marie Fauquet (1999) gedruckt unter Nr. 119.

87 **Freud, Sigmund**, Begründer der Psychoanalyse (1856-1939). Eigenh. adressierter Briefumschlag. Wien, 17. X. 1918. 11 x 14,5 cm. Mit 20-Kronen-Briefmarke (Kaiser Karl). 825.-

"Frau Kata Levy | Budapest V | Száláy-uteza 3". - Kata Levy (1883-1969) war Lehrerin und Bildhauerin. Sie machte ab 1918 eine Lehranalyse bei Freud und arbeitete später selbst als Kinderpsychologin. Vgl. Sigmund Freud, Briefe an Kata und Lajos Lévy 1918-1926. Hrsg. von Thomas Aichhorn und Michael Schröter. In: Luzifer-Amor 25 (2012), 7-61. - Kata Levy was a teacher trained to educate students with special needs but dedicated herself to sculpting. She started psycho-analysis by Freud during a stay in Budapest in 1918 and continued it later. Afterwards she became a member of the association of psycho-analysts in Hungary where she focused on child psychology and pedagogy.

88 **Freytag, Gustav**, Schriftsteller (1816-1895). Eigenh. Brief mit U. Siebleben bei Gotha, 5. XI. 1890. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 154.-

An ein Fräulein über die Erholung von seiner Krankheit und eine Fahrt nach Berlin. - Hübsch.

89 **Friedell, Egon**, Schriftsteller (1878-1938). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien, Herbst 1925]. Gr.-8°. 1 Seite. 418.-

"Sehr geehrte Administration, ich bitte Sie um eine Bestätigung darüber, welchen Gesamtbetrag ich in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1925 für meine Tätigkeit als Schauspieler vom Theater in der Josefstadt empfangen habe. Ich brauche dieses Dokument dringend und umgehend und wäre Ihnen daher für möglichst umgehende Erledigung sehr verbunden. Mit bestem Dank im Voraus [...]" - Friedell war 1924-29 Ensemblemitglied des Josefstädter Theaters: "Mein Mangel an Kritik brachte Reinhardt auf den Gedanken, mich unter die 'Schauspieler des Theaters in der Josefstadt' einzureihen." (1938).

90 **Friedrich II. "der Große"**, König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Frdch". Berlin, 23. XII. 1773. 4°. 1/2 Seite. Doppelblatt. Wasserzeichen "JHonig & Zoonen".

880.-

An den Generalmajor (ab 1762) und Kommandanten (ab 1764) von Berlin Friedrich Wilhelm Graf von Wylich und Lottum (1716-1774), dem er mitteilt, daß er mit dessen Bericht und den "beyden Seelen Listen" sowie dem "darin verzeichneten Plus gantz wohl zufrieden gewesen" sei. - Gut erhalten und schön.

Schönes Dokument

91 **Friedrich II., der Große**, König von Preußen (1712-1786). Urkunde mit eigenh. U. "Fridch". Berlin, 27. VI. 1767. Fol. Kalligraphische Kopfzeilen. 3 Seiten. Doppelblatt mit papiergedecktem Siegel und Papierumschlag (geheftet). Gebührenstempel.

1.078.-

Bestallungsurkunde für den Kämmerer (chambellan du roi de Prusse) Marie-Antoine von Barbarin (1730-?), gegengezeichnet von Fingerstein und von Hertzberg. - "Kämmerer" war ein reiner Ehrentitel ohne Aufgabenbereich. - Beiliegend die zeitgenössische französische Übersetzung, ebenfalls als kalligraphisches Dokument auf 4 Seiten (2 Doppelbl.) ausgeführt.

92 **Friedrich II., der Große**, König von Preußen (1712-1786). Briefabschnitt mit eigenh. Schlussbemerkung (4 Zeilen) und U. "Federic". Potsdam, 11. IV. 1784. 20 x 18,5 cm. 1/2 Seite. Doppelblatt.

770.-

An seinen vertrauten Staatsminister Julius August Friedrich Freiherr von der Horst (1723-1791). Der Briefftext im oberen Blattviertel ist bis auf Ort und Datum abgeschnitten. Erhalten ist die eigenh. Schlußbemerkung mit Unterschrift Friedrichs "Il faut envoyer | au Monsieur que | je ferai desir [...] a Mme de Virgine [...]".

93 **Friedrich Wilhelm I.**, König von Preussen (1688-1740). Schriftstück mit eigenh. Randbemerkung und U. "Plat abweisen | FW". Berlin, 20. VI. 1722. Fol. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt.

385.-

Auf einer an ihn gerichteten Eingabe der Generalfinanzdirektion, betreffend das Gesuch zweier beim "Saltzwesen in Halle angestellter ehemaliger Unteroffiziere (Blancke und Banschau) des Pannewitzischen Regiments, ihnen die Gebühren für die Anstellung zu erlassen. - Unterschriften von Culeman, Herold, Kuhl, Lehnen und Braunsberg.

94 **Gabelentz, Hans Georg Conon von der**, Sinologe und Sprachwissenschaftler (1840-1893). 3 eigenh. Briefe mit U. Poschwitz, 3. III. und 16. X. 1869. Gr.-8°. Zus. 3 Seiten. Doppelblätter.

220.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit der Bezahlung von aus London besorgten Büchern und einer Nummer der seit 1846 bei Brockhaus erscheinenden "Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft", für die er einen Beitrag geliefert hatte. - Von der Gabelentz gilt als einer der Vorläufer der modernen synchronen Sprachwissenschaft. - Der dritte Brief etwas fleckig.

95 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Brief mit U. Lindau, 16. IX. 1854. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 198.-

An einen Herrn und Freund wegen eines Manuskriptheftes, das er erst im Winter durchgehen können wird sowie wegen zweier Huldigungsgedichte: "[...] Neben den größten Dichtern aller Zeiten genannt zu werden, steht mir wenig zu; und wenn auch die Weise, wie das in Ihrem Gedichte geschieht, keine Gleichstellung einschließt, so fordert sie doch zur Vergleichung heraus [...]" - Geibel war zur Kur in Lindau.

Oskar Maria Graf

96 **George, Manfred**, Schriftsteller (1893-1965). Eigenh. Brief mit U. New York, 15. VI. 1954. Fol. 1 Seite. "Air letter". 242.-

An Friedrich Luft, Redakteur der Neuen Zeitung in Berlin: "[...] ist es Ihnen recht, wenn ich einen Artikel über Oscar Maria Graf anlässlich seines 60. Geburtstags (am 22. Juli) schreibe? Das Thema ist bunt, abenteuerlich und in seiner amerikanischen Phase überraschend [...]" - Manfred George (Manfred Georg Cohn, Manfred Georg) war von 1939 an bis zu seinem Tode Chefredakteur der deutsch-jüdischen Exilzeitung "Aufbau" in New York.

97 **Geppert, Carl Eduard**, Altphilologe und Historiker (1811-1881). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. VI. 1852. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 275.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit einem sehr ausführlichen autobiographischen Text zur Verwendung im Konversationslexikon. - Geppert erwarb sich besondere Verdienste durch seine verschiedenen kritischen Ausgaben Plautinischer Stücke und seine dreibändige Chronik von Berlin von der Entstehung der Stadt bis heute, die auch heutigen Forschern noch nützliche Dienste leistet. Sein wohl berühmtester Student war Karl Marx, der im Wintersemester 1840/41 seine Vorlesung "Der Ion des Euripides" besuchte.

98 **Gerling, Christian Ludwig**, Mathematiker, Physiker und Astronom (1788-1864). 4 eigenh. Schriftstücke mit U. Marburg, 27. II. 1839 bis 3. XI. 1840. 4°. 4 halbseitig beschriftete Blätter. 220.-

Studentenstate für den späteren Mathematiker und Lehrer in Kassel und Berlin Otto Börsch (1817-1890). - Testiert ist der Besuch von Vorlesungen über Physik, Analysis, Geometrie, Integralrechnung und Geographie. - Gerling war seit 1817 Professor der Mathematik, Physik und Astronomie

in Marburg. Er zählte zu den Mitarbeitern des 1835 von Carl Friedrich Gauß und Wilhelm Weber gegründeten Magnetischen Vereins zur Messung der erdmagnetischen Variation und widmete sich dem Aufbau des Marburger Mathematisch-Physikalischen Instituts mit Sternwarte.

99 **Gernhardt, Robert**, Schriftsteller und Zeichner (1937-2006). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Cavriglia-Montaio und Frankfurt am Main, 22. XI. 2000 und 3. XI. 2002. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 242.-

An einen Herausgeber mit der Zusage, sich an einer Anthologie ("Abenteuer Lesen") zu beteiligen und als Begleitung zu einem kleinen Text "eine Lektüre betreffend".

100 **Gide, André**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1869-1951). 8 eigenh. Briefe mit U. Paris und Cuverville-en-Caux, 30. X. 1908 bis 23. XII. 1919. 8° und 4°. Zus. ca. 9 Seiten. Mit eigenh. Umschlag (zu einem Brief von 1915). 2.640.-

An den Schriftstellerkollegen Jean Royère (1871-1956) in Paris, wohl im Zusammenhang mit der von Gide u. a. geründeten Zeitschrift "Nouvelle Revue française". - I. Wegen der Angaben zu einer vorbereiteten Neuauflage, - II. Bestätigt dem Empfang von Korrekturbögen. - III. Ist interessiert an einem Artikel und bedauert, Royère bei einer Konferenz verfehlt zu haben. - IV. Bedauert, spät zu antworten und keinen Beitrag für die Zeitschrift "Mars" zu schicken; verspricht, einen Beitrag für "La Phalanx" zu senden. - V. Wegen eines Heftes der genannten Zeitschrift und eines Beitrags. - VI. Über einen Brief von Francis Jammes und wegen eines Aufsatzes über Henri Ghéon. - VII. Wegen eines beachtenswerten Vorschlags, ein Bild bei van Rysselberghe anzusehen. - VIII. Wegen eines Pakets mit einer Schreibmaschinenabschrift. - Leichte Altersspuren.

Widmung an Sokolow

101 **Glasunow [Glazunov], Alexander [Aleksandr]**, Komponist (1865-1936). Porträtphotographie (Boissonnas et Eggler) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. St. Petersburg, 12. V. 1907. Bildgr.: 13,5 x 10,5 cm. Gesamtgr.: 24 x 18 cm. 2.640.-

Schöne Porträtphotographie sitzend nach links mit einem Notenblatt in der Hand von den Hofphotographen der Zarenfamilie "Boissonnas et Eggler". Unterrand mit fünfzeiliger Widmung in Russisch an seinen Komponistenkollegen Nikolai Alexandrowitsch Sokolow (1859-1922) "in Anerkennung für die freundliche Unterstützung in schwerer Zeit" (Übersetzung). Sokolow war wie Glasunow Kompositionsschüler von Rimskij-Korsakow und wirkte als Professor an dem von Glasunow geleiteten St. Petersburger Konservatorium. - Gut erhalten. - Sehr selten.

102 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Werke, Briefe und Gespräche. Gedenkausgabe hrsg. von Ernst Beutler. Mischauflage. 24 Bde. Zürich, Artemis, 1948-63. 8°. Braune Original-Marouquin-Bände (Rücken verblasst und teilw. etw. eingerissen sowie mit Gebrauchsspuren). 1.200.-

Die 24 Bände der Hauptreihe, ohne die 3 Ergänzungsbände (Briefe aus dem Elternhaus, Tagebücher, Register). - Reich annotierte Ausgabe aus der Handbibliothek von Golo Mann: Golo Manns Arbeit wurde 1985 mit dem Goethe-Preis der Stadt Frankfurt ausgezeichnet, auch wenn er gegenüber Marcel Reich-Ranicki bekannte, zu Goethe würde ihm "absolut nichts einfallen". Man solle auch nichts schreiben, "wenn einem das Herz nicht danach ist". Von Prosa, gesteht er einmal, verstehe er nicht viel, mehr aber von Gedichten. Golo Manns "Erlkönig"-Interpretation wurde von Reich-Ranicki wie eine Sternstunde gefeiert. "Wer sich für Beutlers Ausgabe entscheidet, der hat die Summe der Lebensarbeit des wahlverwandten Verwalters von Goethes Erbe in der Hand (Beutler war von 1925 bis zu seinem Tode 1960 der Direktor des Goethe-Hauses und Freien Deutschen Hochstifts)." (Petra Kipphoff in der ZEIT, 1978). - Leichte Gebrauchsspuren.

103 **Göschel, Carl Friedrich**, Philosoph (1784-1861). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort (Naumburg), ca. 1850. Gr.-Folio. 7 Seiten. Doppelblätter. 264.-

Ausführlicher autobiographischer Text und Bibliographie seiner Werke zur Verwendung im Konversationslexikon von Brockhaus. - Göschel ist für die Stellung des Hegelschen Systems zur Theologie entscheidend geworden. Schon seine anonym erschienene Schrift "Über Goethes Faust und dessen Fortsetzung" (1824) bewies seine Vorliebe für Hegel; die "Aphorismen über Nichtwissen und absolutes Wissen" (1829) suchten die Übereinstimmung der Hegelschen Philosophie mit dem christlichen Glauben darzutun.

104 **Gotthelf, Jeremias (d. i. Albert Bitzium)**, Schriftsteller und Pfarrer (1797-1854). Eigenh. Brief mit U. "Alb. Bitzium". Lützelflüh, 15. XI. 1839. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 1.980.-

An den "Hochgeehrten Herrn Herrn Gerichtspräsidenten [Isaak] Wißler zu Trachselwald": "[...] Da dieser Einkauf sich, wie es scheint, nicht gütlich ausgleichen wird, so nehme ich die Freiheit, Ihnen denselben zur gesetzlichen Verfügung zu übermachen. Mit aller Hochschätzung! Der Pfarrer [...]" - Selten.

105 **Gottschall, Rudolf**, Schriftsteller (1823-1909). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 22. X. 1873. Gr.-8°. 1 S. Briefkopf "Unserre Zeit". 77.-

An Robert von Schlagintweit in Gießen mit der Bitte um einen "Aufsatz über die jetzige Krisis des Mormonenthums, zugleich mit einer historischen Skizze desselben und einer Beleuchtung seines Glaubens und seiner

Sitte." Schlagintweit veröffentlichte 1873 eine Studie über die Mormonen in Buchform. - Gottschall leitete 1865-88 die tonangebenden "Blätter für literarische Unterhaltung" und "Unsere Zeit".

106 **Gounod, Charles**, Komponist (1818-1893). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug. Ohne Ort, 1875. Gr.-Fol. 2 1/4 Seiten. Doppelblatt. 1.400.-

Komposition für Violine mit Klavierbegleitung, bezeichnet "Berceuse. (Peacefully Slumber!) | Composée et transcrite pour Violon par Charles Gounod. (à son ami J .B. Colyns)" [CG 424] -Dem belgischen Violinisten und Professor am Brüsseler Conservatoire Jean Baptiste Colyns (1834-1902) gewidmet. - Gounod komponierte sein Lied "Peacefully Slumber (Clos ta paupière)" im Jahre 1873; 1875 erschien es mit französischem Text und in einer Fassung für Violine und Klavier. - Horizontale Knickfalte mit tiefem Einriss, Aussenrand lädiert ohne Berührung des Musiktex-tes. Leicht gebräunt. Eintragungen zum Vortrag in Blau.

107 **Gounod, Charles**, Komponist (1818-1893). Eigenh. Brief mit U. Nieuport-Bains, Villa Elise, 12. VII. 1886. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 748.-

À "Ma chère enfant". Le compositeur séjourne alors à Nieuport dans la villa de Mme Elisa Mols-Brialmont, fille du général Brialmont, où il faisait de fréquents séjours. Il évoque un travail en cours: il a déjà indiqué pour les 2 premiers actes les suppressions qui lui semblent utiles dans l'intérêt de la pièce et aussi de la musique "mais le travail des coupures est surtout un travail d'ensemble destiné non seulement à alléger telle ou telle période mais encore à équilibrer entre eux les divers actes [...]". Il n'aura guère de temps à consacrer à la musique mais il lui demande quand même d'envoyer le poème qu'il lui remettra "avec toutes mes notes et indications. Je compte sur toi pour faire une saison fructueuse en vue de ta carrière". - Hübscher Brief in Altersschrift.

108 **Graener, Paul**, Komponist (1872-1944). Eigenh. Brief mit U. Salzburg, 7. X. 1944. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 165.-

An den Dirigenten Rudolf Nilius: "[...] Ich werde die Angelegenheit, die ich sehr befürworte, sofort an den Verlag Zimmermann weiterleiten u. hoffe, daß er einverstanden sein wird [...] Wir sind hier einstweilen bei Steinslechner untergekommen u. werden hier abwarten was geschieht. Eigentlich haben wir wieder einige Hoffnung auf Metz - aber Du scheinst es aufgegeben zu haben? [...]".

109 **Grass, Günter**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (geb. 1927). Fünf Jahrzehnte. Ein Werkstattbericht. Herausgegeben von G. Fritze Margull. Göttingen, Steidl, 2004. Gr.-4°. Mit zahlr. Illustr. von Günter Grass. 471 S. OLwd. mit Orig.-Umschlag. 165.-

Erste Ausgabe. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und Unterschrift des Verfassers für die Kinderbuchautorin Lilo Fromm "Für Lilo zum Blättern von Günter Grass."

110 **Grimm, August Theodor von**, Pädagoge, Schriftsteller und Musiker (1805-1878). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 18. XII. 1876. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 88.-

An eine Dame, die er wegen Krankheit nicht besuchen konnte, die er aber in die Parkstrasse zu sich einlädt. - Grimm war Lehrer am Zarenhof in St. Petersburg und zog 1860 nach Berlin.

111 **Grosser, Alfred**, Soziologe und Politwissenschaftler (geb. 1925). Eigenh. Manuskript mit Widmung und U. Paris, 21. XII. 1984 (Poststempel). 4°. 4 Seiten. Mit Umschlag. 198.-

Manuskriptteil aus seinem Buch "Affaires extérieures. La politique de la France 1944-1984" (Paris 1984): "Seconde partie. La politique des Présidents. Chapitre 6. De Gaulle, l'Algérie et l'Afrique. D'une République à l'entré." - Widmung an Elke Gutzmann.

112 **Grossi (Grossmuck), Charlotte**, Sängerin (1849-?). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1871. 8°. 4 Seiten. 154.-

An einen Redakteur mit einem autobiographischen Text: "[...] Ich heiße Charlotte Grossi, bin in Wien geboren und jetzt zweiundzwanzig Jahre alt [...] Im Jahre 1868 betrat ich zum erstenmal die Bühne. Einige Monate war ich Mitglied des Kärthnertheaters u. folgte dann einem ehrenvollen Ruf nach Berlin. Seit dem Mai 1869 gehöre ich der Königl. Oper hier an. Gleich meiner ersten Rolle, der Isabella, in Robert von Mayerbeer schenkte das Publikum seine Gunst u. diese hat mich bis auf den heutigen Tag begleitet. Zu meinem Repertoire gehören unter Anderen: Die Constanze in der Entführung, Isabella in So machen es Alle, Königin der Nacht in der Zauberflöte, Margarethe in den Hugenotten, Philine in Mignon, Bertha im Propheten, Ophelia in Hamlet. Seit drei Jahren verwende ich regelmäßig meinen Sommerurlaub auf ein mehrmonatliches Gastspiel in London bei der italienischen Oper, wo ich ebenfalls großen Succes hatte [...]" - Vgl. Kutsch-R. S. 1420.

Die Reisen der kgl. bayrischen Pagerie

113 **Guiot du Ponteil, Alexander**, Edelknabe und späterer Gutsbesitzer (1824-1879). 4 eigenh. Manuskripte mit Namenszug auf dem Titel: "Reise der koeniglichen Edelknaben durch Steiermark nach Ungarn und Oesterreich im Jahre 1839" - "Dass. durch Hessen und Nassau an den Rhein im Jahre 1840" - "Dass. nach Sachsen im Jahre 1841." - "Dass.nach Italien im Jahre 1842." Zus. 4 Bde. Ohne Ort (München), 1839-42. 4°. Pp. d. Zt. mit goldgepr. Rtit. (etw. bestoßen und beschabt). 2.420.-

Originelle handschriftliche Reiseberichte eines Zöglings der Kgl. bayerischen Pagerie, einer Vorschule zum Gymnasium mit Internat zur Ausbil-

derung von späteren Offizieren und höheren Staatsbeamten. Lehrer und Schüler unternahmen jährliche Sommerreisen, über die ein Reisebericht angefertigt werden mußte. Anhänge enthalten die Reiseroute mit Angabe der Stationen und der Quartiere (mit Bewertung derselben). Die Reisegesellschaft bestand aus Lehrern (z. B. Pagenhofmeister Johann Georg Müller und Professor Anton Reindl), jeweils ca. 13-17 Knaben sowie meist 2 Bedienten und 2 Kutschern. Über einen der Lehrer berichtet die ADB: "Nachdem [Anton] Hannecker eine Berufung als Hofcaplan König Otto's nach Athen abgelehnt hatte, wurde er zum Inspector und Professor an der kgl. Pagerie ernannt, wo er Gelegenheit hatte, sich auch in den neueren Sprachen auszubilden, was ihm bei den großen mit seinen adeligen Eleven alljährlich wiederkehrenden Ferienreisen nach Rom, Paris, Rußland u. s. w. vortrefflich zu statten kam. Mit der umsichtigsten Sorgfalt bereitete er sich jedes Mal vor, den jungen Leuten ein treuer Cicerone zu sein, um diese Fahrten, die zeitweise auch zu abhärtenden Fußpartien dienten, so nutzbringend wie möglich zu machen." - Unser Autor Alexander Carl Heinrich Graf von Guiot de Ponteil war ein Sohn des bayrischen Offiziers Heinrich Guiot de Ponteil (1789-1861) und wuchs in München auf. Seine Schulbildung erhielt er im kgl. neuen Gymnasium (Ludwigsgymnasium); währenddessen war er Internatszögling (Edelknabe) der sog. Königlich Bayerischen Pagerie. 1849 heiratete er die wohlhabende Stephanie von Froelich (1830-1886), die in Augsburg zahlreiche bis heute bestehende Stiftungen gründete und bewirtschaftete das Gut Thürnhofen bei Feuchtwangen. Er war Mitglied des Landrats von Mittelfranken tätig im Ausschuss für Landwirtschaft und Gewerbe. - Innen gering fleckig und gut erhalten. - Beiliegt: Ders. "Auszug aus dem praktischen Lehrbuch für Pioniere und Sapeurs enthaltend den milit. Straßen und Brückenbau v. Badischen Grafen von Fabert. Karlsruhe 1824." Deutsche Handschrift auf Papier. Mit Tabelle und Federzeichnung sowie 6 lose beiliegenden federgezeichneten Plänen. Pp. d. Zt. Umfangreiches Exzerpt aus: Fabert, Karl Josef, Praktisches Lehrbuch für Pionniere und Sappeure enthaltend den militärischen Straßen- und Brückenbau. Karlsruhe. Müller, 1824.

114 **Gunnarsson, Gunnar**, Schriftsteller (1889-1975). Eigenh. Albumblatt mit U. Värnlöse in Dänemark, 4. II. 1927. Kl.-4°. 1 Seite. Bütten. 165.-

9 Zeilen umfassendes Zitat in Dänisch aus seinem Buch "Natten og Drømmen" (Seite 16). - Gunnarson gilt als einer der wichtigsten isländischen Schriftsteller. Seine Werke verfaßte er meist auf Dänisch und in Dänemark (Birkerød), wo er seit 1929 lebte. - Beiliegend eine eigenh. Karte mit Unterschrift.

115 **Haase, Friedrich**, Altphilologe (1808-1867). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort (Breslau), ca. 1852. 8°. 6 Seiten. 242.-

Ausführlicher autobiographischer Text zur Verwendung im Konversationslexikon von Brockhaus. Mit Korrekturen. - Haase war Professor und Rektor in Breslau. "Als Forscher auf dem Gebiet der realen Philologie zeigt er sich außer in der Ausgabe Xenophon's und in vielen Artikeln der Encyclopädie von Ersch und Gruber in seiner Schrift: 'Die athenische Stammverfassung', 1857. Endlich, wie er, ein echter Humanist, aller Einseitigkeit abhold, den Blick auf das große Ganze gerichtet hielt, das bekundet am besten sein Artikel 'Philologie' in derselben Encyclopädie." (ADB).

116 **Hahn, Reynaldo**, Komponist (1875-1947). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 8. VII. 1933. 8°. 1 Seite. Faltbrief mit Schmuckperforation. 198.-

An den Pariser Verlag Plon mit Beiträgen für sein Buch "Notes. Journal d'un musicien" (1933). Er sendet Essays über Theater, Ästhetik, Meistersänger etc.: "[...] Que voulez-vous, le journal d'un artiste et d'un homme qui observe est ce qu'il est; si l'on donne des échantillons, il faut que ce soit de façon à présenter des caractéristiques du livre [...]" - Hahn war mit Proust befreundet.

Wedekind und Corinth

117 **Halbe, Max**, Schriftsteller (1865-1944). Eigenh. Brief mit U. München, Wilhelmstr. 2, 17. XI. 1903. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 165.-

An Christian Morgenstern, dem er das gewünschte Bild von Frank Wedekind übersendet. Ein zweites Bild von Wedekind besäße er nicht, das sei ein Irrtum von Max Reinhardt, der wahrscheinlich an Wedekinds Scharfrichtermaske denke, die er besitze, die man aber nicht transportieren könne. Wegen seines eigenen Bildes: "[...] Sollten Sie mich [Lovis] Corinth anvertrauen, so wird mich das freuen. Wir stehen ja in alten Beziehungen zu einander [...]" - Corinth malte 1899 "In Max Halbes Garten" in Bernried und 1917 ein Porträt des Dichters. - Morgenstern war ab 1903 literarischer Lektor im Verlag von Bruno Cassirer, mit dem er freundschaftlich verbunden war.

118 **Hallström, Ivar**, Komponist (1826-1901). Eigenh. Brief mit U. Stockholm, 4. VI. 1877. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Kapellmeister Georg Goltermann: "[...] Dass 'Blumenneugier' mit Orchester gegeben ward, dafür habe ich Ihnen zu danken, und dass die Composition durch die Instrumentation gewonnen hat, dafür habe ich wohl auch Ihnen zu danken, denn die Harfenstimme, welche Sie eingelegt haben, muss ganz wunderbar klingen. Diese Harfenstimme, kann ich sie haben? - aber wie? Nun ja - Gelegenheit wird wol sich finden! [...] Meine neue Oper, Bergkönigs Braut, hat, Gott sei gelobt, ein vollständiges Succès gehabt. Gestern war die 6. Vorstellung davon, und, ungeachtet die colossale Hitze, für volles Haus [...]" - Eckfehlstelle ergänzt.

119 **Hand, Ferdinand Gotthelf**, Philologe (1786-1851). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort (Jena), ca. 1832. 8°. 1 1/2 Seiten. 264.-

Autobiographischer Text zur Verwendung im Konversationslexikon von Brockhaus. Mit redaktionellen Strichen und Eintragungen in Rot. - Hand unterrichtete seit 1818 die Prinzessinnen Marie und Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach, die er auch 1824 auf ein Jahr nach Sankt Petersburg begleitete. In Jena gründete er ein Rettungs- und Arbeitshaus für sozial schwache und bildungsferne Schichten. - Beiliegend: Ders. Eigenh. Billet mit U. Jena, 14. IV. 1829. Qu.-8°. 1 Seite. - An die Buchhandlung Gleditsch in Leipzig mit einer Zahlungsanweisung für die Enzyklopädie von Ersch und Gruber.

120 **Hardt, Ernst**, Schriftsteller (1876-1947). Eigenh. Brief mit U. Livorno, 16. VII. 1896. Gr.-4°. 1 Seite. 198.-

An einen Freund: "[...] Durch den Simplificissimus von Ihrem Unternehmen in Kenntnis gesetzt, möchte ich mir erlauben Ihnen beiliegende Beiträge zur Verfügung zu stellen. Ich besitze noch einige teils ältere, teils für Ihr Unternehmen geschaffene Arbeiten, die mich aber die Unbequemlichkeiten und Zerstreungen der Reise nicht sogleich wollen fertigstellen lassen. Ich werde sie nach meiner Rückkehr gegen Mitte August einreichen [...]"

121 **Harrer, Heinrich**, Reiseschriftsteller (1912-2006). Eigenh. Brief mit U. Kitzbühel, 24. IX. 1959. Fol. 1 Seite. 165.-

Mit breiter Feder an Herrn Lohmeyer mit Dank für Brief und Platten: "[...] Der Bruder des D[alai] L[ama] ist gerade hier u. dankt Ihnen ebenfalls sehr herzlich. Wegen der Flüchtlingsfrage ist Mr. Nabu eben dabei die Sache in Bonn zu klären u. wir werden wieder schreiben, wenn es so weit ist [...]" - Harrer war 1946-52 so etwas wie ein westlicher Lehrer des 1935 geborenen Dalai Lama und blieb mit ihm befreundet. - Mit verfärbten Feuchtigkeitflecken.

122 **Hartenstein, Gustav**, Philosoph (1808-1890). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Leipzig), 30. XII. 1855. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 165.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig: "[...] Nachdem die Pflichtexemplare von Dresden angekommen sind, kann ich nun genau übersehen, wie viel uns von der Zeitschrift d. deutsch. orient. Gesellsch. fehlt [...] Will also auf Ihre gütige Verwendung die orient. Gesellsch. einmal ihre milde Hand für die Universitätsbibliothek aufthun, so würde sie uns überaus verbinden [...]" - Hartenstein war Professor in Leipzig und leitete die dortige Universitätsbibliothek. "Als Herausgeber der Werke Kants und Herbarts und als erster Interpret und Biograph Herbarts, der unter anderem Herbarts Jugendfreund, den Bremer Bürgermeister Johann Smidt, zur Niederschrift seiner intimen, für die Herbartforschung außerordentlich ertragreichen 'Erinnerungen' an Herbart veranlaßte, ist Hartenstein für die heutige Wiederentdeckung Herbarts von großer Bedeutung." (NDB). - Knickfalten und kleine Randschäden.

123 **Hasenclever, Walter**, Schriftsteller (1890-1940). Eigenh. Postkarte mit U. Heyst aan Zee (Belgien), 11. XII. 1913. 1 Seite. Mit Adresse. 440.-

An Eduard Glock, den Herausgeber von "Das neue Feuilleton" in Berlin, dem er für Honorar dankt, "ohne freilich zu wissen für was, nachdem Sie mich 4 Monate mit Geld und Nachrichten sitzen ließen. Da Sie nun wenigstens vor Ablauf des Jahres diese Angelegenheit (aus dem Monat Juni?) geregelt haben, geben Sie bitte noch Nachricht, was mit meinen andern, bei Ihnen befindl. Beiträgen geschehen wird. Zwei davon (Oxford und Gardasee) hatten Sie akzeptiert, ein dritter (Leibnitz-Anekdoten)

blieb ohne Antwort. Ich weiß nicht, ob Ihnen an der seiner Zeit so außerordentlich freundlichen und nachdrücklich gewünschten Verbindung mit mir noch etwas liegt. Ich möchte das aber gerne erfahren. Jedenfalls ersuche ich Sie ergebenst, mir meine Anfrage betr. die beiden akzeptierten Beiträge zu beantworten [...]" - Hasenclevers Feuilleton "Ein Fest am Gardasee" über die Eröffnung der Strasse vom Ufer nach Tremosine ist auch in der "Frankfurter Zeitung" am 21. Mai 1913 gedruckt worden.

124 Hebbel, Christine (Enghaus, geb. Engehausen), Schauspielerin (1817-1910). Eigenh. Albumblatt mit U. Gmunden am Traunsee, September 1891. Qu.-8°. 1 Seite. Graugrünliches Papier. 242.-

"Aus dem Sonett: An Christine Engehausen von Friedrich Hebbel. | 'Wo treu und heiß sich Mann und Weib umarmen, | Da ist ein Kreis, da ist der Kreis geschlossen, | In dem die höchsten Menschenfreuden wohnen.' [...]" - Christine wurde nach ihrer Heirat mit Friedrich Hebbel zur vollkommenen Darstellerin seiner großen Frauengestalten. Durch die Heirat gewann der Dichter materielle Sicherheit und Zugang zum Theater; im Zusammenleben mit ihr wuchs auch seine dichterische Gestaltungskraft. Für sein Schaffen und Dasein hatte sie entscheidende Bedeutung. Sie übergab den Nachlaß Hebbels dem Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar. - Selten.

125 Hebbel, Friedrich, Schriftsteller (1813-1863). Eigenh. Brief mit U. Wien, 14. X. 1850. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Eingangsvermerk. 825.-

An den (im Brief nicht genannten) Adolf Kolatschek (1821-1889), für dessen Stuttgarter Zeitschrift "Deutsche Monatsschrift für Politik, Wissenschaft, Kunst und Leben" Hebbel einen Beitrag geschrieben hatte: "Ew. Wohlgeboren gebe ich mir die Ehre, hiebei einen Beitrag für die Monatsschrift [...] zu übersenden. Dürfte ich um gef: Berichtigung der kleinen Honorar-Rechnung ersuchen, die ich vor etwa 5 Wochen durch die Redaction erhielt? Sie beträgt fl rh 31, in Gold [...]" - Respektblatt mit Fälzchenspur. - In der Ausgabe von R. M. Werner ungedruckt.

126 Hehn, Victor, Kulturhistoriker (1813-1890). 70 eigenh. Briefe mit U. sowie 13 eigenh. Postkarten mit U. Berlin, Rom, Bad Ems etc., 31. III. 1876 bis 12. II. 1890. Verschied. Oktav-Formate. Zus. ca. 258 Seiten. Auf Fälzchen gebunden. Pergament d. Zt. mit handschriftl. Deckeltitel "Hehn's Briefe" und Eintrag des Empfängers in Innendeckel "Briefe Victor Hehn's an Herman Wichmann". 4.400.-

An seinen Freund, den Komponisten Herman Wichmann (1823-1905) in Italien. Wichmann hat die Briefe 1890 im Druck herausgegeben und mit Fußnoten ergänzt: "Briefe Victor Hehns von 1876 bis zu seinem Tode 23. März 1890 an seinen Freund Herman Wichmann" (Stuttgart, Cotta, 1890). Die Druckvorlage hierzu hat sich in Hehns Nachlaß innerhalb des Cotta-

Archivs im DLA Marbach erhalten. Unser Sammelband enthält alle Brieforiginale der Druckausgabe (mit einer Ausnahme: Brief vom 19. II. 1889; keine Fehlstelle in der Bindung erkennbar). Ein Manuskriptblatt "Richard Wagner" (Druckausgabe S. 119 f.) ist ebenfalls vorhanden. Der Empfänger und Herausgeber hat die Briefe mit rotem und blauem Farbstift markiert: die roten Unterstreichungen kennzeichnen die Stellen, zu denen er eine Fußnote verfasst oder geplant hat, die blauen Markierungen geben jene Stellen an, die im Druck ausgelassen worden sind. Wichmann schreibt zu den Auslassungen in seinem Vorwort: "Nur solche Stellen, deren Veröffentlichung nicht im Sinn des Verewigten zu liegen schien, sind gestrichen worden." Indes zeigen die gestrichenen Passagen fast durchwegs eine unverhohlene antisemitische Tendenz, etwa in der folgenden kleinen Auswahl von Stellen: "Es hat sich bei mir, seit ich in Berlin lebe, eine ganze Theorie des Judenthums in Kopf und Herzen angesammelt, aus der ich kein Hehl machen will, wenn ich wieder einmal die Freude haben werde, mit Ihnen unter vier Augen reden zu dürfen. Für heute nur so viel: Es ist so weit gekommen, daß wenn ein Deutscher im Gespräch über Juden eine Bemerkung fallen läßt, er unwillkürlich seine Stimme dämpft, wie früher derjenige that, der dem König etwas Böses nachsagen wollte. Die Juden sind die Herrscher und lassen uns nichts durchgehen. Wenn Jemand in einem Brief aus Rom an einen Freund in Berlin einen Ausdruck braucht, der einem Juden nicht gefällt, so nimmt sich dieser beschnittene Dritte schon heraus, dem Schreiber deßhalb einen Sermon zu halten und eine Art Verweis zu ertheilen. So weit sind wir." (11. IV. 1878) - "Beiläufig, der Judenkampf geht in Berlin und in ganz Deutschland munter fort, die orientalischen Parasiten, die an dem Mark des Germanismus zehren, lassen sich aber in ihrer stillen Arbeit nicht stören. Neulich haben sie in Weimar einen sogenannten Schriftstellertag abgehalten und unter den mehr als hundert Anwesenden war kaum ein Deutscher reinen Blutes [...] Was Schiller dazu gesagt hat, weiß ich nicht, aber Goethe wird sehr unwillig gewesen sein, denn als geborener Frankfurter wußte er hierin Bescheid [...] das berühmteste Mitglied aber Paul Lindau, Verfasser der Gräfin Lea, der Shakespeare des neunzehnten Jahrhunderts." (3. X. 1880) - "Jetzt zu Stöcker. Er ist der bestgehaßteste, der tödlich gehaßte unter den öffentlichen Charakteren, gehaßt nämlich bei den Freisinnigen und Juden (beides ist ja eins und dasselbe) [...] Stöcker ist ein Volksredner ersten Ranges, ein kleiner Luther, der wie dieser den Muth gehabt hat, ins Wespennest zu greifen; er hat der Partei, die es zu bekämpfen gilt, empfindlichen Schaden gebracht [...] Ich bin ein Fremdling in diesen Landen und habe nicht einmal das Wahlrecht [...]" (16. V. 1888) - Der Deutschbalte Victor Hehn wirkte als Lektor an der Universität Dorpat und Bibliothekar in St. Petersburg. Nach seiner Pensionierung 1873 lebte er als freier Autor in Berlin. Er war überzeugter Anhänger Bismarcks und scharfer Zeitkritiker: "Könnte man sämtliche deutsche Journalisten ausrotten, das Bildungs-Niveau der Nation würde sich in Jahresfrist merklich erhöhen". Sein Briefpartner, der Berliner Herman Wichmann war Komponist, ein Schüler von Mendelssohn und Spohr, Mitglied des "Tunnels über der Spree" und auch Briefpartner Fontanes. Er war bekannt für seine Lieder, die mit großem Erfolg durch Jenny Lind und Marianna Parisotti vorgetragen wurden. Wegen eines Augenleidens mußte Wichmann lange in Italien leben. Italien spielt daher in Hehns Briefen eine große Rolle. - Die Gegenbriefe Wichmanns, über 400 Briefe und Karten, liegen in der Staatsbibliothek Berlin, Musikabteilung. - Stellenweise minimal fleckig; einige Einrisse alt ausgebessert. - Provenienz: Familienbesitz.

127 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort (Freiburg im Breisgau, ca. 1970). 8°. 1 Seite. 880.-

Siebenzeiliges Goethe-Zitat mit Quellenangabe: "Daß 'auch durch das Reich der heiteren Vernunftfreiheit die Spuren trüber, leidenschaftlicher Notwendigkeit sich unaufhaltsam hindurchziehen, die nur durch eine höhere Hand und vielleicht auch nicht in diesem Leben völlig auszulöschen sind.' Goethe (in der Ankündigung der 'Wahlverwandtschaften' im Morgenblatt f. gebildete Stände v. 4. IX. 1809).".

128 **Heilbut, Emil**, Kunsthistoriker (1861-1921). 3 eigenh. Briefe mit U. Paris, 12. bis 18. X. 1895. 8°. Zus. 3 1/2 Seiten. Doppelblätter. 198.-

An den Schriftsteller Anton Bettelheim. - I. (12. X. 1895): Wegen Korrektursendungen. - II. (18. X. 1895): "[...] Soeben fällt mir ein, daß Sie mir die Korrektur vielleicht unter [seinem Pseudonym] 'Hermann Helferich' nach Frankfurt oder Paris haben senden lassen, in diesem Falle geht sie, fürchte ich, verloren, denn die Post kennt mich nur unter dem Namen Heilbut [...]" - III. (ohne Jahr): "[...] Nur deshalb um gleich mit einer Arbeit zu antworten erwiderte ich Ihren freundlichen Brief nicht auf der Stelle. Dr. Nathan hatte schon eh' Ihr Brief kam angefragt, ob er Ihnen meinen Namen nennen dürfte, und ich hatte ohne Besinnen zugesagt, weil ich mich [...] erinnerte von meinem Freunde Otto Brahm vor Jahren Sie als einen wunderbar anständigen Mann [...] preisen gehört zu haben [...] Aus diesem Grunde ergriff ich mit Freude die Gelegenheit, in einer Brochüre, die die Ausstellungskritiken vereint, die bessernde Hand walten zu lassen [...]" - Emil Heilbut hat als Kritiker, Vermittler, Händler und Sammler wesentlich dazu beigetragen, die den französischen Impressionismus im Deutschen Kaiserreich durchzusetzen und zu etablieren.

129 **Heinsius, Theodor**, Lexikograph (1770-1849). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. II. 1817. 4°. 1/2 Seite. 242.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig: "[...] Die vielfältigen schriftstellerischen Verpflichtungen, die ich - bei umfassenden Amtsgeschäften - übernommen habe, hindern mich, die Artikel Sprachlehre und Sprachreinigung für das, mir wohl bekannte und von mir geschätzte Convers. Lex. bis Mitte Febr. bearbeiten zu können. Wäre der Zeitraum aber auch länger gestellt, so würde ich doch bei so engem Druck, als dies Wörterbuch fordert, den Bogen nicht unter 5 Louisd'or schreiben können [...]" - Heinsius ist der Hauptvertreter der deutschen Sprachlehre zwischen Adelung und den Brüdern Grimm. Gemeinsam mit Johann August Zeune und Friedrich Ludwig Jahn begründete er 1814 die "Berlinische Gesellschaft für Deutsche Sprache".

130 **Hermann, Gottfried**, Philologe und Philosoph (1772-1848). 3 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 25. XI. 1823 bis 15. VI. 1830. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 1/2 Seiten. 275.-

An die Verlage Gleditsch und Brockhaus in Leipzig. - I. (1823): Fragt, wer der Zensor von Friedrich August Rüders (1762-1856) politischen

Schriften sei. - II. (1829): Wegen einer Neuausgabe der von ihm 1805 edierten "Hecuba" des Euripides. Hermann wünscht, dass die Einrichtung dieselbe, wie in der ersten Ausgabe bleibe, dass in einer Druckerei gedruckt werde, deren Setzer ihm bekannt seien, dass er den Korrektor wählen dürfe sowie dass er 20 Freiexemplare und ein Honorar von drei Louisd'or pro Bogen erhalte. - Schöner Brief mit Adresse und Lacksiegel. - III. (1830) Mit einer Empfehlung an den Archäologen Raoul Rochette (1789-1854), dessen Werk er gerne bespreche. - Randeinrisse. - Hermanns Arbeiten zur antiken Metrik sind bahnbrechend. Er war das anerkannte Haupt der kritisch-grammatischen Schule, die in dem Verständnis der antiken Schriftwerke das Ziel der Philologie, in der Erforschung der Sprache das erste und unerlässlichste Mittel zur Erreichung desselben erkannte.

131 Herold, Johann Moritz David, Mediziner und Zoologe (1790-1862). 2 eigenh. Schriftstücke mit U. Marburg, 20. II. und 23. VII. 1839. 4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. 192.-

Studentenstate für den späteren Mathematiker und Lehrer in Kassel und Berlin Otto Börsch (1817-1890). - Testiert ist der Besuch von Vorlesungen über allgemeine Zoologie. - Herold wurde 1822 ordentlicher Professor der Medizin, 1824 auch Professor der Zoologie und Direktor der zoologischen Sammlung in Marburg.

132 Herwegh, Georg, Schriftsteller (1817-1875). Eigenh. Brief mit U. Zürich, Ohne Jahr (1856?). 8°. 1 Seite. 198.-

An einen Buchhandlung: "Bitte gelegentlich um Ansicht von Förstemann, althochdeutsche Eigennamen [...] 1. Liefgr. [...]" - Gemeint ist wohl Ernst Wilhelm Förstemanns (1822-1906) "Altdeutsches Namenbuch" von 1856. - Gering knittrig und fleckig.

133 Hesekei, Ludovica, Schriftstellerin (1847-1889). Eigenh. Brief mit U. Potsdam, 12. IV. 1887. Gr.-8°. 5 Seiten. 220.-

An ihren späteren Mann, den Pfarrer Wilhelm Johnsen (1849-1914), den sie noch im gleichen Jahr heiratete. Ausführlicher Brief über das Osterfest, ihre Werke und kirchenpolitische Belange. - Ludovica Hesekei stand in regem Briefwechsel mit Theodor Fontane. - Schöner Brief.

134 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Billett mit U. "H. H". Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. 165.-

An den Schriftsteller und Herausgeber Laurenz Wiedner (1903-1958) in Wien: "Es geht mir mit den Augen schlecht, nehmen Sie mit diesem Glückwunsch vorlieb und legen sie das Blatt mit dem Holzschnitt und Gedicht ihrer Frau bei, wenn einmal wieder Post geht [...]"

Grippe und Weltgeschichte

135 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Bern], 1938. 4°. 1 Seite. 660.-

An Emilie Weisschedel in Baden-Baden: "[...] Am Tag, nachdem der Brief Ihres Mannes mit den neuen Nachrichten gekommen war, kam der Ihre, beide berühren mich ebenso lieb und freundlich wie wehmütig. Ich bin in der Nähe von Bern für eine Woche zum Ausruhen bei Freunden, uns hat in letzter Zeit sowohl die Grippe wie die Weltgeschichte häßlich mitgespielt, meine Frau ist für einige Tage nach Frankreich, ich nach Zürich und Bern, in Bern lebt mein jüngster Sohn, in der Nähe mein ältester, der besucht mich morgen. Daß Ihnen die Erzählung Freude gemacht hat, freut mich, und daß Sie mir so lieb und schön darüber geschrieben haben, dafür sage ich Ihnen herzlichen Dank! Je mehr ich bedrückt und ausgehungert werde, desto mehr beharre ich alter Eigensinn darauf, immer wieder für meine Freunde solche hübsche Drucke etc. herzustellen und zu verschicken. Außerdem schien dieser tüchtige junge Drucker in Mainz mir einer Unterstützung würdig. Daß Sie nicht mehr in Konstanz und am See leben, sondern jetzt in dem mir nur flüchtig bekannten und nur halb Vorstellbaren B.-Baden, ist auch mir schwer zu verdauen. Möge Ihnen dennoch dort Gutes beschieden sein! Ich weiß nicht, ob der Arzt Dr. Hedinger noch dort lebt, den kenne ich, er ist ein feiner und sehr musikalischer Mann, vielleicht lernen Sie ihn kennen und grüßen ihn von mir [...]".

136 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Widmungsblatt mit U. "H Hesse". Ohne Ort und Jahr [Baden bei Zürich, 17. XI. 1941]. Kl.-4°. 1 Seite. 264.-

Für den Schriftsteller und Herausgeber Laurenz Wiedner (1903-1958) in Wien: "Wir hatten davon gesprochen, daß die Gestalten aus Dichtungen lebendiger und wirklicher zu sein pflegen als die Gestalten ihrer Dichter. (S. 113) [...]" - Vorsatzblatt aus einem Buch.

137 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "H. Hesse". Baden bei Zürich, 17. XI. 1941 (Poststempel). 1 Seite. 220.-

An die Gattin des Schriftstellers Laurenz Wiedner in London: "[...] Heut ist Ihr Mann für einen Abend bei mir in Baden und wir denken an Sie aufs Herzlichste. Seien Sie begrüßt [...]" - Eigenh. Nachrif von Wiedner: "[...] eben bin ich zurück und es war einer der schönsten Tage meines Lebens! Ich bin [...] traurig, daß Du nicht dabei warst. Ich war vier Stunden mit Hesse beisammen, ganz allein [...]" - Ansicht von Baden.

138 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Postkarte mit U. Zürich, 5. VIII. 1941. Mit Kopfvignette nach einer Federzeichnung von Hesse (sein Haus in Montagnola). 1 Seite. Mit Adresse. 275.-

An Emilie Weisschedel in Konstanz: "[...] Sie im Spital zu wissen ist mir gar nicht recht. Ein bischen davon habe ich auch gekostet: infolge meines schlechten Zustands, mit großer Schwäche und starkem Verlust an Gewicht hat man mich zu Untersuchungen einige Tage im Zürcher Kantonspital gehabt [...]".

139 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript-Durchschlag mit eigenh. Beschriftung, Gruss und U. "H Hesse". Bremgarten, August 1944. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 264.-

"Zwei Gedichte, im August 1944 im Schloß Bremgarten entstanden." - Eigenhändig: "Zu einem Brief reichen die Kräfte nicht. Es geht wenig gut [...] Gruss von H Hesse."

140 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "H Hesse". Ohne Ort [Montagnola, Anfang 1951]. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit beiliegendem eigenh. Umschlag, Absenderstempel und Frankatur. 275.-

An Emilie Weisschedel in Baden-Baden: "Diesen Brief hat mir mein zehnjähriger Enkel Silver [geb. 1942] zur Weihnacht 1950 geschrieben [...] Meine Frau Mia [1868-1963] ist entweder 82 oder 83 Jahre alt, also doch nicht weit von Ihrem Alter [...] mit meinen herzlichen Wünschen fürs neue Jahr [...]".

141 **Hessel, Friedrich**, Mineraloge (1796-1972). 2 eigenh. Schriftstücke mit U. Marburg, 6. III. 1839 und 1. IX. 1840. Qu.-8°. 2 Seiten. 220.-

Studentenstate für den späteren Mathematiker und Lehrer in Kassel und Berlin Otto Börsch (1817-1890). - Testiert ist der Besuch von Vorlesungen über Oryktographie und Geognosie. - Hessel war ab 1825 Professor für Mineralogie in Marburg. Er war auch Mitglied des Stadtrats in Marburg und wurde 1840 dort Ehrenbürger. 1830-31 war er Rektor der Philipps-Universität Marburg. Als einer der ersten leitete Hessel die 32 kristallographischen Punktgruppen (Kristallklassen) ab.

142 **Heuberger, Richard d. Ä.** Komponist und Dirigent (1850-1914). Eigenh. Brief mit U. Wien, 24. IV. 1898. 8°. 1 Seite. "Karten-Brief" mit Perforationsrand. 165.-

An den Schriftsteller Otto Eisenschitz: "[...] Also, Sie sind so gut, sich meinen Namen recht gut zu merken. - Ich möchte so ein lustiges, aber nicht schlüpfriges Stück aus der Richtung Hennequin-Mars od. M. Es soll aber dann nicht etwa früher ans Josefstädter Theater kommen, sondern die möchten es so erwerben, daß es direkt für mich zur musik. Bearbeitung zu haben ist u. auch als Stück somit frisch wirkt. Müssen Sie - um vom finanziellen zu reden - dann auch den Franzosen % zahlen, so haben Sie ja doch dann die halbe Arbeit, da ein gutes, fertiges Stück vorliegt u. bei einem musikalisch verarbeiteten Werke viel mehr Aufführungen (u. auf längere Zeit) gewährleistet sind, als bei einem gesprochenem Stücke, das nach

einer Saison von anderen verdrängt wird. - Wegen der Umarbeitung würde ich Ihnen ausgiebigst mit Vorschlägen beistehen [...]" - Heubergers bekanntestes Werk ist die Operette "Der Opernball".

143 Heyse, Karl Wilhelm Ludwig, Altphilologe und Sprachwissenschaftler (1797-1855). 6 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 20. IV. bis 28. X. 1828. 4°. Zus. 7 Seiten. 275.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig, über das Werk "K. W. F. Solger's Vorlesungen über Aesthetik. Hrsg. von K. W. L. Heyse" (1829). Das Buch entstand aus Heften, die der Herausgeber 1819 in Karl Wilhelm Ferdinand Solgers (1780-1819) Berliner Vorlesungen nachschrieb. - I. Mit der zweiten Manuskriptsendung der "Solger'schen Ästhetik" und der Frage nach dem Fortgang des Druckes. - II. Mit der dritten Manuskriptsendung zu demselben Werk. Er wünscht die Aushängebogen um am Schluss Anmerkungen bzw. Parallelstellen aus Solgers anderen Schriften anhängen zu können. - III. Mit der vierten und letzten Manuskriptsendung zu demselben Werk. - IV. Mit der Übersendung der ersten Hälfte der Anmerkungen: "[...] 21 Bogen Text habe ich richtig erhalten. Im 22sten werden sich die Anmerkungen [...] an den Text anschließen, am passendsten wohl mit den zunächst kleineren Typen gedruckt [...]" - V. Mit Übersendung der restlichen Anmerkungen und des Vorworts, der Inhaltsübersicht und des Druckfehlerverzeichnisses: "[...] Ich hasse lange Titel, und glaube, daß der gegebene genügt, zumal die Vorrede weitere Auskunft giebt [...]" Er wünscht 10 Freixemplare, davon sollen vier an die genannten Rezensenten gehen. - VI. Mit der wiederholten Bitte, sinnentstellende Druckfehler nach seiner Angabe zu verbessern. - Von 1819-27 war Heyse Erzieher von Felix Mendelssohn Bartholdy. Nebenbei besuchte er weiterhin Vorlesungen. Im Jahr 1827 habilitierte er sich an der Berliner Universität und erhielt dort 1829 eine außerordentliche Professur für Philosophie.

144 Heyse, Paul, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Eigenh. Gedichtmanuskript (96 Zeilen) mit U. Ohne Ort [München], ohne Jahr [1875]. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

"Künstlers Weihnachtslied. | (Aus einem Roman) | Steigst du herab | In geweihter Nacht | Zu sterblich Geborenen, | Liebelächelnder Gott | Der heiligen Schönheit? | Trittst mit zagendem | Kinderfuß | Die rauhe Erde, | Dem Stern vertrauend, | Der über der Wiege | Dir freudekündend glänzt! [...]" - Aus Paul Heyses Roman "Im Paradiese" (Berlin 1875). Vgl. Bw. Storm-Heyse, Bd. III, S. 273 f. - Einem älteren Bleistifteintrag zufolge Druckvorlage für das Jahrbuch "Deutsche Dichtershalle" (1875). - Violette Tinte. - Gering fingerfleckig.

Autographensammler Holtei

145 Holtei, Karl von, Schriftsteller (1798-1880). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 19. XII. 1849. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 330.-

An die Schauspielerin Amalie Wolff (1780-1851) in Berlin: "[...] Sie haben, als ich in Berlin bei Ihnen war, schon Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß ich mit meiner Handschrift-Sammlerei halb toll war; jetzt hat das

noch zugenommen und ich bin wirklich so weit gerathen, daß ich Tag und Nacht fast nichts Anderes denke [...] Nun hab' ich zwar ein Briefchen von unserem geliebten [Schauspieler Pius Alexander] Wolff [1782-1828], aber eben auch nur das eine, welches ich natürlich nicht fortgeben kann. Hier aber bietet sich Gelegenheit dar, einen sehr vorteilhaften Tausch zu machen, durch den ich höchst interessante Blätter erhalten kann, wobei jedoch nothwendig ist, dass ich etwas Ordentliches dagegen zu bieten vermag; und da die Sammlerin mit der ich tauschen soll (Fräulein Elise Campe,) nichts von Wolff besitzt, so wären mir einige Blätter von seiner Handschrift, von denen eines mindestens mit seinem Namen unterzeichnet sein müsste, von höchster Wichtigkeit. Ich wende mich deshalb an Sie und bitte Sie flehentlich, mir dergleichen zu schenken [...] Sollten Sie vielleicht sonst noch etwas an Handschriften berühmter Leute besitzen, was Sie mir spenden wollen, so thun Sie ein gutes Werk [...]" - Elise Campe (1786-1873), die Tochter des Buchhändlers Benjamin Gottlob Hoffmann und Gattin des Buchhändlers August Campe führte in Hamburg einen Salon und vermachte die bedeutende Handschriftensammlung ihrer Tochter der Hamburger Stadtbibliothek. Zu Holtei als Sammler vgl. Mecklenburg, Vom Autographensammeln, S. 46-48. - Horizontaler Durchriss mit Archivband hinterlegt.

146 Holtei, Karl von, Schriftsteller (1798-1880). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 3. VII. 1873. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 165.-

An einen Leser über Buchgeschenke eigener Werke, die er für überflüssig hält: "[...] Wozu wären am Ende Leihbibliotheken vorhanden, wenn nicht Einer oder der Andere als Opfer 'reinfallen' sollte? Nun giebt es jedoch, und zwar sehr ausnahmsweise, gedruckte Bücher, die nicht bestimmt waren in die Öffentlichkeit zu kommen; die folglich weder dem Buchhandel noch der Leihbibliothek verfallen; die demnach einen gewissen Werth haben ... sey's auch kein höherer als der: sogenannter 'Raritäten'. Ein solches ist das beiliegende, welches ich zusammenstellte als Widmung für diejenigen Gönner, welche sich veranlaßt gefunden, mein fünfzigjähriges Gedächtniss als Bühnenschriftsteller zu begehen. Es sind nur noch wenige Exemplare vorhanden. Nehmen Sie das mitfolgende gültig auf [...]".

147 Hotho, Heinrich Gustav, Philosoph (1802-1983). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort (Berlin), ca. 1850. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 242.-

Autobiographie zur Verwendung im Konversationslexikon von Brockhaus. - Hothos Name ist noch heute verknüpft mit der Ästhetik Hegels. Gleich nach Hegels Tod 1831 hatte sich eine Gruppe von Freunden des Verstorbenen an die Arbeit gemacht, dessen nachgelassene philosophische Arbeiten zu publizieren. Hotho wurde mit der Ästhetik betraut. Von Hegels eigener Hand lagen ihm nur Notizen vor. Er arbeitete diese in die Mitschriften ein, die er als Student in den Vorlesungen seines Lehrers Hegel gemacht hatte; dazu verwendete er Mitschriften anderer Hörer von Hegels Vorlesungen. Es ist zweifellos Hothos Verdienst, dass die Vorlesungen zu einem der lesbarsten und erfolgreichsten Bücher Hegels wurden.

148 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. III. 1856. 12,5 x 14 cm. 1 Seite. 660.-

"Indem ich Ihnen, verehrte Frau, meinen freundlichsten Dank für Ihr so wohlwollendes und geistreiches Schreiben darbringe, wird es mir schwer, in der für mich sehr ernsten und sehr bewegten Zeit etwas zu meiner Entschuldigung (ich wage nicht das Wort Rechtfertigung) anzuführen. Grundsätze, die man in einem langen Leben befolgt, überzeugen gewöhnlich nur den, in dem sie sich zwanghaft gebildet. Ich habe seit 40 Jahren mit der Litteratur eines Landes zusammengehangen, von der ich [... an dieser Stelle ist wohl eine Zeile aus dem Brief herausgeschnitten; die zwei Teile sind mit Archivband wieder zusammengefügt ...] Abweisung veranlassen [...] mich so gern u. willig den geäußerten Wunsch eines vortrefflichen Mannes, Ihres Verwandten, des gen. Herrn Haushofmeisters Ihnen erfüllen lassen [...]"

149 **Hummel, Fritz**, Maler (1828-1905). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 11. III. 1886. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 88.-

Wegen einer Besprechung von [Friedrich Wilhelm] Herrings silberner Hochzeit im Café Schulz in der Potsdamer Strasse.

150 **Huntington Hartford, George II.**, Unternehmer und Multimillionär (1911-2008). Masch. Brief mit eigenh. U. New York, 17. XI. 1952. Gr.-4°. 1 Seite. 220.-

An den Schriftsteller Paul Elbogen in Hollywood: "[...] Because of the Interest you showed in my essay 'Has God Been Insulted Here?' [an essay on philosophy and morality (and lack of it) in the arts by one of its foremost modern patrons] as a pamphlet, perhaps you might like a copy in book form, I am taking the liberty of sending you one under separate cover. It seems to me that there are many people today seriously concerned with the condition of the arts. In case some of your friends are among them, possibly you might like to let them know that the book is now available [...]" - Eintragung von Elbogen.

151 **Ibsen, Henrik**, norwegischer Dramatiker (1828-1906). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort und Jahr. 9 x 13,5 cm. Aufgelegt und Gerahmt. 1.540.-

Porträt des Dichters, an einem Tisch sitzend. Beschriftung in der linken oberen Ecke: "En ce monde, l'homme le plus fort est celui qui est seu [...]". - Die Karte rechts unten bezeichnet "413". - Nadellöchlein in den oberen Ecken, kleine Knickspur.

Künstler und Handwerker

152 **Iffland, August Wilhelm**, Schriftsteller und Schauspieler (1759-1814). Eigenh. Brief mit U. Bad Reinerz in Schlesien, 11. VI. 1813. 8°. 1 Seite Doppelblatt mit Adresse. 385.-

An seinen Mitstreiter, den königlichen Schauspieler Friedrich Jonas Beschort (1767-1846) in Berlin: "Geliebter, Geehrter Freund! Wiederum

mußte ich eine Last auf Sie bürden und konnte Sie nicht einmahl selbst darum bitten! Sie helfen edelmüthig, ein Werk erhalten, deßen Zierde in jedem Sinne Sie sind und an dem ich mit inniger Liebe und mit einer verzeihlichen Vorliebe hänge. Die Zeit wird kommen, wo ich wenigstens Ihrer Mühe meine Aufmerksamkeit und Achtung beweisen kann, wenn es mir auch nicht gegeben sein sollte, dieser das Maas zu entgegnen, womit ich sie empfinde. Verlieren Sie die Geduld nicht, verwenden Sie sich ferner für eine Sache, welche Künstlern heilig ist, wofür bei diesen der Muth mit der Bedrängniß wächst, während die Handwerker nur kleinen Sinn, engen Muth, kleine Blicke und schlechten Willen haben. Mögte ich mehr sein, damit meine volle Achtung Ihnen ein volleres Genügen geben konnte [...]" - Iffland war seit 1796 Direktor des Berliner Nationaltheaters, später Generaldirektor der Königlichen Schauspiele Berlin.

153 **Jagd - Stern, Reinhard (Hrsg.)**, Philologe und Lehrer (1804-1863). *Gratii Falisci Et Olympii Nemesiani Carmina Venatica Cum Duobus Fragmentis de Aucupio*. Halle, Waisenhaus, 1832. 8°. XXXIV, 256 S. Lwd. um 1900. 150.-

Der seltene Originaldruck. - Kommentierte Ausgabe zweier antiker Jagdgedichte von Grattius und von Marcus Aurelius Olympius Nemesianus. - Stern war Lehrer in Magdeburg, Heiligenstadt und Hamm. - Mit Exlibris der Jagdbibliothek Kurt Lindner. - Etwas braunfleckig. - Rar.

154 **Jawlensky, Alexej von**, Maler (1865-1941). Eigenh. Briefkarte mit U. "A. Jawl.". Ohne Ort [Mainz] und Jahr [1931]. Qu.-8°. 2 Seiten. Karton. 880.-

An Antonie (Tony) Kirchhoff, die Frau des Kunstsammlers Heinrich Kirchhoff (1874-1934) in Wiesbaden: "Donnerstag 9 Uhr früh [...] Soeben habe ich Ihre Karte bekommen. Es ist sehr lieb von Ihnen, dass Sie mich doch nicht vergessen haben. Gerade heute Nachts habe ich von Ihnen geträumt und so gesehen wie Sie sind. Ich fühle mich viel besser und ich hoffe, dass ich bald doch 'reiten' kann, wie der Prof. Hürter sagt. ich bitte den lieben Gott mir zu helfen. Ich bin hier sehr viel allein mit meinen Gedanken über das Leben und über so geliebte Kunst. Ich lese auch viel. Meine Gedanken sind auch oft bei Ihnen [...] Solche Gedanken sind nie abstrakt: die Seele muss immer wissen wo die andere Seele ist. Hier ist auch ein sehr schönes Wetter, aber ich genieße das nur durch Fenster. Meine Freunde besuchen mich oft, aber mein grösster Freund mir fällt sehr, sehr. Er ist weit ... [...]" - Der Sammler Heinrich Kirchhoff hatte eine besonders starke Verbindung zu Alexej von Jawlensky, der ab 1921 in Wiesbaden lebte. 1928 zog der Künstler mit Frau und Sohn in direkte Nachbarschaft zu Kirchhoff in die Beethovenstraße 9 (gegenüber). In der Sammlung Kirchhoff war Jawlensky besonders gut vertreten. Kirchhoff und Jawlensky verband eine enge, mäzenatische geprägte Freundschaft, die allerdings stark belastet wurde, als Jawlensky ein Verhältnis mit Kirchhoffs Frau Tony, die er auch mehrfach porträtierte, begann. Dieses dauerte allerdings nur so lange, wie Jawlensky gesund war. Er erkrankte 1929 an Arthritis. - Senkrechte Knickfalte.

155 **Jawlensky, Alexej von**, Maler (1865-1941). Eigenh. Briefkarte mit U. "A. Jawlen". Ohne Ort [Mainz] und Jahr [1931]. Qu.-8°. 2 Seiten. Karton. 990.-

An Antonie (Tony) Kirchhoff, die Frau des Kunstsammlers Heinrich Kirchhoff (1874-1934) in Wiesbaden: "Dienstag [...] Ich Schicke Ihnen für Ihrem Bridge lustige Heften. Vielleicht macht Ihnen Spass. Den ganzen Tag bin ich Bechndlung. Mit Gehen geht es langsam vorwärts, aber in ganzem fühle ich mich gut. Warscheinlich am Sammstag nachmittag werde ich zu hause sein. ich freu mich darüber. Hier habe ich noch niemand gesehen, da Sonntag alle vort waren und andere Tage bin ich den ganzen Tag in Bechndlung [...]" - Der Sammler Heinrich Kirchhoff hatte eine besonders starke Verbindung zu Alexej von Jawlensky, der ab 1921 in Wiesbaden lebte. 1928 zog der Künstler mit Frau und Sohn in direkte Nachbarschaft zu Kirchhoff in die Beethovenstraße 9 (gegenüber). In der Sammlung Kirchhoff war Jawlensky besonders gut vertreten. Kirchhoff und Jawlensky verband eine enge, mäzenatische geprägte Freundschaft, die allerdings stark belastet wurde, als Jawlensky ein Verhältnis mit Kirchhoffs Frau Tony, die er auch mehrfach porträtierte, begann. Dieses dauerte allerdings nur so lange, wie Jawlensky gesund war. Er erkrankte 1929 an Arthritis.

Herrenwitz 1848

156 Jenison zu Walworth, Franz Oliver von, Diplomat (1787-1867). Eigenh. Brief mit U. Kastel, 2. VI. 1848. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest und -ausriss.

308.-

An den General Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1824-1878) in Darmstadt: "[...] Beiliegend sende ich Ihnen e. Seitenstück zu Ihrem Herwegischen Heldengedicht mit der Bitte mir das Ihre zukommen zu laßen, auf das ich vergebens gewartet habe es im Convers. Blatt zu lesen. Sehen Sie Se. Hoheit bitt ich Ihm m. Respect zu vermelden, u. Hochdemselben zu sagen, daß Prinz Emil Infanterie von Krakau nach Wien marschiert ist, um [Laval von] Nugent [1777-1862] Inf[anterie] abzulösen das im letzten Cravall mit den Studenten fraternisirte statt dieselben anzugreifen. Dies letztere R[egiment] hat Marschbefehl nach Italien erhalten. [...] Nugent hat auf Verlangen der Armees, die über Verrath schrie, das Corpscommando an [...] Welden abgeben müssen. Gr[af] Degenfeld der sich durch Oberst Trotha bei m[einem] gnädigen Prinzen hat entschuldigen lassen über s[eine] übereilte Abreise, sagte d[em] Dr. Ritz als der um seine Vermittlung anging, 'ich habe damit begonnen Sie aufzuknüpfen' [... Nachschrift:] Es hat sich in Leipzig ein Mädchenclub constituirt der sich in einer Petition an das Deutsche Parlament gewendet und folgende Punkte besonders hervorhebt: 1) Ihren König wollen sie behalten. 2) wünschen Sie sich eine gute Constitution auf möglichst breiter demokratischer Basis. 3) Sind sie in diesen schlaffen Zeiten für stehende Heere. 4) Wünschen sie stets ein achtungsgebietendes männliches Glied in ihrer Mitte. 5) Wollen sie um ihren Bedürfnissen abzuhelfen, stets eine offene Spalte für stehende Article. 6) Sind sie für unbedingte Preßfreiheit mit geöffneten Kammern. 7) Legen sie Verwahrung ein gegen den Einfluß der Franzosen in ihre inneren Angelegenheiten [...]" - Beiliegend ein Zeitungsausschnitt vom 25. Mai 1848 über die Mainzer Turnerschaft und ihre antipreußische Haltung.

157 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Die Herzmuschel. Privatdruck mit eigenh. Namenszug auf dem Titelblatt und eigenh. Eintragung auf Seite 2. Wilflingen, März 1955. 8°. Doppelblatt. 165.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 70. - Eintragung auf S. 2: "Auch für den Klages!" (ein Geschenk von Kurt Saucke). - Gedruckt als Dank für die Wünsche anlässlich seines 60. Geburtstages.

158 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). 3 gedruckte Danksagungskarten mit 2 eigenh. U. Wilflingen, 1984-86. Qu.-8°. 3 Seiten. Bütten. Mit 3 Umschlägen. 165.-

Danksagungen für Wünsche zu seinen 89., 90. und 91. Geburtstagen; die Karten von 1984 und 1986 mit voller eigenhändiger Unterschrift.

Geisterkunde und Determinismus

159 **Jung-Stilling, Johann Heinrich**, pietistischer Schriftsteller, Augenarzt und Kameralist (1740-1817). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 3. VII. 1809. Gr.8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und Siegel. 2.420.-

An seinen Gönner Friedrich von Anhalt-Bernburg-Schaumburg (1741-1812) in Homburg vor der Höhe: "Ew. Durchlaucht Briefe sind allemahl eine Herzstärkung für mich auf meinem dunkeln und mühevollen Pilgerwege. Der Herr seegne Sie dafür. Meine Apologie [der Theorie der Geisterkunde; 1809] hat allenthalben große Wirkung gethan, Gott hat sie mit seinem Segen begleitet, indessen schweigen die baseler Herren mäusenstill dazu, und auch ins Allgemeine läßt das Toben nach. Kürzlich schrieb mir ein großer, berühmter und so wohl als Philosoph als auch als wahrer Christ bekannter 80 jähriger Theologe, der Diakonus Uhrland in Gera, viel Schönes über meine Geisterkunde, desgleichen auch ein Dänisch Holsteinischer frommer und gelehrter Prediger, der bezeugte daß dies auch schon mehreren Zweiflern die Augen geöffnet, und sie zum Licht gebracht habe [...] meine müde Seele lechzt in der schwülen Luft, vor dem nahen schweren Gewitter, das allenthalben einschlagen wird. Ich lese jetzt nach so vielen Jahren meine Siegesgeschichte der christlichen Religion [1799] noch einmal durch, und bin im Ganzen noch immer damit zufrieden. Der Laodizäische Zeitlauf ist in unseren Zeiten durchaus unverkennbar, aber Gott Lob und Dank der Philadelphische auch [...] was mir aber wehe thut, ist, daß es noch immer nicht zur Einigkeit des Glaubens kommen, und das Sektenwesen aufhören will. Es ist da kein anderer Rath, das Feuer der Trübsal muß alle Seelen läutern, reinigen und fegen, wenn alles eine Gnade werden soll [...] Aber woher kommt wohl diese ungläubliche Glaubensschwäche? - nach meinem Bedünken hat sie mehr als eine Quelle: Der Seelengrund ist so an sinnlichen und geistigen Luxus gewöhnt, daß sie jede auch die geringste Verläugnung scheut, die doch dem Christen durchaus unentbehrlich ist. Dadurch sucht man sich durch Sophismen zu helfen. Der Zug zu allen Genüßen ist so stark, daß jeder Versuch zum Eingang in die enge Pforte mißlingt, dazu kommt dann noch der elende Determinismus, dieser haucht der Seele ein: alles ist ja von Ewigkeit bestimmt, ich kann ja nicht anders handeln denken und reden, als es in meiner Natur gegründet ist, und damit schwimmt man mit dem Strom fort, und erwartet sein ewiges Schicksal mit einer Art von stoischer Verzweiflung. Dabey

stellt man sich dann vor, Gott kenne ja die menschliche Schwäche, und werde es so genau nicht nehmen. Dies ist so ganz genau die Denkart einer großen Menge von der Mittelclasse der Laodizäer, es ist die Lauheit, die der Herr an ihnen rügt, und das Ausspeyen verursacht [...]" - Friedrich von Anhalt hatte die Familie Jung-Stilling in ihren Marburger Jahren sehr unterstützt. - Sehr schöner Brief. - In der Briefausgabe von Gerhard Schwinge (2002) nicht gedruckt und nicht verzeichnet.

"Wachsthum der zügellosesten Unsittlichkeit"

160 **Jung-Stilling, Johann Heinrich**, pietistischer Schriftsteller, Augenarzt und Kameralist (1740-1817). Eigenh. Brief mit U. Ohner Ort und Jahr [Karlsruhe, 3. VII. 1809?]. Gr.-8°. 2 Seiten. 1.320.-

An seinen Gönnerin Louise von Wittgenstein-Berleburg (in Homburg vor der Höhe). Möglicherweise Einlage zu dem Brief an Friedrich von Anhalt-Bernburg-Schaumburg vom 3. Juli 1809. Anknüpfend an die Todesnachricht zweier Prinzen von Lippe: "[...] Bey solchen Fällen muß man jetzt denken: die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück etc., denn warlich! während unserer Lebenszeit wird es schwerlich besser, wohl aber viel schlimmer werden: denn der überhandnehmende Luxus, verbunden mit der Abnahme der Erwerbkräfte, und mit dem Wachsthum der zügellosesten Unsittlichkeit, kann nicht anders als zum gänzlichen Ruin, zur Auflösung aller Bande der menschlichen Verhältnisse führen, und dahin muß es eben kommen: weil wir uns durch Güte nicht wollen ziehen lassen, so muß es durch Schärfe geschehen. Erst dann, wenn die Menschheit von allen unverbesserlichen Gliedern befreyt oder gereinigt ist, dann ist die Gemeinde des Herrn fähig, daß der Herr Sein Reich hienieden durch sie gründen kann. Schrecklich ist freylich der Gedanke, daß in der großen Versuchungs Stunde niemand übrig bleiben soll, als wer zum Reich Gottes geschickt ist, oder noch werden kann, aber es ist doch nicht anders: wie viele Menschen raft der Krieg hinweg, und Gott verhüte nur daß die hin und wieder gähnende Insurrection nicht zu Stand kommt, sonst würde der Grausamkeit und des Blutvergiessens kein Ende, wenn dann noch Hunger und Seuchen hinzu kommen, so wird freylich die Zahl der Menschen dünne werden. Unsere Vorfahren ordneten Fast, Buß, und Bättage in schweren göttlichen Gerichten an, wir hingegen Bälle, Conzerte, Schauspiele, Opern, Ballets, Casino's u. d. g. Hier werden jetzt zwo prächtige Weltausdauernde Kirchen gebaut - Nun ja dazu würden hölzerne, und noch dazu von Tannenholz hinreichend seyn; so denke ich wenn ich vorbey gehe. O wie glücklich sind die, welche über das Alles hinaus, das glänzende Ziel erblicken, und die gegründete Hofnung haben, da dereinst getröstet zu werden, über alle ihre Mühe Arbeit und Leyden! [...] Ich für mein Theil bin vollkommen gesund, nur daß mich zuweilen große Abspannungen, und Spuren vom Podagra anwandeln [...]" - Gräfin Louise, eine enge Verwandte von Friedrich von Anhalt, hatte mit diesem zusammen die Familie Jung-Stilling in ihren Marburger Jahren sehr unterstützt. - Sehr schöner Brief. - In der Briefausgabe von Gerhard Schwinge (2002) nicht gedruckt und nicht verzeichnet.

161 **Justi, Karl Wilhelm**, Philosoph (1767-1846). Eigenh. Brief mit U. Marburg, 3. XII. 1832. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 264.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit dem Versprechen, die Artikel über Hessen im Konversationslexikon durchzusehen und zu berichtigen. Weist auf den Nachtrag zu seiner Selbstbiographie hin, von der er einen Sonderdruck übersendet und nennt seine neuesten Schriften. - Justi gehörte dem sogenannten Marburger Romantikerkreis an, zusammen mit Bettina und Clemens Brentano, Karoline von Günderode, Sophie Mereau, Achim von Arnim, Leonhard und Friedrich Creuzer, Jacob und Wilhelm Grimm sowie Friedrich Carl von Savigny.

162 **Kaiser, Georg**, Schriftsteller (1878-1945). Eigenh. Brief mit U. Grünheide bei Berlin, Freitag, ohne Jahr (ca. 1923). Gr.-4°. 1 Seite. 198.-

An einen Herrn, dem er seine neuen Schauspiele "Die Flucht nach Venedig" und "Gilles und Jeanne" vom Verlag schicken lässt und hofft, dass ihm die Lektüre Freude macht. - Beiliegend ein Ausschnitt mit Kaisers eigenh. Namenszug auf Karton.

163 **Kennedy, Edward Moore "Ted"**, Politiker (1932-2009). Masch. Brief mit U. (Autopen?). Washington, D. C., 3. I. 1980. Fol. 1 1/2 Seiten auf 2 Blättern. Briefkopf "United States senate". 154.-

An den Schriftsteller Paul Elbogen in San Francisco: " [...] Thank you for your comments on the shocking situation in Iran. Our immediate priority must be to gain the safe and early release of all our fellow citizens being held hostage. The seizure of innocent Americans in our Embassy is an outrage, and I am deeply disturbed by the Iranian Governments actions in supporting this violation of all principles of international law. I absolutely oppose any submission to blackmail or intimidation. I do not believe, however, that our indivisible support for the safe release of the hostages should lead us to condone the repressive dictatorship that existed in Iran under the Shah [...] We must make two things clear to the Iranians: first, that we will not be blackmailed under any circumstances, and, second, that we are not blind to the Shah's harsh rule [...]"

164 **Kienzl, Wilhelm**, Komponist (1857-1941). Eigenh. Brief mit U. Graz, 31. X. 1907. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Absenderstempel. 220.-

An Kurt Kottek in Klosterneuburg: "[...] Ihre Erfindung zur Erzielung reinerer Intonation bei Ventil-Blasinstrumenten hat mich sehr interessiert und erscheint mir nach Ihren mitgesandten Erläuterungen durchaus plausibel. Es wäre ein ganz ausserordentlicher Gewinn für die Instrumentalmusik, wenn sich dieselbe bewähren und - der leidigen Gewohnheit zum Trotz - in unseren Instrumentalkörpern einbürgern würde. Korrektionsventile sind eine köstliche Idee, wenn sie in der Praxis wirklich die Ergebnisse liefern, die Sie theoretisch darlegen, d. h. wenn der Ton unter der doppelten Vermittlung [...] nicht leidet. Der Wert Ihrer Erfindung lässt sich daher nur bei praktischer Erprobung der von Ihnen d. h.nach Ihrer Angabe gebauten Instrumente abwägen [...]"

165 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 4. I. 1859. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 770.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin, der ihn durch Hesse um einen Beitrag für diese Zeitschrift gebeten hatte: "[...] Ich komme jetzt dieser Aufforderung nach, indem ich Ihnen eine auf die Theorie der Elasticität bezügliche Abhandlung übersicke. Ich glaube in derselben die Formänderungen eines unendlich dünnen Stabes strenger und allgemeiner, als es bisher geschehen ist, behandelt zu haben [... bittet um Korrektur- und Separatabzüge ...] Daß wir Badenser sehr froh darüber sind, Clebsch gewonnen zu haben, hat Ihnen Hesse sicher geschrieben; überhaupt werden Sie durch Hesse von hiesigen Begebenheiten [...] benachrichtigt sein [...]"

"Vertheilung der Electricität auf zwei Kugeln"

166 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 17. I. 1861. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 880.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin: "[...] ich schicke Ihnen hierbei eine kleine Arbeit von mir und frage Sie, ob Sie geneigt sind, derselben eine Stelle in Ihrem Journale anzuweisen. Sie bezieht sich auf das Problem der Vertheilung der Electricität auf zwei Kugeln; ich glaube dieses eleganter und nach einer Seite hin vollständiger behandelt zu haben, als es bis jetzt geschehen ist [... bittet um Korrektur- und Separatabzüge ...] Sie hatten mich aufgefordert, Ihnen meine Meinung darüber zu sagen, ob es eine der Theorie der Elektrodynamik angehörige Arbeit von Schering verdiente, in Ihrem Journale abgedruckt zu werden [...] Die Arbeit enthält Neues; aber ich glaube, daß dieses nicht so vollkommen dargestellt ist, daß ihr Wiederabdruck gerechtfertigt wäre. Hesse und Helmholtz lassen bestens grüßen; der erste ist jetzt eifrig mit der analytischen Geometrie, die er schreibt, beschäftigt, wie Sie vielleicht von Clebsch schon gehört haben [...]"

167 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 7. V. 1869. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 550.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin mit Dank für die Worte herzlicher Theilnahme: "[...] Der verlust, der mich betroffen hat, ist ein schwerer für mich, für meine 4 Kinder und für meine Schwiegereltern. Im Arme ihrer Mutter ist meine Frau gestorben [...] Die beiden Mädchen [...] will meine Schwiegermutter mit sich nehmen; 2 Knaben, von 11 und 10 Jahren, will ich bei mir behalten [...]"

168 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 8. V. 1870. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 1.078.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin: "[...] die Arbeit von Hrn. Pochhammer, die Sie mir zugeschickt haben, habe ich gelesen und schreibe Ihnen meine Ansicht über dieselbe. Ich meine, viele von den Lesern Ihres Journals würden sich wundern, hier die Lehre des Hrn. Pochhammer von den 4 möglichen Aggregatzuständen entwickelt zu sehen, da diese Lehre doch wohl nicht diejenige Sicherheit besitzt, die man in Ihrem Journale zu finden gewohnt ist. Die Characterisirung des festen und des flüssigen Zustandes, die der Verfasser giebt, scheint mir unhaltbar. Wenn ich im Übrigen mich auf den Standpunkt desselben stelle, so kann ich aus seiner Gleichung (14) nicht schließen, daß ein Körper, für den $A-3A'$ verschieden von 0 ist, eine Flüssigkeit ist, sondern ich muß schließen, daß er nicht isotherm ist; ich könnte mir denken, daß die Krystalle des regulären Systems Körper solcher Art wären. Abgesehen hiervon würde die Abhandlung immer noch ein erhebliches Interesse darbieten, wenn der Verfasser leistete, was er am Ende der Einleitung verspricht. Ich glaube aber nicht, daß er das thut. Er nimmt als selbstverständlich an, daß die Verrückungen [...] sich stetig von Molekül zu Molekül ändern; diese Annahme [...] scheint mir heute - namentlich bei den Vorstellungen, die man sich von dem Wesen der Wärme gebildet hat - unzulässig, und ich halte alle Resultate, die unter dieser Annahme abgeleitet sind, für illusorisch. Für den freundlichen Brief, durch den sie mir die Bestätigung meiner Wahl durch die Gesamt-Akademie mitgeteilt haben, sage ich Ihnen meinen besten Dank [...]"

169 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenth. Brief mit U. Heidelberg, 27. IV. 1870. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 385.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin mit Dank für einen Brief: "[...] ich hatte davon gehört, daß Sie einer sehr unangenehmen Operation sich zu unterwerfen genöthigt gewesen wären; aus ihrem Briefe meine ich schließen zu können, daß Sie dieselbe glücklich überstanden haben und nach Umständen sich wohl befinden. Dann erfreut mich aber auch die so unverdiente Ehre, die mir zu Theil geworden ist und von der Sie mir Kenntniss geben [...]"

170 **Klingspor, Karl**, Typograph (1868-1950). Masch. Brief mit eigenth. U. Offenbach am Main, 1. X. 1924. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. Schreibmaschine mit Frakturtypographie. 220.-

An den Buchhändler Kurt Saucke in Hamburg mit Bestellung eines Buches von Johannes Guthmann "Scherz und Laune. Max Slevogt und seine Gelegenheitsarbeiten" (Berlin, P. Cassirer, 1920). Über den Kauf des "Liederbuchs" von Slevogt und den Pan-Pressendruck der Gaulschen Tierfabeln. Übersendet das "Vogeler-ABC" und andere Arbeiten seiner Firma und wünscht eine Preisauskunft zu Beardsleys "The later work".

171 **Klinkerfues, Willhelm**, Astronom (1827-1884). Eigenth. Brief mit U. Göttingen, 2. I. 1862. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 242.-

An einen Herrn mit Neujahrsglückwünschen: "[...] Wollen Sie die Güte haben, Herrn Pfeiffer das Einliegende mit meinem Danke zuzustellen? [...] Wegen des klaren Himmels muß ich an meine Geschäfte [...]" Respektblatt mit Antwortvermerk. - Klinkerfues entdeckte sechs Kometen und führte 1860 eine Expedition nach Spanien durch, um dort eine Sonnenfinsternis zu beobachten. In seiner "Theoretischen Astronomie" (1871) beschrieb, wie sich die Bahnen von Himmelskörpern im Sonnensystem berechnen lassen. Er stellte einen Katalog von etwa 6900 Sternpositionen zusammen. Neben der Astronomie interessierte Klinkerfues auch Meteorologie. Wegen seiner häufig falschen Wettervorhersagen wurde sein Nachname zu "Flunker kies" verballhornt.

172 **Klotz, Reinhold**, Philologe (1807-1870). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort (Leipzig), ca. 1850. Gr.-8°. 3 1/4 Seiten. Doppelblatt. 242.-

Ausführliche Autobiographie zur Verwendung im Konversationslexikon von Brockhaus. Mit Korrekturen. - Klotz stammte aus Stollberg bei Chemnitz. Mit 19 Jahren begann Klotz 1826 an der Universität Leipzig zu studieren und konnte dieses Studium bereits 1831 mit einer Habilitation in klassischer Philologie erfolgreich beenden. Er blieb an der Universität und wurde im darauffolgenden Jahr zum a. o. Professor ernannt. Ende 1849 wurde er unter größtem Widerstand seiner gesamten Kollegenschaft als Nachfolger Gottfried Hermanns zum "o. Professor" berufen.

173 **Kokoschka, Olda**, Juristin, Gattin des Malers (1915-2004). 2 eigenh. Briefe mit U. Villeneuve (Vaud), 25. III. 1974 und 11. XII. 1976. Qu.-Gr.-8°. 4 1/2 Seiten Bläuliches Papier. Mit Umschlag. 242.-

An den Architekten Kurt Schlauss (1924-2005) in Wien, der bei Oskar Kokoschka Gobelinentwürfe zur Ausschmückung der 1952 erbauten Wirtschaftskammer in Linz bestellt hatte, die in der Wiener Gobelinmanufaktur verwirklicht wurden. - I. (25. III. 1974): "[...] Kokoschka ist mit Ihrem Vorschlag einverstanden, die Wiener Gobelin Manufaktur wird ihre Sache sicher sehr gut machen. Es wird meinen Mann freuen, falls sich dieses Projekt realisieren lässt [...]" - II. (11. XII. 1976): "[...] vielen Dank für Ihren freundlichen Bericht der Kokoschka und mir heute Morgen viel Freude gemacht hat. OK ist sehr zufrieden, dass die Sache, nach ihrem Brief zu urteilen, so gut ausgefallen ist und dass alles rechtzeitig zum Jubiläum fertig sein wird. Schade, dass wir das Resultat nicht sehen können [...] Von uns beiden Ihnen und auch den wackeren Mitarbeiterinnen am Gobelin, alles Gute und Schöne zu Weihnachten [...]"

174 **Kraus, Karl**, Schriftsteller (1874-1936). Eigenh. Brief mit U. Wien, 3./4. XI. 1909. Gr.-8°. 1/2 Seite. Doppelblatt. Ge-
locht. 1.925.-

An einen Herrn, der ihn besuchen wollte: "[...] Ich freue mich auf Ihren Besuch, wie ich mich über Ihren Brief freue und über das, was Sie Pflichterfüllung nennen. Für solche muß man danken, wenns um eine Pflicht geht, die sonst nur verletzt wird. 'Sittlichkeit und Kriminalität' lasse ich Ihnen senden. Im März wird (bei Langen) ein neuer Band ges. Aufsätze der letzten Jahre erscheinen [...]" - Die ersten beiden Bände der "Ausge-

wählten Schriften" von Kraus erschienen 1908 bei Rosner in Wien ("Sittlichkeit und Kriminalität") und 1909 bei Langen in München ("Sprüche und Widersprüche").

175 **Kühner, Raphael**, Altphilologe (1802-1878). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort (Hannover), um 1850. Gr.-8°. 3 1/4 Seiten. 220.-

Ausführliche Autobiographie zur Verwendung im Konversationslexikon von Brockhaus. Mit Korrekturen. - Kühner machte sich als Verfasser von lateinischen und griechischen Grammatiken einen Namen.

Erinnerungen an Ebner-Eschenbach

176 **Kurz, Isolde**, Schriftstellerin (1853-1944). Eigenh. Brief mit U. Kirchen an der Sieg, 11. VI. 1920. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 264.-

Als Gast von Helene Busch auf Buschhof an den Schriftsteller Anton Bettelheim (1851-1930), der Nachrichten für seine Biographie von Marie von Ebner-Eschenbach (1920) sammelte: "[...] Ich kann Ihnen leider keine genauere Auskunft geben, da ich gar keine Aufzeichnungen mache. Ich weiß nur daß ich zum erstenmal in Florenz die Freude hatte, Frau von Ebner besuchen zu dürfen und daß ich später in Rom den Besuch wiederholen konnte. Letzteres dürfte Dezember 1903 gewesen sein. Auf besondere Einzelheiten kann ich mich nicht besinnen, es ist mir mehr der allgemeine Eindruck dieser edlen und feinen Seele geblieben [...] der unendlichen Güte, Herzenshöflichkeit und Zartheit womit sie immer andere ins Licht, sich selber womöglich in den Schatten zu stellen suchte. Sie erzählte mir, wie viel sie von ihrer geistigen Entwicklung Frau Ida von Fleischl verdankt [...] Natürlich sprachen wir auch über unsere beiderseitigen Arbeiten, ich über ihre [Erzählung] 'Reisegefährten' deren Feinheit und Kühnheit ich immer ganz besonders bewunderte, sie von meiner eben in der D[eutschen] Rundschau erschienen Zenobia. Letzteres Motiv entlockte ihr freisinnige Bemerkungen über die Eigentümlichkeit der menschlichen Natur sich zuweilen in ganz nahe persönliche Beziehungen zu einem völlig Unbekannten hinein zu träumen. Im Übrigen gab zumeist Rom und seine Antikensammlungen [...] den Hintergrund der Unterhaltung ab. Auch fällt mir ein, daß sie sich damals mit einer Renaissancenovelle trug wegen derer sie mancherlei Fragen stellte [...] An jenem Geburtstag an dem ihr die Öffentlichkeit die letzte große Huldigung war brachte, blieb ich leider stumm, ich war zerschmettert vom Tode meiner Mutter [...]" - Gut erhalten.

177 **Langert, August**, Komponist (1836-1920). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [1871]. Gr.-8°. 2 Seiten. 220.-

An seinen Vertrauten, Herrn Janke in Leipzig: "[...] Haben Sie die Güte und schreiben Sie mir über die nächsten beiden Vorstellungen u. theilen Sie mir überhaupt mit, wann u. wie oft die Oper während der Messe gegeben worden u. wie die Casseraports [...] darüber sind. Ihre Thätigkeit bitte ich fortsetzen zu wollen, wo möglich nach allen Richtungen, denn dies wird für Dornröschen gewiss vortheilhaft sein. Wien u. Berlin worauf es mir jetzt besonders ankommt bitte ich recht gut mit Artikel zu versorgen [...] Berichten Sie mir hauptsächlich darüber wie sich das Publikum der

Oper gegenüber verhält, ob es warm geworden, wie die Stimmung und der Applaus ist [...]" Grüßt Eugen Gura. - Langert war Hofkapellmeister in Coburg und ab 1873 in Gotha. Seine Oper "Dornröschen" wurde 1871 in Leipzig uraufgeführt. - Randeinriss.

178 Langsdorff - Wilmans, Friedrich, Verleger (1764-1830). 3 Briefe mit eigenh. U. sowie 2 Verlagsverträge mit eigenh. U. Frankfurt, 27. XII. 1810 bis 27. IV. 1811. 4°. Zus. 10 Seiten. Doppelblätter mit Adressen und Siegeln. 1.650.-

I.-III. Sehr umfangreiche französische Briefe an Kapitän Le Clerc in Paris, betreffend die französische Übersetzung der 1812 bei Wilmans auf Deutsch und Französisch erschienenen "Bemerkungen auf einer Reise um die Welt in den Jahren 1803 bis 1807" bzw. "Observations sur un voyage autour du monde [...]" von Georg Heinrich Langsdorff. Le Clerc erhält das Manuskript und die Originalzeichnungen für diese Ausgabe sowie 80 Louisd'or Honorar. - IV und V. Verlagsvertrag in zweifacher Ausführung, dat. 27. IV. 1811. - Gering gebräunt.

179 Léautaud, Paul, Schriftsteller (1872-1956). Eigenh. Brief mit U. Paris, 15. XII. 1919. 8°. 1 1/2 Seiten. Briefkopf "Mercure de France". 198.-

An einen Herrn über ausständige Mietzahlungen der Zeitschriftenredaktion. - Von 1908 bis 1941 war Paul Léautaud Sekretär des "Mercure de France", für den er seit 1895 Theaterkritiken schrieb. Er lebte seit 1912 isoliert als Misanthrop in dem Pariser Vorort Fontenay-aux-Roses. - Tinte geriegt verblasst.

180 Lehmann, Wilhelm, Schriftsteller (1882-1968). Eigenh. Brief mit U., eigenh. Briefkarte mit U. sowie 3 eigenh. Postkarten mit U. Ascona und Eckenförde, 26. III. 1953 bis 6. VI. 1967. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 385.-

An den Buchhändler Kurt Saucke und seine Mitarbeiterin in Hamburg. - I. (26. III. 1953) Wegen eines Glückwunschsreibens zum 25jährigen Firmenjubiläum. - II. (18. V. 1959) Kurzer Gruß der "schreibmüden Hand". - III. (21. V. 1962): "[...] Dem Alter und dem Korrespondenzberg verzeihen Sie bitte die Kürze meines Dankes für Ihr Gedenken - die Kürze schließt die Herzlichkeit nicht aus [...]" - IV. (26. XI. 1963) Dank und Gruß. - V. (7. VI. 1967): "[...] der Berg der Glückwünsche [zu seinem 85. Geburtstag] trägt sich langsam ab: leider nicht von selbst. Bei der würdigen Feier am 4. Mai hätte ich Sie gerne gesehen. Ich danke Ihnen herzlich für Ihr gütiges Gedenken. Aber mit dem Verkauf meiner Schriften hapert es nach wie vor: die Wenigen, die sie kaufen, sind zwar das Salz der Erde. Ein Bestseller möchte ich gewiß nicht sein, aber ein wenig bekannter wünschte ich mich doch. Aber ich will nicht undankbar sein: es gab dieses Mal eine große Reihe wirklich gescheiter, überlegter, warmer und wirklich teilnehmende Aufsätze, besonders auch in der Schweiz und viele persönliche Freunde, auf deren Urteil ich etwas gebe, gedachten meiner. Zu ihnen gehören auch Sie [...]" - Zwei der Postkarten mit Ansichten von Eckenförde.

181 **Leistikow, Walter**, Maler und Graphiker (1865-1908).
Eigenth. Ansichtskarte mit U. sowie 2 eigenth. beschriftete Visitenkarten, davon eine mit U. "WL". Martinsbrunn bei Meran, 1901-06. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. Mit eigenth. Umschlag. 220.-

An die Gattin des Bierbrauers Eugen Thomass, Ella Thomass (geb. Emilie Schoellhorn; 1865-1955) in München. - I. Visitenkarte mit gereimtem Text: "An Thomasella. | Mit Dir bin ich stets gut gefahren, | Nimm hier die Rosen für den Wagen | Und lass mich Dir dies Eine sagen: | Du hast mit Deinen guldnen Haaren | Mich festgespannt an Deinem Wagen, | Lass mich auch weiter mit Dir fahren [...]" - II. Visitenkarte: "[...] dankt gerührt für den Duft und Frühlingsglanz, mit dem Sie seine arme Hütte geschmückt." - III. Ansicht des Sanatoriums Martinsbrunn: "[...] Kehren Sie zurück, es ist Dir Alles vergeben [...]".

182 **Leistikow, Walter**, Maler und Graphiker (1865-1908).
Eigenth. Brief mit U. Martinsbrunn bei Meran, 8. XI. 1904. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenth. Umschlag. 275.-

An die Gattin des Bierbrauers Eugen Thomass, Ella Thomass (geb. Emilie Schoellhorn; 1865-1955) in München mit Dank für Brief und Karte: "[...] Meine Schreibfaulheit entschuldige ich vor mir selber mit der Thatsache, dass ich in wenigen Tagen in München sein werde und Sie dann aufsuchen will. Ich komme diesen Sonntag Abend an (Hotel Vierjahreszeiten) und werde dann antelefonieren lassen, wann Ihnen mein Besuch passt [...] In Berlin müssen Sie uns entschieden aufsuchen [...]".

183 **Lentz, Georg**, Schriftsteller und Verleger (1928-2009).
22 eigenth. Briefe mit U. sowie 7 eigenth. Postkarten und Billets mit U. Saint-Firmin-sur-Loire, Zernikow, Wien etc., 18. VI. 1987 bis 21. III. 2008. Fol. und Kl.-8°. Mit 4 eigenth. Zeichnungen und einigen Abb. im Briefkopf. Zus. ca. 40 S. Mit 23 Umschlägen. 528.-

An die Kinderbuchautorin Lilo Fromm in Südfrankreich. Höchst originelle und zum Teil literarische Briefe über seine Wohnorte in Frankreich und in Brandenburg, über literarische Arbeiten und Projekte, Lesungen, Drehbücher, Verlagsorgen, Brandenburg-Bücher, über Lektüre, Hunde und Katzen als Haustiere etc. - Georg Lentz gründete 1952 in Stuttgart einen auf Bilder- und Jugendbücher spezialisierten Verlag, den er bis 1964. Danach arbeitete er als Verlagsleiter in Zürich und Wien; daneben verfasste er Sachbücher und veröffentlichte ab 1976 eine sehr erfolgreiche autobiografische Romantrilogie ("Muckefuck", "Molle mit Korn", "Weiße mit Schuß"), die vor dem Hintergrund der Berliner Geschichte zwischen 1933-59 spielt und die 1988 als Fernsehserie verfilmt wurde.

Der alte Dessauer

184 **Leopold I.**, Fürst zu Anhalt-Dessau, Feldmarschall, "der alte Dessauer" (1676-1747). Brief mit eigenh. U. "Ew. Hwg. dinstwilligster Vetter und Diener LeopoldFzAnhalt". Dessau, 23. XII. 1698. Fol. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel (Adresseseite mit Siegelausschnitt). 385.-

Neujahrsbrief an Herzog Friedrich II. von Sachsen Gotha (1776-1732) auf Schloß Friedenstein. - Papierbedingt stark gebräunt. - Einrisse fachgerecht ausgebessert.

185 **Leopold, Nathan F. jr.**, Mörder (1904-1971). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Castaner, Puerto Rico, Brethren Service Project, 3. VII. 1958. 1 Seite. 242.-

An den Schriftsteller Paul Elbogen in Hollywood: "[...] Thank you very much for your truly inspiring letter and for the good wishes it contains. It evidences very clearly the deep reflection which went into its writing. I appreciate very much the many good things you found to say about my book and about me personally. It is heartening to know that there are people in the world who feel as you do [...]" - Leopold und Loeb ermordeten 1924 einen 14-jährigen Knaben und wurden zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Leopold wurde 1958 entlassen und zog nach Puerto Rico. Er veröffentlichte 1958 "Life plus 99 Years". - Eintragung von Elbogen.

186 **Lepsius, Richard**, Ägyptologe (1810-1884). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 15. II. 1848. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 330.-

An den Kunsthistoriker August Christian Adolf Zestermann (1807-1869) in Leipzig: "[...] Der Wunsch des Archäologischen Instituts, Sie zu den seinigen zu zählen, ist [...] sehr verständlich, und ich darf mir dabei kein größeres Verdienst zurechnen, als Ihre übrigen Freunde hier. Wir haben uns wiederholt in unseren Archäologischen Versammlungen mit Ihren Basiliken ['Die antiken und die christlichen Basiliken nach ihrer Entstehung, Ausbildung und Beziehung zueinander dargestellt', 1847] beschäftigt; andre Arbeiten darüber sind wieder von zwei Seiten angekündigt und der Gegenstand ist so interessant, daß er so bald nicht wieder zur Ruhe gelangen wird, seit Sie ihn mit so viel eingehender Liebe wieder hervorgezogen und beleuchtet haben. - Es wird unter anderm jetzt aufgestellt, daß die Basiliken meist oder immer gar keine Vorderwand gehabt hätten, sondern nur durch einen Portikus an der schmalen Seite vom Forum getrennt gewesen seien [...]".

Mit Widmung

187 **Lichnowsky, Mechthilde von**, Schriftstellerin (1879-1958). Halb & Halb. München, Pohl, 1953. Kl.-4°. Mit 30 Illustr. der Verfasserin. 35 nn. Bl. Illustr. OPp. 275.-

Vorsatzblatt mit mont. eigenh. Widmung und U. der Verfasserin "Für Hanns Arens [1901-1983] | der sich treu und | zuverlässig für | mich einsetzt | M Lichnowsky. | 17ter Juni 1953." - Humoristische und poetische Zeichnungen mit 5-zeiligen Scherzgedichten: "Halb & Halb ist eine kleine

Sammlung von gebrauchsfähigen Stoßseufzern, die in manchen Lebenslagen erlösend wirken könnten." (Vorwort). - Das Buch war erstmals 1926 in Wien erschienen. - Innendeckel mit Montageresten.

188 **Lichtwark, Alfred**, Kunsthistoriker (1852-1914). Eigenth. Brief mit U. Hamburg, 3. III. 1898. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf "Kunsthalle zu Hamburg". 220.-

An den Schriftsteller Alfred Gold wegen eines Beitrags und über einen Artikel in Maximilian Hardens "Zukunft" aus dem Katalog der Hamburger Böcklinausstellung mit dem Titel "Vom Urtheilen." Sodann über sein Buch über die Hamburger Bildnismalerei und Beiträge über die Hamburger Kunst, u. a. in der Zeitschrift "Pan": "[...] Drängen Sie mich nicht. Ich kann nur schreiben, wofür ein Anlaß in meiner praktischen Thätigkeit vorliegt [...]" - Lichtwark gehört zu den Begründern der Museumspädagogik und der Kunsterziehungsbewegung. - Gebräunt.

189 **Lichtwer, Magnus Gottfried**, Fabeldichter und Jurist (1719-1783). Schriftstück mit eigenth. U. Halberstadt, 27. XI. 1770. Gr.-Fol. 1 Seite. 198.-

"Zu der Vorstellung des Diacon Müller zu Bleicherode die Privat Communion betreffend". Von anderen Beamten gegengezeichnet. - Lichtwer wurde 1752 preußischer Wirklicher Regierungsrat bei der Landesregierung in Halberstadt und war Mitglied des Vormundschaftsgerichts und des Kriminalsenats. - Gering gebräunt. - Beiliegend ein gestoch. Porträt von Bollinger bei Schumann in Zwickau.

190 **Liebermann, Max**, Maler und Graphiker (1849-1935). Eigenth. Brief mit U. Berlin, Pariserplatz, 19. II. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. Mit Umschlag mit eigenth. Namenszug. Grün getöntes Papier. 638.-

An Berta Flamm in Halle: "[...] Ihr Brief hat einen um so tieferen Eindruck auf mich gemacht, als ich selbst seit 3 Wochen an Grippe erkrankt bin. Um Ihren Herrn Sohn zu erheitern, wenigstens für ein paar Stunden, habe ich drei Büchelchen gesandt, davon 2 von mir und eins über meine Graphik: Hoffentlich verfehlen sie ihren Zweck nicht. Mit der Bitte, daß Ihr Sohn diese kleine Sendung als Zeichen meines Mitgefühls annehmen möge, verbleibe ich [...]" - Linker Rand etw. knittrig. Rückseitig Montagespur.

191 **Liebknecht, Johann Georg**, Astronom und Mathematiker (1679-1749). Brief mit eigenth. U. "JGLiebknecht Dr.". Gießen, 1. III. 1737. Gr.-Fol. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Regeste und papiergedecktem Siegel. 308.-

Als Konsistorialrat an den Pfarrer Weißgerber in Langenhain über das geplante Totengeläute sowie die Leichenpredigt beim Tod des Hannoverischen Geheimrats Johann Wilhelm Dietrich von Diede zum Fürstenstein (1692-1737). Die Leichenpredigt sei erlaubt, aber das Läuten und Orgelspiel sei zu unterlassen. - Gegengezeichnet von Konsistorialdirektor Jeremias von Zang (1687-1738). - Transkription liegt bei. - Liebknecht war auf

Empfehlung von Leibniz nach Gießen berufen worden. Er war Mitglied der Leopoldina und der Royal Society. Er machte die Entdeckung eines Sternes (der allerdings bereits 1616 beobachtet worden war) und nannte ihn zu Ehren des Hessischen Landgrafen "Sidus Ludoviciana". Bekannter ist sein Buch "Hassia subterranea" (1730) sowie sein Mathematik-Lehrbuch. - Etwas gebräunt und angestaubt. - Sehr selten.

192 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Schriftstück mit U. "F. Liszt". Ohne Ort und Jahr [ca. 1850]. 8 x 10 cm. 1 Seite. 800.-

Kleines Empfehlungsschreiben oder Widmung "aux soins obligés de Madame Baudin avec mille respectueux hommages de F. Liszt." Am Kopf Zuschreibung von alter Hand "Liszt. (François). Pianiste et comp. Hongrois né à Raiding (Hongrie) le 22 Octobre [...]". - Möglicherweise für die Schauspielerin Emilie Anastasie Georgette Baudin.

193 **Liszt, Marguerite**, Sängerin (1871-?). 3 eigenh. Briefe mit U. Liège (Lüttich), 5. VII. bis 12. X. 1927. Kl.-4°. 5 Seiten auf 3 Doppelblättern mit Trauerrand. 150.-

An Mr. Hogg den Leiter von "L'oeuvre des artistes". - Elle sera très flattée de participer comme cantatrice au gala organisé à Liège "en faveur de [son] grand-oncle" dont elle vénère le souvenir, lui demande un cachet de 2.500 frs belges mais accepterait néanmoins un cachet limité à 1.500 frs, lui communique la liste des oeuvres qu'elle interprétera, ainsi qu'une photo. - Die Sängerin war eine Großnichte von Franz Liszt. - Randschäden ohne Textberührung.

194 **Löns, Hermann**, Dichter und Naturschützer (1866-1914). Eigenh. Ansichtskarte (Lichtdruck: Hannover, Waterloo-Platz) mit U. "HLs". Hannover, 7. III. 1914. 1 Seite. Mit Adresse. 638.-

Aus dem Todesjahr des Dichters an Willy Mayr in Darmstadt: "Lieber Herr Mayr, Ostern werde ich wohl in Detmold sein und Fr. S., die schön grüßen läßt, zu Hause. | Das Flugblatt kannte ich. Ich habe 100 Stück davon vorbereitet. | Der Geburtstag war sehr niedlich. Große Damenkaffeetafel. | Heute und morgen muß ich Culör schwingen. Nordwestdeutscher V-C. Tag. Zugleich tagt hier der NWD. L.-C. Schöne Grüße, auch von Fr. S. [...]" - Mit "Fr. S." ist vermutlich Löns' letzte Geliebte, seine Haushälterin Ernestine Sassenberg (geb. 1890) gemeint; mit der Verbindung C. wohl die "Cimbria". - Gut erhalten, Karte gelaufen. - Selten.

195 **Ludwig II.**, König von Bayern (1845-1886). Lithographiertes und handschriftlich ausgefülltes Schriftstück mit eigenh. U. "Ludwig". München, 17. III. 1881. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Siegel und Gebührenstempel. 825.-

"Patent für den zum Hauptmann beförderten Premier-Lieutenant Otto Walther von Walderstätten." - Gegengezeichnet vom Kriegsminister Joseph von Maillinger und Oberstlieutenant Sixt. - Schöne große Unterschrift.

196 **Lutolslawski, Witold**, Komponist (1913-1994). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr (Freiburg, 26. VI. 1985). Qu.-8°. 1 Seite. 220.-

Ein Takt aus den "Variationen über ein Thema von Paganini" (1941).

197 **Mackensen, August von**, Generalfeldmarschall (1849-1945). Eigenh. Postkarte mit U. Hauptquartier, 11. IV. 1917. 1 Seite. Mit Adresse. 198.-

Feldpostkarte an den Stiftsprokurator Klingelstein in Merseburg mit der Bitte um Überweisung der ihm zukommenden Stiftungsgelder an die Deutsche Bank.

198 **Mann, Heinrich**, Schriftsteller (1871-1950). Eigenh. U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Kl.-8°. 242.-

199 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 28. IV. 1929. Kl.-8°. 1 1/2 Seiten. 880.-

An einen Verleger wegen Buchgeschenken und mit einem unveränderten Goethe-Zitat: "[...] Sie haben mich überreich beschenkt und meine Bibliothek um bedeutendste Güter verstärkt! Nehmen Sie vielen Dank! Nur langsam werde ich all diese Schätze erwerben können, um sie zu besitzen. Aber ich habe wenig begonnen [...]" - Nicht in Reg. - Linker Rand gelocht und etw. beschnitten.

"auf meine anspruchslosere Art"

200 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. München, 20. XI. 1931. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Briefkopf. Gelocht. Mit Empfängervermerken zu Beginn und am Schluss. 1.320.-

An den Rundfunkwissenschaftler Friedrichkarl Roedemeyer (1894-1947) in Frankfurt, der ihn zu einem Vortrag eingeladen hatte: "[...] Ich [...] freue mich auch diesmal wieder Ihrer feinsinnigen Anteilnahme an Problemen, die auch mich auf meine anspruchslosere Art gelegentlich beschäftigt haben. Mich über diese Fragen anders als etwa im privaten Gespräch, in zusammenhängender Rede also, zu äussern, würde mir sehr schwer fallen, und die Gelegenheit, dies vor Ihrer Studien-Gemeinschaft zu tun, wird sich in absehbarer Zeit auch gar nicht bieten [...]. Im nächsten Mai freilich wird ja die künstlerische Völkerbundskommission in Frankfurt tagen, und ich werde voraussichtlich dabei sein; aber dann werde ich den Kopf wohl voll von anderen Dingen haben [...]. Wenn Sie mir eine oder die andere Frage brieflich vorlegen wollen, die Sie, wie Sie schreiben, an Dichter zu stellen pflegen, die Sie in Ihrer Kreise begrüßen, so bin ich gern bereit, sie Ihnen nach bestem Vermögen zu beantworten [...]" - Am Beginn und am Schluß des Briefes hat der Empfänger mit Bleistift den Zusammenhang erläutert: "Es handelte sich um den Dichter vor dem Mikrofon, um die Mitarbeit der Vertreter des Geistes in allen Ländern, den Rundfunk durch das gesprochene Wort für die Verständigung unter den Nationen einzusetzen - aber auch für künstlerische Probleme, die jedes

Land angehen." Am Schluß teilt er mit, daß er den Dichter tatsächlich später in Frankfurt sprechen und dessen volle Zustimmung und Ermutigung zu seinen Rundfunk-Bestrebungen erlangen konnte. Das Treffen ist in Bürgin-Mayers Chronik nicht erwähnt. Immerhin berichtet Mann an Ernst Bertram, daß er sich zu Weihnachten 1931 "einen kombinierten Radio-Grammophon-Apparat" zugelegt habe. - Randeinrisse und Randfelle mit geringem Textverlust. - Nicht in Reg.

201 **Marggraff, Hermann**, Schriftsteller (1809-1864). Eigenh. Gedichtmanuskript (32 Zeilen) mit U. Leipzig, 1861. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 198.-

"Die rechte Buße. | Wenn je in dunklen Schauernächten | Ein Schwert durch deine Seele drang; | Wenn je mit unterird'schen Mächten | Dein Herz auf Tod und Leben rang | Wenn ruhend auf dem weichen Pfühle, | Du Ruh und Frieden doch nicht fand'st | Und in des Halbschlafs dumpfer Schwüle | Dich angstvoll und gepeinigt wandst [...] Dann müßtest Du der Adamssünde | Des alten Fluches ganzen Graus [...] Denn Schaffen ist die rechte Buße | Und Wirken ist die beste Reu! [...]" - Die letzte Strophe montiert. - Aus der Autographensammlung Friedrich von Reden mit deren Vermerk auf dem Respektblatt.

"unverzeihlich von Buchhändlern gemißbraucht"

202 **Martyni-Laguna, Johann Alois (d. i. Karl Friedrich Martini)**, Philologe (1755-1824). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 4. II. 1812. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 198.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig über "Urania. Taschenbuch für Damen": "[...] Es war und ist mir angenehm, in dem Verleger der 'Urania' den mich im Sommer des verwichenen Jahres besuchenden braven Mann zu wissen, nachdem ich, unverzeihlich von Buchhändlern gemißbraucht, fest entschlossen war, all dergl. Geschäfte zu entsagen. Für die 'Urania' will ich thun, was ich vermag, wenn Sie | 1) mich über die Redaktion namentl. und ganz genau belehren [...] 2) mich und meine Freundinnen, die ich für die Urania angeworben [...] ebenfalls bestimmt über das Honorar unterrichten [...] 3) ob dieses, oder einige Freyexemplare zugestanden werden [...] Die Freundinnen, die gewiß dem Taschenbuch zur Ehre gereichen werden, sind alles Damen von ausgebreiteter bekanntschaft, die selbst für die Verbreitung des Taschenbuchs mit Vortheil wirken werden [...]" Nennt die Namen der Beiträgerinnen (von Gersdorf, von Schleinitz, Kamienska) und legt einige eigene Beiträge bei, darunter Epigramme: "Von letzter Gattung steht, wenn es verlangt wird und erforderl. wäre, noch manches pikante zu Befehl [...]" - Die Verbindung kam wohl nicht zustande, da für 1813 kein neu redigiertes Taschenbuch erschien.

203 **Marx, Karl**, Komponist (1897-1985). 2 eigenh. Briefe mit U. Stuttgart, 18. XI. 1962 und 10. III. 1963. Fol. 2 Seiten. Gelocht. 165.-

An die Robert Bosch GmbH Stuttgart. - I. Dank für Wünsche zum 65. Geburtstag: "[...] Ich müßte in ungewohntes Pathos verfallen, wollte ich versuchen, meine - unsere Freude darüber einigermaßen zum Ausdruck zu bringen. Nur eines: Das Zimmer war in einen Blumengarten verwandelt, in dem Ihr prächtiger Rosenstrauß alles weit überstrahlte. Auch ich

hoffe, daß unsere Zusammenarbeit, die mich zu manchem Werk angeregt hat, auf das ich mit Befriedigung zurückblicke, weiterhin aufrecht erhalten bleiben möge [...]" - II. "[...] Sehr verspätet kommt mein Dank für [...] das Honorar für meine 'Kleine Festmusik' [...] Ich benutze die Gelegenheit, auch meinen herzlichen Dank für die wundervollen Tulpen zu meinem Konzert am vergangenen Donnerstag 'aktenkundig' werden zu lassen [...]" - Von 1946 bis zu seiner Emeritierung war Marx Professor für Komposition an der Musikhochschule Stuttgart.

204 **Maßmann, Hans Ferdinand**, Germanist (1797-1874). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin], 27. II. 1857. Qu.-8°. 1 Seite. 165.-

An Herrn Mai, dem er Jahresbände der Zeitschrift "Serapeum" sendet, die sein Dienstmädchen beim Putzen während seiner Krankheit verunreinigt habe. Er müsse noch etwas in seinen Bücherstapeln suchen und erwähnt einen Text über Totentänze.

205 **Mathison-Hansen, Aage**, Schriftsteller und Herausgeber (1864-1938). 2 eigenh. Briefe mit U., Porträtdruck und Gedichtmanuskripten (26 Zeilen). Kopenhagen, 8. II. 1890 und 25. III. 1913. 8°. Zus. 6 Seiten. 165.-

I. An Hugo Kosterka auf einem Kartonblatt mit seinem gedruckten Porträt mit Dank für seine Besprechung der Sammlung "Nutids-Lyrik" (1899). - II. An einen Herrn mit der Abschrift von 2 Gedichten (12 und 14 Zeilen).

206 **Mayer, Ernst**, Bildhauer (1796-1844). Eigenh. Schriftstück mit U. "Ernst Mayer | Bildhauer und Prof. a. d. k. Polytech. Schule dahier.". München, 25. IV. 1835. Gr.-Fol. 1 Seite. Doppelblatt. Mit schönem Siegelabschlag und Steuerstempel. 330.-

Zeugnis für den Gipsformer Lorenz Biehl aus Pasing, der von 1830-32 erfolgreich in seiner Werkstatt gearbeitet habe: "[...] Ebenso verdient Biehl hinsichtlich seiner Aufführung und Arbeitsliebe alles Lob [...]" - Biehl war später als Gipsmodelleur auch am Guß der Bavariastatue beteiligt. Mayer schuf u. a. die Figuren an der Glyptothek. - Gut erhaltenes schönes Dokument. - Beiliegt: Bauer, Jakob von, Münchner Bürgermeister (1787-1854). Eigenh. Schriftstück mit U. München, 5. I. 1844. Gr.-Fol. 1 Seite. Doppelblatt. Mit lithogr. Kopf. - Erlaubnis für Lorenz Biehl, seine selbst gefertigten Gipsfiguren auf der Dreikönigsdult zu verkaufen. - Mit Stadt- und Gebührenstempel.

207 **Mayer, Max Samuel von**, Jurist (1797-1862). Eigenh. Schriftstück mit U. Tübingen, 16. IX. 1846. 4°. 1/2 Seite. 220.-

Studentenstat: " Herrn jur. stud. Sommer bezeuge ich hiermit, daß er meine Vorlesung über Rechtsgeschichte in dem, nun zu Ende gehenden Halbjahr gehört, und, irre ich nicht, sehr fleißig besucht habe [...]" - Marum Samuel Mayers Vater war Rabbiner in Freudental. Er besuchte zunächst die Talmudschule in Hechingen, wechselte jedoch mit Unterstüt-

zung des württembergischen Königs Friedrich I. auf ein Gymnasium in Stuttgart. Ab 1815 studierte er Rechtswissenschaften in Tübingen. 1828 wurde er promoviert, 1829 habilitierte er zum Privatdozenten für Römisches Recht. Im August 1834 ließ er sich evangelisch-lutherisch taufen und heiratete im Oktober 1834 eine Pastorentochter. Nach der Taufe wurde er ordentlicher Professor und 1850 Rektor der Universität Tübingen. - Gering fleckig.

208 **Meckel, Christoph**, Schriftsteller und Graphiker (geb. 1935). "Jemel". Zyklus von 10 (statt 11; ohne Blatt VI) Original-Radierungen mit Plattenton. Jedes Blatt in Tusche am Unterrand eigenh. signiert, datiert und bezeichnet. Ohne Ort, 1962. Blattgr.: 64,5 x 48 cm. Plattengr.: 29,5 x 24 cm. 550.-

Nr. IV von 15 Ex. der ersten Gesamtauflage, vom Künstler am Unterrand numeriert. - 1991 erschien bei Reclam, Leipzig, eine weitere Auflage mit 90 Ex. als "Grafik-Edition XXXII". - Meckels grafisches Werk rankt sich um die "Weltkomödie": In zwölf Zyklen, schon als junger Mann begonnen und bis 1993 fortgesetzt, führt Meckel seine Protagonisten durch Leben und Welt, Zeit und Raum. - Kleine Fälzchen. Ecken mit unbedeutenden Stauchungen.

209 **Meier, Moritz Hermann Eduard**, Philologe (1796-1855). 2 eigenh. Briefe mit U. Halle, ohne Jahr (ca. 1830). Verschied. Formate. Zus. ca. 2 Seiten. 198.-

I. An den Bankier Emanuel Müller in Frankfurt am Main, dem er mitteilt, dass er "weniger aus Unzufriedenheit mit seiner gegenwärtigen Lage als aus anderen Gründen [...] seine Stellung zu verändern wünscht [...]" - II. An Brockhaus in Leipzig, dem er den "richtigen Eingang der Biographie universelle" bescheinigt. Der Druck der Enzyklopädie gehe langsam vorwärts, über Mansukripte und Honorare. - Meier redigierte ab 1830 die dritte Sektion der von Ersch und Gruber begründeten "Allgemeinen Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste". - Beiliegend: eigenh. korrigierter biographischer Artikel aus dem Konversationslexikon.

210 **Meineke, August (Hrsg.)**, Philologe (1790-1870). *Fragmenta comicorum graecorum*. 5 in 7 Bdn. Berlin, Reimer, 1839-1857. 8°. Hlwd. d. Zt. mit Rtit. (leichte Gebrauchsspuren). 250.-

Erste Ausgabe. - Originaldruck. Bde. II und V in jeweils 2 Teilen. - Meineke war von 1826-56 Direktor des Joachimsthal'schen Gymnasiums in Berlin. Sein Lebenswerk war die Ausgabe der "Fragmenta Comicorum Graecorum", einer zu ihrer Zeit unübertroffenen Ausgabe der Fragmente aller griechischen Komödiendichter. "The first volume contains an essay on the development of Greek comedy and an account of its chief representatives." (Wiki) - Papierbedingt etw. gebräunt.

Zukunftsbauten

211 **Mendelsohn, Erich**, Architekt (1887-1953). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, 21. XII. 1922. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 528.-

An den Architekturzeichner, Maler und Dichter Hermann Finsterlin (1887-1973) in Stuttgart: "[...] dann muß eben jemand Anderes die französ. Aufrufe auskosten, hoffentlich jemand der es nötig hat. Anstatt Sie zu belasten, bin ich viel eher bereit, Ihnen mit einer Torkretspritze [Beton-spritze] zu Hilfe zu kommen. Das und die Glasur muß unsern Zukunfts-bauten zum Leben verhelfen. Man kann sich doch schließlich nicht immer von der augenblicklichen Witterung bzw. den dauernden Wettereinflüssen diktieren lassen. Ich wünschte, ich verstünde es, Ihnen bis dahin mit meinem kräftigen Zinkblech alles vom Leibe zu halten, was von Außen auf Sie herunterkommt. Meine Natur hilft sich selbst, vermöge ihres gelungenen und kräftigen Schritts. Da ist es leicht, sich zu behaupten. Die Belas-tungen fehlen auch hier nicht, aber der Betonquerschnitt ist ausreichend für jede Einflußlinie. Vielleicht versuchen Sie, für eine Zeit den Watzmann bei Seite zu rücken ([Bruno] Taut baut gern um) und in die oberste Etage Ihres Häuschens zu ziehen. Vielleicht befreit Sie der freie Blick, vielleicht steigert die Ebene Sie. Sie sollen wissen, daß ich immer an Sie denke und immer wünsche, Ihnen wirklich einmal helfen zu können. Sollte aus unse-rer Niddenfahrt etwas werden, dann rufe ich Sie [...]" Mendelsohn hatte Finsterlin Anfang August 1922 in Berchtesgaden besucht und mit ihm den Watzmann bestiegen.

"unsere liebe Frau, die Architektur"

212 **Mendelsohn, Erich**, Architekt (1887-1953). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, 3. X. 1922. Gr.-4°. 2 Sei-ten. Gedruckter Briefkopf. 550.-

An den Architekturzeichner, Maler und Dichter Hermann Finsterlin (1887-1973) in Stuttgart: "[...] dieser Brief hätte eine Geschichte, wenn ich - Historiker wäre. Er wartet, seitdem Sie von uns fort und von Berlin ge-sättigt sind. Inzwischen hat mir unsere liebe Frau, die Architektur, recht heftig zugesetzt und mich fast allzustark genötigt. Was wollen Sie? Wir können nicht gestern, noch morgen leben. Hier und sogleich, Tat und Sporn und Blick ins ferne Land. Vielleicht nur einzig deshalb klar und furchtlos. Packen wir gleich zu, so werden nach uns Jüngere kommen, mit anzupacken. Aber die Gegenwart ist immer gleich herrlich, ganz Forde-rung, Vergangenheit immer kompakt, Zukunft ganz aufgelockert. Immer von uns aus begreifen wir die Welt, Wirklichkeit und Wunder. Sie sind einsam genug, das zu verstehen. Verstehn wir uns hier, so leben wir zu-sammen [...]"

Mendelsohns Palästina-reise 1923

213 **Mendelsohn, Erich**, Architekt (1887-1953). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, 11. IV. 1923. Gr.-4°. 2 Sei-ten. 1.045.-

An den Architekturzeichner, Maler und Dichter Hermann Finsterlin (1887-1973) in Stuttgart, dessen Baukasten "Stilspiel" 1921 patentiert worden war: "[...] die Antwort auf Ihre willkommene Stilspielnachricht

hat Ihnen nicht nur mein Büro, sondern auch unsere gemeinsame Karte aus Palästina gegeben. Denken Sie sich. Eines Tages ruft der mir durch sein Projekt bekannte engl. Ingenieur [Pinchas] Ruthenberg bei mir an, ist eine Stunde später in meinem Büro und schnell mit mir einig, daß ich der Mann für die Architektur seiner von ihm in Palästina geplanten Bauten bin [Elektizitätswerke am Jordan ...] Wir [...] sind [...] am 27. [Februar] in Palästina. Fahrt durchs frühlingsheligen Land mit Auto etwa 14 Tage lang. Jaffa, Tiberias, Safed, Nazareth, Haifa, Sichem, Jerusalem, Bethlehem, Hebron, Jericho, Totes Meer. Begreifen, daß gerade dieses Land Religionsgeburtsland wird, wo Tag und Nacht aus Meer, Wüste, Berg und Ebene sich Wunder an Lufttransparenz, Farbbränden und dynamischer Landschaft von selbst verstehen. Blick von Jafed: nur weißgelbblauviolett Kalkstein in gelbbraunrotem Lavaschlamm zu blaugrünen Ufern des blauen Genzarethsees [...] Blick vom Ölberg: aus silbergrauer Heiligkeit zum Mittelmeer und weißviolett Hauran. Blick vom Karmel: Aus Meerdünen strandentlang über Palmenwälder zum unberührten Kreuzritter Akko. Sie wissen, Bücherschreiben ist nicht meine Sache. Vielleicht, wenn man alt und bauunfähig geworden ist. Dann vielleicht ganz konzentriert aufs Lebensinnere, weitausholend und breitausladend. Kairo, Luxor, Königsgräber, Karnak: Jahrlang zu denken und durchzudenken. Aber nicht vergessen, daß unsere Welt meine Welt ist, daß alles von Ehedem nur Wert für morgen haben darf. Wir fanden Städte, wie wir sie aus unseren Händen ersehen, Dörfer voll Schwerpunktsbewußtsein in Haus, Gesamtheit und Landschaft. Häuser, so aus sich hochgehoben, bewußt und ekstatisch, ohne Wissen und völlig beruhigt, unter Palmen und stündlich blauendem Himmel, auf Bergen und unter Felswänden, auf Fels und breit, in der Ebene, daß die Erlebnisreihen erst ihren Kenner finden müssen. Lieber Finsterlin, kommen Sie Pfingsten zum Ammersee. Ich werde wie gewöhnlich dort sein. Wir werden viel zu erzählen und zu denken haben [...]" - 1922 wurde Palästina britisches Mandatsgebiet mit dem Ziel, die Gründung eines jüdischen Staates zu etablieren. 1923 erwarb Adolf Sommerfeld erwarb ein Grundstück auf dem Südkarmel bei Haifa und konnte für die Baupläne Richard Kauffmann und Erich Mendelsohn gewinnen.

"Konzentration auf ein Gebiet"

214 **Mendelsohn, Erich**, Architekt (1887-1953). Eigenh. Brief mit U. Herrlingen bei Ulm, Haus Breitenfels, 25. VIII. 1923. Gr.-4°. 2 Seiten. 825.-

An den Architekturzeichner, Maler und Dichter Hermann Finsterlin (1887-1973) in Stuttgart: "[...] hier bin ich also gelandet. Hatte vor, nach Holland zu gehen, aber ein freundliches Angebot von Bekannten verschlug mich ins Blautal, 8 km westl. Ulm. Hier sitze ich nun nach dem exzessiven Berlin in einer gewissen Inselstimmung, habe nun schon die Stille um mich und das telephonlose Dasein überwunden - gerade, wie auch das Glück überwunden werden muß - und lasse mir alle Sünden einfallen, die ich je begangen habe. Da ist die Ihnen gegenüber auch darunter [...] ich komme nicht los von dem Gedanken, was Sie jetzt tun. Die Verhältnisse sind unerbittlich. Ich bin gewohnt der Wirklichkeit an den rauhen Leib zu gehn. Viel lieber, als daß sie den Spieß umkehrt. Aber -. Ich werde nun von Ihnen nicht verlangen, daß Sie das auch tun oder nur versuchen sollen. Aber als Ihr Freund, der Ihnen herzlich wohl will, muß ich Sie zu bestimmen versuchen. Das wird vielleicht hart klingen, aber ich denke, Sie werden sich von mir aus nicht für unverstanden halten. Sie führen ein Leben intensiv und voll Durst nach allen Seiten. Ich aber glaube, daß bei der

Problemfülle des menschlichen Daseins jeder nur eine Fahrt machen darf, um von ihr aus alle zu begreifen. Also Konzentration auf ein Gebiet, eine Kunst, die, was sie auch sei, immer den ganzen Menschen erfordert. Wird der rücksichtslos, schlicht und grundehrlich, ganz und dauernd eingesetzt, so segnet die Arbeit sich selbst. Diese Forderung enthält die ganze Moralität aller Lebenserfahrung und Maximen. Die melodische Linie ist auch ohne Registerziehen eindeutig und elementar. Wenn Sie mich aufforderten, Ihnen aus der Kenntnis Ihrer vielfältigen Begabungen zu raten, so würde ich sagen, bleiben Sie, werden Sie Maler. Aber mir allen Pinseln, Tuben und Konturen. Werden Sie Dichter, aber mit allem Wort, mit jeder Geste und jeder Struktur. Der Grenzbezirk jeder Kunst ist verhältnismäßig eng und klar bestimmt. Aber die Grundelemente des schöpferischen Menschen umgreifen in einer Kunst alle Künste. Die Relation von Größe an des einzelnen Menschen zu seiner Kunst ist ebenso wahr wie bekannt. sind Werte mit gleichem Nenner und gegenseitig bedingt. Brauch ich Ihnen das zu sagen? Dann aber muß es möglich sein und muß gelingen. Man müßte am eigenen Dasein ganz verzweifeln, wenn man dem Anderen nicht helfen kann [...]"

215 Mendelsohn, Luise (geb. Maas), Cellistin, Gattin des Architekten (1894-1980). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, 7. IV. 1926. Gr.-4°. 2 Seiten. 220.-

An den Architekturzeichner, Maler und Dichter Hermann Finsterlin (1887-1973) in Stuttgart: "[...] Wir haben so lange - lange nichts von einander gehört - und wir denken so viel an Sie. Allmählich haben aber diese Gedanken keine Anhaltspunkte mehr [...] Wir Drei sind gesund - arbeitend - kämpfend - viel gereist [...]" - Die Familie Finsterlin war 1926, da die Kinder die dortige Waldorfschule besuchen sollen, nach Stuttgart umgezogen, zunächst in eine Mietwohnung, Ende 1928/Anfang 1929 in ein eigenes Wohnhaus auf dem Frauenkopf. Finsterlin sträubt sich gegen den Umzug und lebt bis weit in die 30er Jahre hinein höchstens halbjährig in Stuttgart, den Sommer über meist in der Schönau bei Berchtesgaden.

216 Mercadante, Saverio, Komponist (1795-1870). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug. Ohne Ort und Jahr. Qu.-4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

Vollständige Liedkomposition für Gesang und Pianoforte: "Lo sospiro. | Poesia di Marco d'Arienzo. | Musica di S. Mercadante | Andante moso". - Der Text von "Suspiro, da 'stu pietto tutto ardore [...] lo core suojo cerca e llà te posa" stammt von dem Librettisten Marco d'Arienzo (1811-1877), der 1844-57 öfter für Mercadante arbeitete. - Sehr schönes Musikmanuskript.

217 Messiaen, Olivier, Komponist (1908-1992). Eigenh. Brief mit U. Paris, 28. V. 1946. 8°. 1 Seite. Kariertes Papier. 1.500.-

An eine Dame über die Aufführung seines Werkes "Harawi" in Brüssel durch die Sopransängerin Marcelle Bunlet. Über das Datum des Konzerts (27. Juni) und seine Wiederholung in folgenden Jahr: "[...] 1°) Nous aurons selon vous très peu de monde. | 2°) Vous ne pouvez garantir les cachets de façon précise et immédiate [...]" - Die Aufführung des Werkes für

Gesang und Pianoforte nach onomatopetischen Texten von Messiaen selbst bzw. in einer Peruanischen Indianersprache fand wirklich am 27. Juni 1946 in Brüssel statt. Messiaen komponierte seinen Zyklus für dramatischen Sopran und Klavier, "Harawi: chant d'amour et de mort", zwischen Mitte Juni und Mitte September 1945. Die Uraufführung der zwölf Gesänge erfolgte am 24. Juni 1946 in Mâcon mit der Sopranistin Marcelle Bunlet; 1948 erschien die Partitur, veröffentlicht von Leduc in Paris. - Sehr selten.

218 **Michelis, Friedrich**, Philosoph und Theologe (1815-1886). 2 eigenh. Briefe mit U. Braunsberg in Ostpreußen, 7. und 9. III. 1872. Gr.-8°. Zus. 6 1/2 Seiten. Doppelblätter. 220.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit sehr ausführlichen autobiographischen Mitteilungen zu seiner schriftstellerischen und politischen Tätigkeit; zur Verwendung im Konversationslexikon. - "Als Vorkämpfer und Theologe der sich bildenden altkatholischen Kirche trat der Gelehrte auf dem im September 1871 in München abgehaltenen Katholiken-Kongreß mit an führender Stelle, doch gegen den entschiedensten Widerstand Döllingers [...] 1875 übersiedelte Michelis nach Freiburg (Breisgau), wo er bis zu seinem Tode der dortigen altkath. Gemeinde als Pfarrer vorstand." (NDB).

219 **Milhaud, Darius**, Komponist (1892-1974). Eigenh. Brief mit U. Paris, ohne Jahr (ca. 1950). 8°. 1 Seite. Gelocht. 198.-

An einen Herrn in Zürich, dem er eine Aufführung seiner Oper "Bolívar" (1950) durch das französische "Radio National" anzeigt und fragt, ob Radio Zürich die Aufführung nicht übernehmen wolle. Dankt für den angenehmen Aufenthalt in Zürich.

220 **Moréas, Jean**, Schriftsteller (1856-1910). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1900). Kl.-4°. 1 Seite. 165.-

"La Renaissance du Livre". Kleiner Werbetext für eine ab. 1900 erschienene Buchreihe. - Gebräunt und lichtsattig durch frühere Rahmung.

221 **Moscheles, Ignaz**, Komponist (1794-1870). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Brüssel, 16. XII. 1835. Qu.-4°. 1 Seite. 500.-

16-taktiges Notenzitat in Klaviernotation aus seinem 6. Klavierkonzert (Op. 90) von 1833. Widmung: "Que ce Fragment du Concerto fantastique Vous rappelle Madame, l'auteur et son dévouement pour Vous [...]" - "Moscheles' Kompositionen sind gleichermassen von romantischem Ausdrucks willen, salonhafter Glätte und spielerischer Brillanz geprägt." (MGG IX, 619). - Gering fleckig. Vertikale Knickfalte. Sehr schönes Blatt.

Keine Briefe

222 **Müller, Heiner**, Schriftsteller (1929-1995). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 23. X. 1986. Fol. 1/2 Seite. Mit Umschlag. 550.-

An einen Herausgeber: "[...] da Heinar Kipphardt wußte, daß ich keine Briefe schreibe, hat er mir keine geschrieben [...]" - Sehr selten.

223 **Mumford, Lewis**, Historiker (1895-1990). Eigenh. Brief mit U. Cambridge, Mass., 18. II. 1971. Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 242.-

An den Schriftsteller Paul Elbogen in San Francisco mit Dank für dessen willkommenen Brief: "[...] Some of your objections were anticipated - an I hope answered - in *Technics & Civilization* (1934) and *The Transformations of Man*, or rather, in *Arts & Technics* (1952). Thus, as regards copying nature, it was the scientific analysis of animal motion by Marey & Pettigrew that established that the motion of the bird's wing in flight could be reduced to that of a screw - whence the propeller took the place of the moveable wing for planes. But I admit some exaggeration in suggesting that all forms of sport have become dominated by the power complex. Thank you for the poem of Novalis. It had escaped me [...]" - Als Mumfords bedeutendstes Werk gilt "Die Stadt. Geschichte und Ausblick" (1962). - Beiliegend der Durchschlag des Gegenbriefes.

München 1848

224 **München - Universität -**, "Allerunterthänigste Adresse der Stud. der Ludw. Max. Univ. die Constituirung eines Freicorps der Studenten betreffend." Deutsche Handschrift auf Papier. München, 3. III. 1848. Gr.-8°. 1 1/2 S. Bläuliches Papier. 220.-

Zeitgenössische Abschrift eines offenen Briefes an König Ludwig I.: "Das Vaterland ist in Gefahr. Die Bourbonen haben aufgehört zu regieren - Frankreich ist eine Republik - ihre Streiter [...] bedrohen unsere Gauen [...] Eure Königl. Maj. wolle allerbaldigst geruhen, den Studierenden der hiesigen Hochschule die Bildung eines Freicorps zu gestatten [...]" - Zum Hintergrund vgl. K.-J. Hummel, *München in der Revolution von 1848/49*. Göttingen 1987. - "Hatte drei Wochen zuvor die Universität noch geschlossen werden sollen, erwiesen sich die Studenten in den Wochen des Revolutionsausbruchs als eine Stütze der Regierung, die sich sodann auch um ihre Gunst bemühte. Am 4. März 1848 sollten sie als 'die eigentliche Ordnungsmacht' (K.-J. Hummel) auftreten [...] Hierauf überzeugte die Regierung den König, die Studierenden durch die Genehmigung eines Studenten-Freicorps an sich zu binden [...]" (www.aventinus-online.de).

225 **Muyden, Jacques Alfred van**, Maler (1818-1898). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Rom], ca. 1860. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 165.-

An Dr. Wahle im Palazzo Poli: "[...] Kaum waren Sie fort heute morgen, so haben wir bemerkt daß das Kind ganz mit rothen Flecken bedeckt war; und wahrscheinlich die Masern oder so was bekommen hat. Wir bitten Sie

also die Güte zu haben, zurückzukommen, dass wir wissen was zu machen ist [...]" - Der Genfer Maler (HBL V, 225) lebte längere Zeit in Rom.

226 Nieritz, Gustav, Schriftsteller (1795-1876). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 12. IV. 1874. Gr.-8°. 1 Seite. 264.-

An Fräulein A. Bölke mit Dank für deren Brief: "[...] bemerke aber zugleich, daß ich nie ein Jugendalbum herausgegeben habe. Meine Jugendbibliothek habe ich nach 25 jährigem Bestehen schon längst aufhören lassen und bin ich gegenwärtig ohne weitere literarische Geschäftsverbindung, meinen Volkskalender ausgenommen, der für 1875 bereits gedruckt ist. Wenn man wie ich 79 Jahre alt geworden ist, so wünscht man endlich Ruhe zu bekommen. Da ich Bunsens Lebensbeschreibung nicht kenne, so vermag ich auch nicht irgend einen Wink oder Rath über eine Bearbeitung derselben für die Jugend zu ertheilen [...]" - Nieritz war einer der erfolgreichsten Jugendschriftsteller des 19. Jahrhunderts.

227 Nietzsche, Friedrich, Philosoph (1844-1900). Hymnus an das Leben. Partitur. Leipzig, E. W. Fritsch, 1887. Gr.-Fol. 11 Seiten. Ohne Umschlag. 7.500.-

Die äußerst seltene erste Ausgabe der Partitur. - Schaberg 52a (7 Exemplare, davon zwei in Privatbesitz; eins bei ihm selbst). Krummel XV. - Der Druck erfolgte in sehr kleiner Auflage, deren Exemplare sowohl von Nietzsche selbst, als auch von Peter Gast an Freunde versandt wurden. In unserem Exemplar ist die Note C in der dritten Zeile (Klarinette) auf Seite 11 nicht handschriftlich in Cis korrigiert (wie bei den von Nietzsche versandten Drucken). - Die Ausgabe wurde mit einem grünen, seltener auch gelben Umschlag (identischer Druck wie das Titelblatt) ausgeliefert, der hier nicht vorhanden ist. - Anlässlich eines Besuchs bei Friedrich Nietzsche in Tautenburg in Thüringen im August 1882 gab ihm Lou Andreas-Salomé ihr Gedicht "Lebensgebet". Kurze Zeit danach hat er es in Naumburg vertont. "Nietzsche verschwieg sowohl Lou Salomé als auch Peter Gast [...] die Tatsache, dass es sich bei der Melodie um nichts anderes als den sorgfältig überarbeiteten Chor-Refrain aus dem fast ein Jahrzehnt früher komponierten 'Hymnus auf die Freundschaft' handelte." (Schaberg S. 193). Als "Hymnus an das Leben" erschien die Komposition 1887 "für gemischten Chor und Orchester". Dort lautet die letzte Strophe, vom Original abweichend, wie folgt: "Jahrtausende zu denken und zu leben, | Wirf deinen Inhalt voll hinein! | Hast du kein Glück mehr übrig mir zu geben | Wohlan - noch hast du deine Pein." Zu diesen "bombastischen" Schlussversen hat sich Sigmund Freud angeblich gegenüber Lou Andreas-Salomé so geäußert: "Nein! wissen Sie, da täte ich nicht mit! Mir würde geradezu schon ein gehöriger irreparabler - Stockschnupfen vollauf genügen, mich von solchen Wünschen zu kurieren!" (Lou Andreas-Salomé, Lebensrückblick, S. 170 und 235). Den Namen der Textdichterin hat Nietzsche in dem Notendruck nicht angegeben. Dieses Versäumnis hat er erst 1888 im Abschnitt "Wie man wird, was man ist" des "Ecce homo" nachgeholt. - Gut erhalten. - Reserviert bis 23. Januar 2015.

228 Ormandy, Eugene, Dirigent (1899-1985). Masch. Brief mit eigenh. U. Philadelphia, PA, 29. I. 1979. Kl.-Fol. 1 Seite. Briefkopf. 165.-

An den Schriftsteller Paul Elbogen in San Francisco: "[...] Thank you very much for sending me the Bruckner book. As soon as I have a free minute I will read it with great interest. I know it will give me much pleasure because of my admiration for Bruckner [...]"

229 Passow, Franz, Philologe (1786-1833). 3 eigenh. Briefe mit U. Breslau, 22. III. 1823 bis 2. X. 1825. 4°. Zus. ca. 5 Seiten. 275.-

An Enoch Richter, den Inhaber des Verlages Gleditsch in Leipzig. - I. (22. III. 1823): "[...] Der Unterzeichnete ist gesonnen, eine Reihe ausführlicher Lebensbeschreibungen vorzüglicher Humanisten des 15ten, 16ten und 17ten Jahrhunderts herauszugeben [...] Demnach denke ich in der Regel jeden Band Einem ausgezeichneten Manne zu widmen, wie Hieron. Wolf [...] oder einer Gelehrtenfamilie [...] Für den ersten Band habe ich das Leben des Hieronymus Wolf ausgearbeitet, bey dem wie billig die noch viel zu wenig bekannte lat. Selbstbiographie in freyer Bearbeitung zu Grunde liegt [...]" Über Druck- und Honorarfragen. - II. (6. IX. 1825): Reklamiert rückständiges Honorar für die Bearbeitung des griechischen Lexikons von Hederich. - Vertikaler Durchriss. - III. (2. X. 1825) Verteidigt sich gegen Vorwürfe: "[...] Dann äußern Sie mir, ich scheine an der Herausgabe des Hederich nur ein getheiltes Interesse zu nehmen, weil meine eigenen lexikographischen Arbeiten mir ein ungleich höheres Interesse gewähren müssten. Darauf kann ich Ihnen nichts anderes erwidern, als daß die Sache sich ganz buchstäblich so verhält, wie Sie sagen: ja ich sollte meinen, Sie müßten das so natürlich als billig finden. Als Sie mir die Bearbeitung des Hederich übertrugen, wußten Sie, daß ich ein eigenes Wörterb. für Hn. W. Vogels Verlag zu liefern begonnen hatte: ich lehnte darum Ihren Antrag ab. Sie wendeten sich zum zweytenmal an mich [...]" - Passow wurde von Goethe unterstützt und lehrte zunächst in Weimar und ab 1815 in Breslau. Er förderte auch das Turnwesen. - Interessante Briefe.

230 Pasteur, Louis, Chemiker und Biologe (1822-1895). Eigenh. Brief mit U. Paris, 13. I. 1859. Gr.-8° (20,5 x 13,5 cm). 1/2 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf "École Normale Supérieure" und rückseit. Adresse. 1.650.-

An seinen Kollegen, den Chemiker Alfred Claude Aimé Girard (1830-1898), "Conservateur des collections à l'École Polytechnique". Schlägt einen Termin für ein Treffen vor: "[...] Si vous le voulez bien, notre réunion aura lieu dimanche à midi au lieu de 10 h. Je préviens nos collègues [...]" - Mit Frankatur und Poststempeln. - Selten.

231 Pauling, Linus, Chemiker und Nobelpreisträger (1901-1994). Masch. Brief mit eigenh. U. Menlo Park, California, 12. XI. 1976. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 198.-

An den Schriftsteller Paul Elbogen in San Francisco: "[...] It is fine that you and Mrs. Elbogen have been successful in controlling colds and the flu with vitamin C. My new book has the title 'Vitamin C, the Common Cold, and the Flu.' It has just been published [...]" - Beilage. - Eintrag Elbogens.

232 **Paz, Octavio**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1914-1998). Vrindaban. Madurai. Sobretiro de la revista Diálogos, No. VI, 1965. Mexico, Madero, 1965. 8°. 22 S., 1 Bl. Illustr. Titel. Geheftet, ohne Einband. 165.-

First edition. One of 200 copies of this separate printing. - Erste Ausgabe. - Eins von 200 Ex. dieses Separatdrucks. - Mit masch. Beilageblatt "Con los saludos del autor, ausente".

233 **Pfitzner, Hans**, Komponist (1869-1949). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Straßburg, 11. X. 1918 (Poststempel). 8°. 1 Seite. 150.-

Bildseite: Porträt von Karl Erb als Palestrina. - Rückseite: Signatur "DrHansPfitzner" sowie eigenh. Adresse "Deutsche Feldpost. Herrn Hans Menges Deutsche Feldpost 2216."

234 **Planck, Max**, Physiker und Nobelpreisträger (1858-1947). Eigenh. Rohrpostkarte mit U. Berlin, 1. VII. 1904. 1 Seite. Mit Adresse. 440.-

An seinen Bruder, den Ingenieur Adalbert Plank (1852-1930) in der Ottostraße 6 in Berlin: "L[iebe] Geschwister! Der D[okto]r hat heute eine leichte Besserung konstatiert, u[nd] wir brauchen die Hoffnung nicht aufzugeben. Möchtet Ihr uns statt heute morgen (Sonnabend) Abend zur gewöhnlichen Zeit besuchen? Wenn keine Antwort kommt, nehmen wir an, daß es Euch paßt. Tausend Gr[üße] Euer Max | Dank für Deinen l[ieben] Brief." - Am 17. Oktober 1909 starb Marie Planck nach längerer Krankheit, vermutlich an Tuberkulose oder einem Bronchialkarzinom. Für Planck, der 23 Jahre lang eine glückliche Ehe mit Marie geführt hatte, war ihr Tod "ein fürchterlicher Schlag".

235 **Presber, Rudolf**, Schriftsteller (1868-1935). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit Widmung und U. Berlin, 12. II. 1904. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Illustr. Briefkopf von Walter Caspari. 165.-

"Jung-Werner leih' mir die Trompete! | Ich sah ein Bild, das mir gefällt, | Und: 'Dein gedenke ich, Margarete!' | So möcht' ich blasen in die Welt [...] Verzeihen Sie, verehrte Frau, daß ich so Gutes mit Bösem lehre. Haben Sie herzlichen Dank für Ihr entzückendes Bild und werfen Sie das Einliegende in die Schatulle, in der sich Ihre aufrichtigen Verehrer bescheiden und vertragen müssen [...]"

236 **Prutz, Robert**, Schriftsteller (1816-1872). Eigenh. Albumblatt mit U. Braunschweig, November 1869. Gr.-8°. 1/2 Seite. 154.-

"... Und prächtig aus der goldnen Saat der Lieder | Entfalte sich die Frucht der That! [...]"

"ces monuments de vanité humaine"

237 **Quérard, Joseph Marie**, Bibliograph (1797-1865). Eigenh. Brief mit U. Paris, 24. II. 1854. 4°. 1 1/2 Seiten. 264.-

Französisch an den Verlag Brockhaus in Leipzig wegen eines biographischen Beitrags für das Konversationslexikon: "[...] Je ne suis point un homme assez important pour figurer dans un Dictionnaire historique. Naguère un maladroit ami m'a pourtant joué le tour de me consacrer un article dans l'un de ces monuments de vanité humaine [...] L'Allemagne fut un pays où je fus cinq ans heureux, et il y a trente ans que je pleure sur la détermination que je pris d'abandonner ce Paradis où le bon Dieu m'avait placé, pour rentrer en France pour me faire bibliographe. J'étais à Vienne, débitant les beaux livres que vous publiez [...] Le bon temps est passé [...]" Übersendet einen korrigierten Lexikoneintrag. - Quérard ist der Grossmeister der bibliographischen Verzeichnung der französischen Anonyma und Pseudonyma. - Knickfalte alt hinterlegt.

238 **Raabe, Wilhelm**, Schriftsteller (1831-1910). Eigenh. Brief mit U. Braunschweig, 1. IV. 1876. Gr.-8°. 1 Seite. 198.-

"Wir senden unsere herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung der Fräulein Tochter! | W Raabe und Frau".

239 **Rachmaninoff (Rachmaninov), Sergeij**, Komponist (1873-1943). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 12. XII. 1924. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 750.-

Laut Eintragung des Empfängers Ernest Urchs (1864-1928; Leiter der New Yorker Steinway-Filiale) Antwort auf eine Einladung zur "Maibowle" am 28. Dezember 1924: "Dear Mr. Urchs, I certainly will! Sincerely Sergei Rachmaninoff. December 12, 1924." - Urchs war für seine stilvollen Einladungen mit erstklassigen Musikdarbietungen bekannt; auch Rachmaninoff trat gern bei ihm auf. - Beiliegend eine photographische Porträtpostkarte (Herm. Leiser, Berlin, 6671).

240 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "RMRilke". Bad Rippoldsau, 12. VI. 1913. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.980.-

An den befreundeten Münchner Buchhändler Heinrich Jaffe (1862-1922): "[...] Fräulein [Annette] Kolb macht mich eben in einem Briefe auf ein neues Buch der [Selma] Lagerlöf aufmerksam, das 'Der Fuhrmann des Todes' heißt oder so ähnlich; das führt mich wieder zu einem Anliegen an Sie. Wollen Sie die Güte haben, es mir schicken zu lassen?; her diesmal, wohin ich für ein paar Wochen Luft- und Wasserkur aus dem heuer schon sehr heißen Paris geflüchtet bin [...]" - Rilke war nach "einem kleinen Zusammenbruch" am 6. Juni von Paris nach Bad Rippoldsau zur Erholung aufgebrochen. Wie in Paris ließ er sich auch dort von seinem bevorzugten Buchhändler Heinrich Jaffe beliefern. - Vgl. Klaus E. Bohnenkamp, Rainer Maria Rilkes Briefe an seinen Münchner Buchhändler Heinrich Jaffe, in: Freunde der Monacensia e. V. Jahrbuch 2010. Hrsg. von W. Fromm und K. Kargl. München 2010. S. 79-124 (dort ist unser Brief allerdings nicht gedruckt). - Minimal knittig.

Umschlagkarton signiert

241 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller (1883-1934). Die gebatigte Schusterpastete. (Mit Titelzeichnung von Rudolf Schlichter). Berlin, A.R.Meyer, ohne Jahr [1921]. 8°. 20 S. O-Kart. 418.-

Erste Ausgabe. - Kayser-des Coudres 14. - Mit eigenh. Signatur des Verfassers am Unterrand des Vorderdeckels. - Papierbedingt stärker gebräunt.

Vorzugsausgabe mit Originalzeichnung

242 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller (1883-1934). Geheimes Kinder-Spiel-Buch. Potsdam, Kiepenheuer, 1924. 4°. Mit 11 ganzseitigen Illustrationen und einer signierten Originalzeichnung des Verfassers. 3 nn. Bl., 48 S., 1 Bl. Farbig illustr. Original-Halbpergament mit goldgepr. Rückentitel in Original-Pappschuber. 3.850.-

Eins von 50 Exemplaren der Vorzugsausgabe auf festem Bütten, ohne Nummer. Mit einer Original-Bleistiftzeichnung von Ringelnatz im Druckvermerk. - Erste Ausgabe. - Kayser-des Coudres 25. Schug 674. Hayn-G. IX, 493. Slg. Brüggemann 679. - Das erste "antiautoritäre" Kinderbuch. Druckvermerk: "Fünzig Exemplare des 'Geheimen Kinder-Spiel-Buches' wurden auf deutsches Bütten abgezogen und in der Hand-Abteilung von Julius Hager, Leipzig, in Halbpergament gebunden. Jedes Exemplar wurde vom Verfasser eigenhändig signiert und mit einer Original-Zeichnung versehen [...]" - Der Einbandvermerk "Für Kinder von 5 bis 15 Jahren" musste später auf Grund einer Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten durch den Vermerk "Nur für Erwachsene" überklebt werden. Unser Exemplar ist hingegen noch im ursprünglichen Zustand erhalten. Die Zeitschrift für Sexualwissenschaft (11/1924) verurteilte das Buch als "laszive Aufreizung des infantilen sexuellen Empfindens." - Tadellos erhalten.

243 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. "Joachim Ringelnatz". München, Hohenzollernstr. 31 a Gartenhaus, 26. X. 1926. Gr.-4°. 1 Seite. Absenderstempel. 385.-

An eine Dame mit Dank für deren Brief: "[...] Sie haben so liebevoll über ihren Sohn geschrieben. Er kann sich glücklich preisen, eine solche Mutter zu haben. Schon an dem Schauspieler Flamm habe ich in Dresden einen äußerst sympathischen und schätzenswerten Menschen gefunden [...] Ich bitte Sie, die beiliegenden Bändchen ihrem Sohne Otto zu übermitteln und ihn zu ersuchen, dass er mir nicht etwa danken soll [...] denn ich reise sehr viel herum [...]"

244 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Masch. Brief mit eigenh. U. "J. Ringelnatz". München, Hohenzollernstr. 31 a Gartenhaus, 10. X. 1927. Gr.-4°. 1 Seite. Absenderstempel. 385.-

An den Allgemeinen Schriftstellerverein in Berlin wegen der Honorare für Abdrucke des Gedichts "Draussen schneit's" in der Königsberger Hartungschen Zeitung sowie Abdruck der Novelle "Der Löwenbändiger" in der Ostrauer Morgenzeitung und der Reichenberger Zeitung: "[...] Von diesen beiden Zeitungen könnte ich ein Honorar verlangen, wenn sie die betr. Arbeit ohne Hinweis auf mein neuerschienenes Buch ['Reisebriefe eines Artisten'] im Rowohlt-Verlag gebracht haben. Ich vermute jedoch, dass der Rowohlt-Verlag den Zeitungen diese Arbeit aus Propagandagründen überlassen hat. - Wenn jedoch kein Hinweis auf mein neues Buch gebracht ist, bitte ich Sie, die Honorare einzuziehen [...]" - Links Randfehlstelle ohne Textverlust.

1933: "*Pfui Teufel, das alte Jahr!*"

245 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Masch. Brief mit eigenh. U. "Ringel und Kalk". Ohne Ort [München], 31. XII. 1933. Gr.-4°. 1 Seite. 385.-

An Otto Heusinger, den Wirt der Münchener Künstlerkneipe "Simplissimus" und seine Frau Hanna [Dienstknecht, gen. "Diestel"] mit Dank für einen Brief und Neujahrswünschen: "[...] Es tut mir bitter leid, dass ich Euch in die Arme der Unsittlichkeit getrieben habe, und stimme mit Muschelkalk aufrichtig in Euren Ruf ein: Pfui Teufel, das alte Jahr! [...] Wir haben uns neulich einmal notiert, Euch zu fragen, was wohl Marietta [di Monaco, d. i. Maria Kirndorfer, Dichtermuse] macht [...] Hals- und Beinbruch [...]" - Ringelnatz unterschrieb auch für seine Frau Leonharda "Muschelkalk", geb. Pieper. - Gering knittrig.

246 **Rinser, Luise**, Schriftstellerin (1911-2002). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. München, 21. III. und 2. V. 1954. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. 198.-

An den Verleger Erich Seemann (1895-1980). - I. Mit Dank für einen Brief: "[...] ich eigne mich nicht zur Herausgeberin - nicht nur weil mir die eigene Produktion keine Zeit lässt, sondern auch weil mein Geschmack nicht so beschaffen ist, wie es für Ihr Buch sein müsste. Sie sagen nämlich einerseits, dass der Mensch den Unmenschen anpacken müsse, andererseits aber, dass alles Lebensproblematische vermieden werden müsse. Ich selbst interessiere mich aber nur fürs 'Lebensproblematische', weil dies (falls es positiv gezeichnet ist) das einzige [ist], was den Menschen heute anpackt [...]. Das Buch, das ich machen würde, das würde Ihnen nicht gefallen [...]" - II. Mit Dank für ein kleines Buch: "[...] Wenn Sie glauben, dass wir zusammen arbeiten könnten (aber erst ab Herbst etwa, da ich vorher m. neuen Roman zuende schreiben muss) dann schreiben Sie mir [...]". - Beilage: Porträtphotographie mit eigenh. Beschriftung auf der Rückseite. Igl's in Tirol, 1955. 9 x 14 cm. - Die Dichterin in geselliger Runde mit den Schriftstellern Werner Riemerschmid (1895-1967) und Werner Weber (1919-?). Auf der Rückseite die Zeichnung eines Igl's: "(soll ein Igel sein) Deine Rinser (Igl's 1959)", dazu Beschriftungen von Weber und Riemerschmid.

247 **Ritschl, Friedrich**, Philologe (1806-1876). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 20. X. 1851. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 242.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig: "Ew. Hochwohlgeboren bin ich so frei im Auftrag meines Freundes, Herrn Dr. Braun in Rom, die Anlage zu gefälliger Beförderung an das archäologische Institut in Rom zugehen zu lassen, welches, wie er mir schreibt, dieser Sendung mit Verlangen entgegen sieht. Erlauben Sie mir, Ihnen bei diesem Anlaß mich selbst in freundliches Gedächtnis [...]" - Ritschl gilt als Begründer der Bonner Schule der klassischen Philologie, die sich vornehmlich der Textkritik widmete. Sein wohl bekanntester Student war Friedrich Nietzsche, dessen akademische Laufbahn er besonders förderte und dem er zur ersten Professur in Basel verhalf.

248 Roda Roda (d. i. Sandor Friedrich Rosenfeld), Schriftsteller (1872-1945). Eigenh. Brief mit U. "Roda Roda". Trencsénteplic in Ungarn, 16. IV. ohne Jahr. Gr.-8°. 1 Seite.

154.-

An einen Dichter, er habe "in einer lyrischen Sammlung zwei Gedichte von Ihnen, ins Serbische übersetzt von Alexa Schantitsch" entdeckt.

249 Rodin, Auguste, Bildhauer (1840-1917). Brief mit eigenh. U. "Aug. Rodin". Paris, 182 Rue de l'Université, 15. IX. 1913. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. 1.078.-

An den befreundeten Kunstkritiker Louis Vauxcelles (1870-1943) mit Dank für die Besprechung des Buches "Le vrai Rodin" (1913) von Gustave Coquiott: "[...]J'ai lu avec le plus vif plaisir le vigoureux article que vous venez de consacrer au livre de Gustave Coquiott et à moi-même. Je vous en exprime vraiment tous mes meilleurs remerciements. Cet article est d'une jolie et bien rare bravoure, en ce temps où l'on a si peur d'exprimer son opinion. Je vous félicite [...] de tout votre courage [...]" - Die Unterschrift in Altersschrift.

250 Romero, Elvio, Schriftsteller (1926-2004). 3 Widmungsexemplare. Buenos Aires und Quito, 1953-62. Orig.-Einbände. 165.-

I. Despiertan las fogatas (1950-1952). Buenos Aires 1953. - Erste Ausgabe. - II. El sol bajo las raíces (1952-1955). Buenos Aires 1956. - Erste Ausgabe. - III. 12 Poemas. Quito 1962. - Erste Ausgabe. - Alle drei Bände mit eigenh. Widmungen an Helga und Günther W. Lorenz, dat. Genf 1965. - Gerng gebräunt.

251 Rosenkranz, Johann Karl Friedrich, Philosoph (1805-1879). Eigenh. Brief mit U. Halle, 12. IV. 1832. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 638.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit ausführlichen autobiographischen Mitteilungen zur Verwendung im Konversationslexikon: "[...] Ich habe in dem Vorstehenden, natürlich mit der Eitelkeit eines vielschreibenden Autors, nur eine Übersicht meiner Leistungen geben können, wie sie

mir erscheinen [...]" - Rosenkranz lehrte in Halle und Königsberg. Er verfasste insgesamt etwa 250 Artikel und 65 Bücher zu verschiedensten geisteswissenschaftlichen Bereichen, darunter eine Gesamtdarstellung Goethes. Rosenkranz ist der einzige zeitgenössische Hegel-Biograph. - Gut erhalten. - Sehr schöner autobiographischer Brief.

252 Rosenkranz, Johann Karl Friedrich, Philosoph (1805-1879). Eigenth. Manuskript mit Namenszug. Ohne Ort (Königsberg), ohne Jahr (1853). Gr.-4°. 2 Seiten. 418.-

Ausführliche tabellarische Übersicht über sein Leben und seine Schriften zur Verwendung im Konversationslexikon von Brockhaus. - Minimaler Tintendurchschlag.

253 Rózsa, Miklós, Komponist und Oscar-Preisträger (1907-1995). 3 eigenth. Briefe mit U. Hollywood, CA, Dezember 1953 bis 27. XI. 1964. Gr.-8°. Zus. ca. 4 Seiten. 528.-

Englisch an den Schriftsteller Paul Elbogen. - I. Dankt für die Übersetzung eines Gedichtes. - II. Mit Übersendung eines Verlagsvertrags. - III. Mit der Bitte, einen weiteren Text für eine Motettenkomposition aus dem Deutschen ins Englische zu übersetzen, so dass sie zur bereits komponierten Musik passe. Er komme nach San Francisco, um ein Kammerkonzert zu leiten. - Schöne Briefe des berühmten Filmkomponisten (z. B. "Ben Hur" und "Quo vadis").

254 Rühmkorf, Peter, Schriftsteller (1929-2008). Masch. Brief mit eigenth. U. Hamburg, 1. X. 2000. Fol. 1 Seite. 165.-

An einen Herausgeber: "[...] man sieht sich immer nur im Vorüberwehen und zwischen Drehtüren, was nicht sein sollte. Zu Ihrer Anfrage kurz dies: sie ist außerordentlich reizvoll und eigentlich ein güldener Angelhaken, indes: nach monatelangem Auftreten und Vorgesänge und Ausgestellte muß ich jetzt mit aller gesammelten Kraft ans 'TABU ZWO', was ich a) dem Verlag und b) meinem eigenen Daimon schuldig bin [...]" - Eingangsstempel.

255 Scheffel, Joseph Victor von, Schriftsteller (1826-1886). Eigenth. Schriftstück mit U. Karlsruhe, 15. II. 1879. 4°. 1 Seite. Rechts abgerundete Ecken. 242.-

"Lateinische Sprüche am Vierordtbade zu Karlsruhe. Ueber dem Eingang [...] Im Tepidarium [...]" Jeweils zwei lateinische Wahlsprüche, die Scheffel für das Bad dichtete. - Das 1873 eröffnete Vierordtbad ist die älteste Badeanstalt in Karlsruhe.

"Erhebung über den Alltag"

256 Schlick, Moritz, Physiker und Philosoph (1882-1936). Eigenth. Brief mit U. Rostock, 16. X. 1920. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 1.078.-

An Fräulein Sommer, seine Studentin: "[...] die Nachricht von Ihrer Verlobung hat mich aufrichtig gefreut, und ich beglückwünsche Sie recht

herzlich dazu. Ich brauche nicht die Hoffnung auszusprechen, dass Sie Ihre philosophischen Studien auch jetzt noch fortsetzen werden, denn ich bin ohnehin überzeugt, dass die Beschäftigung mit solchen Dingen Ihnen bereits zum unverlierbaren Bedürfnis geworden ist, und dass Sie auch später als Hausfrau immer im Reiche des Denkens Erhebung über den Alltag suchen werden. Der Beruf Ihres künftigen Gatten setzt Sie ja in die beneidenswerte Lage, in allem, was da gedruckt ist, stets aus dem Vollen schöpfen zu können. Wenn unsere Wege uns einmal an irgend einem Orte wieder zusammenführen, so wird es mit einer grossen Freude sein, Sie wieder zu begrüßen. [...]" - Moritz Schlick war der Begründer und einer der führenden Köpfe des Wiener Kreises im Logischen Empirismus. 1911 habilitierte sich Schlick mit der Schrift "Das Wesen der Wahrheit nach der modernen Logik" an der Universität Rostock, wo er bis 1921 forschte und lehrte. Seine Beiträge reichen von der Naturphilosophie und Erkenntnislehre bis zur Ethik und Ästhetik. Am 22. Juni 1936 wurde Schlick auf der sogenannten "Philosophenstiege" im Gebäude der Wiener Universität von seinem ehemaligen Studenten Hans Nelböck, der 1931 bei ihm promoviert hatte, erschossen. - Sehr selten.

"Wir leben in einer grossen Zeit"

257 Schlitz genannt von Görtz, Karl von, Diplomat und Präsident der hessischen I. Kammer (1822-1885). Eigenh. Brief mit U. (Paraphe). Bar le Duc, 27. VIII. 1870. Gr.-8°. 8 Seiten. 2 Doppelblätter mit eigenh. Umschlag. 495.-

Feldpostbrief an seinen Schwager, den General Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1824-1878) in Niederwalluf am Rhein; nach den Schlachten von Weissenburg (4. August) und Wörth (6. August): "[...] Wir sind schon ein hübsches Stück in Frankreich, und machen, wie es scheint, einen Flankenmarsch, um die Armee von Châlons, die der in Metz eingeschlossenen zu Hülfe kommen will, von Süden her anzugreifen [...] der allgemeine Eindruck aber ist hier desto leichter zu gewinnen: - eine Armee unwiderstehlich durch ihre Zahl, ihre ruhige Bravour, auch die unvergleichlich schachspielmässige Leitung; die Hauptarmee der Franzosen nach Metz hinein in eine unerträgliche Lage gedrängt; gebe Gott, daß wir des Sieges so gewiß sind, als die fröhlichen Gesichter unserer Generalstäbler es verheissen. Die moralische Niederlage ist enorm; die Franzosen schauen ganz verstimmt den endlosen Truppenzügen nach. Unsere Truppen sind als Sieger höchst gemässigt, die Kameraderie selbst zwischen Preußen und Bayern ausgezeichnet. Wir hier im Feldlager sind über die Zukunft Deutschlands bereits einig: ein deutscher Kaiser mit erblichen Oberpräsidenten, Elsaß deutsch, d. h. preussisch, nicht kleinstaatlich, das Straßburger Münster ausgebaut; ich setze hinzu, das Heidelberger Schloß ausgebaut als süddeutsche Sommerresidenz des Kaisers. Die Dinge von [18]66 treten für mich in den Hintergrund, trotzdem ich beurtheile wie immer, und die Annexionen auch jetzt noch nicht nur für ein Verbrechen, sondern für einen Fehler halte. Preußen hat gezeigt, daß ihm die Führung gebührt, nicht nur durch seine Wehrhaftigkeit sondern auch durch sein organisatorisches Talent, das durch die wunderbar rasche und glatte Mobilmachung auch in der süddeutschen Armee enorm imponirt hat. Deutschland hat ein Recht darauf von tüchtiger Hand geführt zu werden, es hat auch ein Recht auf die Continuität des deutschen Reichs, dem gegenüber die Rheinbundsouverainetäten ohne Berechtigung sind [...] Wer soll es uns nehmen? Ich wüßte es nicht, und wie es anders gemacht werden soll weiß

ich auch nicht. Der Kronprinz [Friedrich Wilhelm] gewinnt alle Herzen, männlich, schlicht, bieder; ich habe immer gesagt, daß seine Persönlichkeit vieles ausgleichen wird, wiewohl man ihm früher nicht so viel zutraute. Wir waren die Tage in der Ungewißheit, ob bei Châlons, ob vor Paris, ob überhaupt noch eine Schlacht stattfinden werde; jetzt scheint es also westlich von Metz zur Entscheidung zu kommen. Außer dem römischen Corps haben die Franzosen wohl überhaupt keine schlagfertige Armee mehr. Die Auflösung nach Wörth war unglaublich, und muß das Land weithin demoralisirt haben. Die Massen Gefangener und Trophäen habe ich unter den Augen gehabt [...] Was weiter, was mit dem schuftigen Urheber des Krieges geschieht - wird die Zeit lehren [...] Wir leben in einer großen Zeit, in einer wie ich zuversichtlich glaube für Deutschland segensreichen Zeit. Es ist immer hübsch dabei gewesen zu sein [...] - Gut erhalten. - Der Nachlaß von Karl von Schlitz liegt im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt.

258 Schneider, Friedrich, Komponist und Kapellmeister (1786-1853). Eigenh. Brief mit U. Dessau, 3. V. 1849. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 330.-

An den Seminardirektor Karl Aug. Wilh. Elze (1791-1854) in Dessau: "[...] Die Magdeburger setzen mich in nicht geringe Verlegenheit. Obschon mir die Versicherung gegeben worden ist daß ich bei Zeiten Nachricht über die Bestimmung des Tags der Aufführung und der Proben erhalten solle, habe ich doch bis jetzt noch keinen Brief erhalten und doch ist die Aufführung in der gestrigen Magdeburger Zeitung als bestimmt bezeichnet ja sogar auch zur Probe, welche morgen sein soll, eingeladen. - Ich müßte demnach heute spätestens mit dem Abendzuge reisen - ich muss also noch warten ob um 2 Uhr ein Brief kommt, denn trotz der Zeit. Anzeige von gestern könnte doch ein Hinderniß eingetreten sein. - Da nun einmal die Sache so ungewiß ist, so finde ich es rathsam, die Seminarstunde heute lieber auszusetzen und erst über acht Tage zu beginnen [...]" - Friedrich Schneider hatte 1821 eine Stellung als Herzoglich Anhalt-Dessauer Hofkapellmeister angenommen. "Das Dessauer Musikleben erfuhr durch ihn einen ungewöhnlichen Aufschwung" (MGG). - Obere rechte Ecke mit Fehlstelle.

259 Schneider, Romy, Schauspielerin (1938-1982). Porträtpostkarte mit eigenh. Widmung und U. "herzlichst Romy Schneider". Ohne Ort, (ca. 1953 oder 1954). 14 x 9 cm. 330.-

Sehr frühes Autogramm auf einer Karte zu Romy Schneiders erstem Film; in Original-Fotografie (Beschriftung: Romy Schneider-Albach | in "Wenn der weiße Flieder wieder blüht" | Berolina | Kolibri-Verlag | Herzog Film 1918 | Foto: Berolina/Herzog-Film/Wesel). - Die Prüfung der Echtheit erfolgte anhand der Publikation "Romy Schneider Autographien echt oder nicht?" (vgl. S. 8) des Romy Schneider Archivs. - Beiliegend eine Porträtpostkarte von 1956 mit der von Franz Steimels nachgeahmten Unterschrift (vgl. ebenda S. 17).

260 Schneidewin, Friedrich Wilhelm, Altphilologe (1810-1856). Eigenh. Manuskript mit Namenszug. Ohne Ort (Göttingen), ohne Jahr (ca. 1850). Gr.-8°. 1 Seite. 242.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit autobiographischen Mitteilungen zur Verwendung im Konversationslexikon. - Schneidewin war ab 1837 Professor für klassische Sprachen und Literatur an der Universität Göttingen. Er war der erste Herausgeber der 1848 begründeten Zeitschrift *Philologus*.

261 **Schröder, Rudolf Alexander**, Schriftsteller und Architekt (1878-1962). Eigenh. Brief mit U. Bergen bei Traunstein, 26. XII. 1935. X. 1943. Gr.-4°. 1 Seite. 165.-

An einen Herrn wegen einer möglichen Lesung in Osnabrück. Er habe Anfragen aus dem Rheinland, aus Zehlendorf, Wuppertal, Bonn etc.: "[...] ich kann natürlich diesen Vorschlag nur unverbindlich machen angesichts des schwierigen Reisens und meiner Jahre [...]".

262 **Schröder, Rudolf Alexander**, Schriftsteller und Architekt (1878-1962). Eigenh. Albumblatt mit U. Bergen bei Traunstein, Februar 1946. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 165.-

Die sechs Schlußzeilen aus seinem "Geistlichen Abendlied": "[...] Die zusammen hängenden Gedichte, die ich zuletzt las, haben den Titel: 'Der Mann und das Jahr', Silvestergespräch 1945 [...]" - Auf einem Kalender-vordruck.

263 **Schuller, Johann Karl**, Germanist und Historiker (1794-1865). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Hermannstadt), ohne Jahr (ca. 1830). 4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse. 198.-

An den Ministerialsekretär von Heusler über den Druck des "diploma Leopoldinum" von 1691 (über die Rechte Transsylvaniens nach dem Abzug der Türken) in einem beigelegten Werkchen von ihm sowie mit dem Hinweis auf den vollständigen Druck in den Siebenbürger Landtagsartikeln von 1791, welche in der ehemaligen siebenbürgischen Hofkanzlei vorhanden sein müssten. - Schuller zählte zu den verdienstvollsten und einflußreichsten Persönlichkeiten des geistigen Lebens der Siebenbürger Sachsen im 19. Jahrhundert.

264 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960). Eigenh. Brief mit aquarellierter Bleistiftzeichnung am Kopf und U. Leipzig, 19. VIII. 1941. Fol. 1 Seite. 418.-

Die Zeichnung in der oberen Blathälfte zeigt einen Mann, der bis zur Hüfte im Wasser steht; auf seinen Schultern steht ein nacktes blondes Mädchen, das einen roten Vogel in den Händen hält. - An den Freund Kurt Grimm an der Ostfront: "[...] ich hoffe Du bist nun aus dem schwierigen Schlamassel heraus. Es ist ja schrecklich, daß Du in Deinen Jahren noch solchen Strapazen ausgesetzt bist. Ich wünschte so, Du könntest nun wieder Deinem Geschäfte leben. Du hast doch wirklich viel durchmachen und erleben müssen. Hoffentlich sind dann die Jahre hinterher wirklich eine glückliche Zeit für Dich. Das wünschen wir alle von ganzen Herzen. Die Russen müssen ja widerliche Gegner sein. Sei nur auf der Hut und behalte den Kopf oben. Du hast noch schöne Lebensaufgaben vor Dir. Wie wollen wir alle glücklich sein wenn wir erst wieder in löblicher Runde friedlich beieinander sitzen können [...]" - Knickfalten.

265 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960).
Eig. Brief mit aquarellierter Bleistiftzeichnung am Kopf
und U. Ebern, 6. XI. 1941. Fol. 2 Seiten. Kariertes Papier. 440.-

Die Zeichnung in der oberen Blatthälfte zeigt zwei Fischreihen an einem See; im Hintergrund braune Hügel. - An den Freund Kurt Grimm an der Ostfront: "[...] Sicher habt Ihr in dem wahnsinnigen Rußland viel durchmachen müssen. [...] Wenn doch diese gräßlichen Zeiten erst vorüber wären. Du hast doch weißgott lange genug mitmachen müssen und Du verdienst es mehr als andere endlich mal wieder daheim zu sein und Deiner friedlichen Arbeit nachgehen zu können. Die Welt ist aber außer Rand und Band und wer weiß, wann der ganze Kram mal ein Ende nimmt. Mich hat man nun endlich vom SMD entlassen und ich bin wieder ein ziviler Mensch - hoffentlich für immer. Momentan bin ich mit meiner Ilse in Mainfranken, um zu malen. Die angefangenen Arbeiten werden aber jetzt durch heftigen Schneefall unterbrochen. Ich hoffe nur, daß das Wetter bald wieder umschlägt. Ehe Dich mein Brief erreichen wird sind wir sicher wieder in Leipzig. Innerlich quälen mich die Vorgänge der Zeit entsetzlich. Der Sinn des Ablaufs ist kaum zu enträtseln. Mit Vernunft und Denken kommt man hier nicht weit. Die Urelemente sind wieder einmal entfacht. Gebe Gott, daß bald ein Ende sei [...] Jetzt aber leben wir so unterm Drucke der Verhältnisse und unter den Spannungen des Ungewissen, daß wir nicht recht zu uns kommen. Das beste Wollen ist unterminiert und fragwürdig in sich selbst. Die Zeit erlaubt keinem, er ganz zu sein. Mir nützen die Redensarten nichts und die hochtrabenden Phrasen können mein Gewissen nicht abschlachten [...]" - Papierbedingt leicht gebräunt. Kleine Randeinrisse und 2 kleine Eckfehlstellen.

266 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960).
Eig. Brief mit aquarellierter Federzeichnung am Kopf und
U. Leipzig, 17. VI. 1942. Fol. 2 Seiten. 528.-

Die Zeichnung in der oberen Blatthälfte zeigt eine nackte Nixe am Rand eines Gewässers, aus dem sie ein bemooster Wassermann und ein Fisch anblicken. - An den Freund Kurt Grimm an der Ostfront: "[...] Für mich ist die Form in tiefer Weise zum Schicksal geworden. Man kann nur nach innen leben und den flüsternden Stimmen des Schöpferischen folgen, wenn man seine Lebensaufgabe begriffen hat im Sinne der Meister, die man zu seinen Vätern gewählt hat. Gerade in so bedrohten und gefährlichen Zeiten wird der heilige Sinn der Kunst transparent und leuchtend wie die Wundmale des Gekreuzigten. Der scheinbare Irrsinn der Vorgänge im Weltgeschehen wird zur kosmischen Dynamik des Seins überhaupt und die spiegelt sich in den Gedanken, Melodien Farben und Formen der erlesensten Menschen rauschhaft wieder. Nicht wie viel, aber wie tief wir wissen, ist entscheidend [...] Nur das kann der Sinn des Lebens sein. Das äußere Leben ist daneben belanglos. Ich habe für mich in der Stille geschaffen, aber wie Vogelschwärme sind die Liebhaber der Dinge, die ich ohne jede Spekulation tat, in Scharen mir erstanden. Ich weiß sehr wohl die Spreu vom Weizen zu scheiden - ich weiß auch, daß Du zu denen gehörst, die von vornherein positiv und verliebt zu meinen Arbeiten standen. Bei uns ist schon alles sommerlich, die Linden blühen und die weißen Teller des Holunders schimmern in den Mondnächten. Das Gemüse schwillt in den Gärten, die Sträucher sind übertoll von Beeren und die Kirschen fangen an zu reifen [...]" .

267 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960).
Eig. Brief mit aquarellierter Federzeichnung am Kopf und
U. Leipzig, 30. V. 1942. Fol. 1 1/2 Seiten. 528.-

Die Zeichnung in der oberen Blatthälfte zeigt eine nackte Glücksgöttin auf goldener Kugel balancierend und mit 3 Kugeln jonglierend. Links vor ihr ein kleiner Ziehharmonikaspieler, der sie bewundernd anblickt. - An den Freund Kurt Grimm an der Ostfront: "[...] jetzt scheint ja im Osten wieder die Hölle losgewesen zu sein. Hoffentlich bist Du gut und unbeschadet durch alles durchgekommen. Es wäre doch herrlich wenn Du bald ganz der Heimat zurückgegeben würdest [...] Für jeden Einzelnen ist die Welt und das Dasein nur in sich beschlossen. Das Gotteserlebnis steht jedem zu, der guten Willens ist. Die Erinnerung ist das einzige Paradies, das mir keiner rauben kann. Das Leben ist auch hier nicht einfach, wie sollte es auch anders sein in einer Zeit, die ein gewaltiger Umbruch ist. Wir sind alle schicksalsbeladen und unwittert von Großartigem und Schrecklichen. Jetzt kommts nur darauf an, den Kopf nicht zu verlieren, das Herz zu waschen und alle Möglichkeiten in sich zu aktivieren. Über die rechten Mittel und Wege kann man jetzt nicht diskutieren, keiner kann dem anderen helfen, jeder hat Himmel und Hölle zugleich vor sich [...]" - Knickfalten.

268 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960).
Eig. Brief mit aquarellierter Bleistiftzeichnung am Kopf
und U. Leipzig, 10. IV. 1942. Fol. 1 Seite. 495.-

Die Zeichnung in der oberen Blatthälfte zeigt ein tanzendes bzw. springendes Paar, hinten der Herr mit Melone, roter Fliege und Stresemann, vorne die rothaarige Dame, nur mit schwarzen Strümpfen bekleidet. - An den Freund Kurt Grimm: "[...] ich hoffe, daß die Behandlungsart Dir bald eine wirkliche Besserung bringt. Am Mittwoch werde ich Dich besuchen. Am Montag hole ich mir oder meine Frau, die Dich herzlich grüßen läßt, bei Baßler den Brief mit dem ersehnten Inhalt. Ich bringe Dir dann etwas zu lesen mit [...]" - Minimal fleckig.

Dem Ingenieur ist nichts zu schwer

269 **Seidel, Heinrich**, Ingenieur und Schriftsteller (1842-1906).
Eig. Brief mit U. Bad Doberan, 6. VIII. 1893. Gr.-8°. 3
Seiten. Doppelblatt. 264.-

An einen Professor, wahrscheinlich Georg Ebers: "[...] Meinen besten Dank für Ihren lieben Brief und die freundliche Beurtheilung meiner neuen zum Theil schon sehr alten (bis über 30 Jahre) Verse. Fontane meinte, die Verse auf unsere Modernen hätte er aus Klugheit weggelassen. Ich erwarte in Geduld meine Haut, die nicht ausbleiben werden. Ich habe einen breiten Rücken. 'Auf die Form kommt es an' habe ich aus 'Rosenöl' von v. Hammer-Purgstall, ein Buch das von guten Stoffen wimmelt [...]" Es gefällt ihm in Bad Doberan: "Leider ist mir nur Heiligendamm in den Tod verhaßt [...]" Ich bin sehr begierig auf die Fortsetzung der Lebensgeschichte, hoffentlich kommt sie zu Weihnachten. Von mir kommt in diesem Jahr nichts mehr, doch gleich im nächsten wird eine Sammlung 'Berliner Skizzen' erscheinen [...]" - Der berühmte Spruch "Dem Ingenieur ist nichts zu schwer" ist die erste Zeile von Seidels "Ingenieurlieds" von 1871. Berühmt wurde sein Buch "Leberecht Hühnchen" (1882).

270 **Seidel, Willy**, Schriftsteller (1887-1934). Eigenh. Brief mit U. München, Elisabethstr. 23/IV, 11. IV. 1927. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 242.-

An den Herausgeber Wilhelm Kolbe mit Dank für dessen Aufforderung zur Mitarbeit an einem Sammelband über den Harz: "[...] nicht nur fehlt in meinen Werken eine auf den Harz bezügliche Landschaftsschilderung, sondern ich habe überhaupt noch nie deutsche Landschaft oder deutsches Volkstum zu schildern versucht. Meine Vorlagen waren bis dato außereuropäisch; meine Landschaftsschilderungen exotisch oder nordamerikanisch. Aber an den Harz habe ich Kindheitserinnerungen, und eine solche steckt wohl in dem Gedicht, was ich beifüge und was noch nicht zum Abdruck gelangt ist [...]" Weiter über das Honorar. - Willy Seidel war ein jüngerer Bruder von Ina Seidel und ein Neffe von Heinrich Seidel. - Einrisse in der Knickfalte.

271 **Silhouetten** - Sammlung von 16 Original-Scherenschnitt-Silhouetten. Ohne Ort, ca. 1790-1890. Kl.-8°. Auf weißen und blauen Trägerkartons und -Papieren. 165.-

Aus der Gelehrten- und Pfarrerfamilie Börsch in Marburg. - Hübsche Sammlung, die älteste Silhouette noch mit Zopf, die mittleren um 1820 teilw. weiß gehöht; die beiden jüngsten mit Aufdruck "B. Schapiro, Silhouettiste, Baden-Baden, Kurpromenade. - Leichte Alters- und Gebrauchsspuren.

272 **Sillig, Karl Julius**, Philologe (1801-1855). Eigenh. Brief mit U. Paris, 14. X. 1824. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 242.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig: "Ew. Wohlgeb. übersende ich Ihnen einen Bericht über Paris, der sich, wie ich glaube, für das Literarische Conversationsblatt eignen wird. In zwei bis drei Wochen hoffe ich Ihnen einen zweiten schicken zu können, der von einigen bald erscheinenden Werken hiesiger Gelehrter Nachricht geben soll. Schon früher hätte ich Ihrer Aufforderung Genüge geleistet, wenn nicht theils meine überhäuftten Arbeiten, theils der Mangel an wirklich interessanten Nachrichten, die nicht bloß für den Tag gelten, mich verhindert hätten. Die letzte Abtheilung meines jetzigen Aufsatzes, in der die Rede von einem schlechten Buche [' Histoire Romaine'] eines gewissen Herrn [August Ernst] Zinserling [1780-1831] ist, wird meiner Meinung nach keine Schwierigkeiten bei der Censur finden [...]" - Sillig war Schüler von Böttiger und Heyne und lehrte in Dresden, wo auch sein Nachlass liegt. 1824 verbrachte er einige Monate in Paris.

273 **Simrock, Karl**, Schriftsteller und Germanist (1802 - 1876). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 17. VI. 1873. Gr.-8°. 1 Seite. 198.-

An den Verwalter der Bibliothek des Kgl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Köln mit Rücksendung der Schrift "Maßmanns Skeireins". H. F. Maßmann hatte den gotischen Text 1837 herausgegeben. - Simrock war ab 1850 Professor für die Geschichte der deutschen Sprache und Literatur an der Bonner Universität. - Leicht fleckig.

274 **Siodmak, Robert**, Filmregisseur und -produzent (1900-1973). Eigenh. Brief mit U. Ascona, 24. VI. 1972. Fol. 1 Seite.

275.-

An den Schriftsteller Paul Elbogen: "[...] Ich habe mich sehr über Ihren Brief gefreut, nachdem wir uns schon seit zig Jahren nicht mehr gesehen haben. Ausserdem kann ich mich nicht mehr daran [erinnern] welchen Unglücksfilm wir zusammen gemacht haben [...] Leider habe ich Ihr Buch nicht gelesen. Unter welchen Namen ist es in Deutschland erschienen? Ich habe auch meine Memoiren geschrieben, die, wie ich hoffe, bei S. Fischer erscheinen werden. Es geht mir genau so wie Ihnen. Wie Sie wissen wohne ich und meine Frau schon seit 19 Jahren in der Schweiz. Ich habe in den ersten 13 Jahren Filme in der ganzen Welt gemacht, Spanien, Rumänien, Algerien etc. Seit 3 Jahren ist es etwas ruhiger geworden [...] Auch ist meine Meinung, daß McGovern vielleicht sogar mit Kennedy aufgestellt wird und Nixon die Wahlen verlieren könnte. So sieht es wenigstens von hier aus aus. Wahrscheinlich sind Sie anderer Meinung. Ich habe Robert Neumann schon seit Jahren nicht mehr gesehen. Er hat in einem seiner Bücher: 'Über das Heitere' auch über mich einige Zeilen geschrieben und zwar ziemlich gut, obwohl er die meisten seiner Bekannten, wie üblich, in der Luft zerrissen hat. Je länger ich in Ascona sitze, desto weniger Bekannt habe ich. Es ist eine Art Inzucht und alle werden nach einigen Jahren zu Typen [...] Die Film-Academy in L. A. bringt auch ein Buch über mich heraus. Manchmal habe ich das Gefühl, daß es bereits Obituaries sind, doch hoffe ich noch einige grosse Filme zu machen. Zum Glück bin ich gesundheitlich auf der Höhe. Und was die Jungen können, kann ich, hoffentlich, auch noch [...]" - Knittrig. - Eintragungen Elbogens.

275 **Sjögren, Andreas (Anders) Johan**, Sprachwissenschaftler und Historiker (1794-1855). Eigenh. Manuskript mit Namenszug. Ohne Ort [Sankt Petersburg], ohne Jahr (ca. 1852). Gr.-4°. 2 Seiten. Blindstempel. 264.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit einem ausführlichen autobiographischen Text auf Deutsch zur Verwendung im Konversationslexikon. - Sjögren gilt als Urheber des modernen ossetischen Alphabets auf Grundlage der kyrillischen Schrift, das mit kleineren Veränderungen auch heute verwendet wird. Seit 1827 war Sjögren korrespondierendes Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften, seit 1831 deren außerordentliches Mitglied". 1845 wurde er Direktor des Ethnographischen Museums der Akademie. - Sehr selten.

276 **Stallbaum, Gottfried**, Philologe (1793-1861). Eigenh. Manuskript mit Namenszug. Ohne Ort (Leipzig), ohne Jahr (ca. 1852). Gr.-Fol. 10 1/4 Seiten auf 3 Doppelblättern. 308.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit einem überaus ausführlichen autobiographischen Text zur Verwendung im Konversationslexikon: "[...] Der Einsender überläßt es gerne der verehrl. Redaction, vom Beifolgenden so viel zu gebrauchen [...] als es ihr selbst [...] gut dünkt [...]" - Schönes Manuskript mit Korrekturen und Streichungen. - Stallbaum war seit 1818 Lehrer an den Franckeschen Stiftungen in Halle. Von 1820 bis zu seinem Tode war Stallbaum mit der Thomasschule verbunden, er wirkte dort von 1832-35 als Konrektor und ab 1835 als Rektor. 1840 wurde er zum Professor für Klassische Philologie an der Leipziger Universität berufen.

277 **Sternheim, Carl**, Schriftsteller (1878-1942). Brief mit eigenh. U. Uttwil im Thurgau, 21. II. 1926. 8°. 5 Seiten auf 5 Blättern. 198.-

Diktierter Brief an den Oberregisseur am Berliner Künstlertheater Emil Lind (1872-1948), über Aufführungen seines Stückes "Das Fossil" (G. Kiepenheuer, 1925) an den "Saltenburgbühnen" in Berlin, wo er sich ungerecht behandelt fühlte. - Seit Herbst 1924 begann Heinz Saltenburg (1882-1948) ein Theaterkonglomerat aufzubauen und fügte seit der Übernahme der Direktion des Deutschen Künstlertheaters ein Theater nach dem anderen in sein Imperium ein, darunter darunter das Lessing-Theater, das Theater am Kurfürstendamm, das Lustspielhaus, das Neue Operetten-theater und das Deutsche Künstler-Theater. An den Saltenburg-Bühnen wurde, wie etwa bei Victor Barnowsky, überwiegend reine Unterhaltung gespielt, seltener künstlerisch ambitionierte Theaterstücke. - Kleine Eck-fehlstelle.

278 **Stieglitz, Christian Ludwig**, Jurist, Bauforscher und Ratsherr (1756-1836). Lithogr. Urkunde mit eigenh. U. "Dr. Christian Ludwig Stieglitz. Vorsteher der deutschen Gesell-schaft zu Leipzig". Leipzig, 6. VIII. 1832. 37,5 x 49 cm. Mit lithogr. Umrahmung im neugotischen Stil. 1 Seite. Mit papierge-decktem Siegel. Goldschnitt. Gefaltet. 220.-

Mitgliedsurkunde der "Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vater-ländischer Sprache und Alterthümer" für Friedrich August Börsch (1783-1844) in Marburg; gegengezeichnet von Ludwig Püttrich. - Umrahmung mit Germania und Doppeladler, einem Ritter und einem Bischof. - Unter Stieglitz' Leitung wurde die ehrwürdige "Deutsche Gesellschaft zur Er-forschung vaterländischer Sprache und Alterthümer" auf eine neue Grundlage gestellt und im April 1827 mit dem 1824 gegründeten "Sächsi-schen Verein für Erforschung und Bewahrung vaterländischer Alterthü-mer" vereinigt. Bis 1832 war Stieglitz der Herausgeber ihrer Jahresberich-te. - Gering fleckig. - Dekorativ.

279 **Stinde, Julius**, Schriftsteller (1841-1905). Wilhelmine Buchholz' Memoiren. Aus dem Leben der Hauptstadt. 10. Aufl. Berlin, Freund und Jeckel, 1895. 8°. 4 Bl., 232 S., 4 Bl. Il-lustr. OLwd. (leichte Gebrauchsspuren). 154.-

Der Familie Buchholz vierter Theil. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Frau Marie Rathenau zur Erinnerung an das schöne Harzburg mit einem Gruße von Dr. Julius Stinde | Harzburg 9. 7. 98." - Darunter eine kleine Weiterwidmung. - Die farbige Deckelillustration zeigt das Berliner Reichstagsgebäude. - Beiliegt: II. Ders., Die Familie Buchholz. Aus dem Leben der Hauptstadt. 3 Bde. Mischaufl. Ebenda 1885-86. Farb. illustr. OLwd. (Berliner Stadtansichten nach H. Horn). - III. Ders., Hôtel Buchholz. Ausstellungs-Erlebnisse. Ebenda 1897.

280 **Stoecker, Adolf**, Theologe und Politiker (1835-1909). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. VIII. 1879. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 264.-

"Ew. Wohlgeboren beehre ich mich zu erwiedern, daß die sechs Bevollmächtigten der Berliner Wahlkreise von dem Vorstand der Christlich-socialen Arbeiterpartei beauftragt sind, zu der von dem Conserv. Central-Comite anberaumten Sitzung zu erscheinen und ihre Mitgliederliste mitzubringen. Wie ich zu meinem Bedauern ersehen habe, hat Herr Dopp in einer Vorstandssitzung seines Wahlkreises geringschätzig Äußerungen über unsere Partei gebraucht. So wenig mir an dem Urteil des Herrn Dopp liegt, so dürfte es sich im Interesse der Sache liegen, dergleichen unnütze Herausforderungen zu vermeiden. Ich würde sonst kaum im Stande sein, die Freudigkeit der Christlich-Socialen an dem Mitwirken zu conservativen Zwecken dennoch aufrechtzuerhalten [...] Das Conserv. Central-Comite wird es gewiß verstehen, daß ich nicht Lust habe, mich durch Veröffentlichungen von Männern, die doch nun einmal conservativ heißen, compromittieren zu lassen [...]" - Stoecker spielte mit seiner Christlich-Socialen Arbeiterpartei eine wichtige Rolle in der Leitung der genannten Dachorganisation der Deutschkonservativen und gewann mit seiner Partei dadurch an Gewicht. - Erste Seite mit Unterstreichungen.

281 **Strauß, Eduard**, Komponist (1835-1916). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 30. IV. 1884. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm am Kopf. 242.-

An eine Dame: "[...] Gestatten Sie mir in der Anlage eine Ehrenkarte zur geneigten Verfügung stellen zu dürfen. Gerne hätte ich nur noch das Vergnügen, Sie [...] zu besuchen, doch leider macht mir die Freitags statthabende Abreise regere Beschäftigung, so das ich nicht abkommen kann [...]" Schließt Wünsche für Glück und ein erhofftes Wiedersehen an. - Eduard Strauss leitete mit seinem Bruder Johann das bedeutende Walzer- und Tanzmusikimperium. - Gering fleckig.

282 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Mitglieds-karte der RMK mit eigenh. (?) U. Ohne Ort und Jahr (1933). Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Karton. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 165.-

An Karl Grandauer in München. "Reichsmusikkammer | Berufungsstand der deutschen Komponisten | Vorläufige Mitgliedskarte [...] 02364 [...]" - Die Unterschrift möglicherweise im Faksimiledruck.

283 **Strawinsky (Stravinsky), Igor**, Komponist (1882-1971). Eigenh. Brief mit U. Voreppe (Isère), 8. III. 1932. Kl.-4°. 2 Seiten. Gelocht (kein Buchstabenverlust). 1.400.-

"Cher Monsieur, Deux mots pour vous demander, comme l'année dernière, de me procurer une lettre de recommandation aux Autorités douanières belges. Devant un rendre à Anvers (je pars de Paris ce samedi matin) où je participe à mon Festival des Nouveaux Concerts ce document me faciliterait les formalités des frontières [...] Je suis porteur d'un passeport Français ce qui était mentionné dans le document. Je vous prie de me l'envoyer par exprès à Paris [...]" - Schöner Brief. - The Russian composer asks like last year a letter of recommendation for the Belgian customs authorities: he has to go to Antwerp to take part in a festival.

284 **Strobl, Karl Hans**, Schriftsteller (1877-1946). Eigenh. Brief mit U. Igelhaus bei Perchtoldsdorf, 13. VII. 1930. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 165.-

An Maria Sander in Graz mit Dank für deren innigen Zuspruch und über Krankheit als Weg zur Erkenntnis sowie über sein Bismarck-Buch. - Sehr schöner Brief.

285 **Stuck, Franz von**, Maler (1863-1928). 3 eigenh. Schriftstücke mit U. München, 9. VIII. 1924 bis 2. V. 1927. Verschied. Formate. Zus 3 Seiten. 550.-

Zeugnisse für seinen Schüler Joseph Hengge (1890-1970), den "Egger-Lienz des Allgäus", der 1922 Fresken am Alten Rathaus in Passau und 1924 ebensolche in Bad Reichenhall schuf. - I. "[...] Ich bestätige gerne, daß mein Schüler Herr Joseph Hengge sehr wohl befähigt ist, die geplanten Fresken am Rathaus in Reichenhall auszuführen. Ich kann dies umso mehr, als Herr Hengge bereits am Rathaus in Passau eine ähnliche Arbeit zu allgemeiner Zufriedenheit ausgeführt hat [...]" - II. "[...] Herr Hengge war mehrere Semester Komponier-Schüler bei mir. Er hat während dieser Zeit bei mehreren Konkurrenzen der Akademie Preise erhalten. Außerdem hat er mehrere Rathäuser bemalt und besonders viele Kirchen ausgemalt. Beides mit großem Erfolg. Er wäre nach meiner Meinung für die Stelle beim Landesamt für Denkmalspflege sehr geeignet [...]" - Mit amtlicher Bestätigung der Echtheit und Stempeln. Kleine Randschäden. - III. "[...] Ich bestätige gerne, daß ich meinen Schüler Herr Hengge für hervorragend befähigt halte, ein Lehramt für dekorative Mann auszuüben. Da er schon viel praktisch gearbeitet hat, werden die Photographien und Skizzen am besten für seine Geeignetheit sprechen [...]" - Ränder und Knickfalten leicht lädiert.

286 **Sturm, Julius**, Schriftsteller (1816-1896). Eigenh. Gedichtmanuskript (22 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. 165.-

"Nur Wahrheit! || Dem Adler gleich, | Der hoch in Lüften kreist, | Schwingt sich mein Geist | Auf in des Aethers Reich | Der Sonne zu; | Und diese bist nur du, | Oh Wahrheit! [...]" - Minimal fleckig, Randeinriss.

287 **Sturm, Julius**, Theologe und Schriftsteller (1816-1896). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-4°. 1 Seite. 198.-

"Eine Sängerschaft. || Es fuhr auf rauschender Saale | Einst eine fröhliche Schaar | Im reichgeschmückten Dampfer; | Die Luft war weich und klar [...] Aus fröhlichen Kehlen klang es | Weit über die Fluthen hin | Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, | Daß ich so traurig bin [...]" - Sturm war seit 1878 Kirchenrat in Bad Köstritz. 1885 wurde er zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt.

288 **Taut, Bruno**, Architekt und Stadtplaner (1880-1938).
Eigenh. Brief mit U. "Taut-Tût-Tod". Berlin, 26. und 27. V.
1920. Gr.-8°. 1 Seite und Bleistift-Nachschrift. Briefkopf
"Brüder Taut u. Hoffmann". 440.-

An den Architekturzeichner, Maler und Dichter Hermann Finsterlin (1887-1973; Pseudonym: Prometh) wegen seines illustrierten Beitrags "Der achte Tag" im ersten Heft von Tauts Zeitschrift "Frühlicht" (1920): "[...] Ich kann ihren 8. Tag nicht kürzen, auch ihre eigenen Vorschläge würden ihm schaden - also bring ich ihn eben ganz, ev. in 2 Nummern. Ich wartete immer darauf, nun hab ich schon anderes setzen lassen, und so wird eine Zeit vergehen. Sie bringen meine leidige Zentrifugenstarre zur letzten Erweichung, Sie mussten mir kommen. Dank und Gruß! Ihr Werk ist etwas absolut notwendiges, ich bewundere und liebe es. 'Lieben' d. h. sich etwas aus einer Sache oder Person machen, und ich fühle Sie in mir wirken. Wie? das weiß ich noch nicht - vielleicht enthält die 'Auflösung d[er] St[ädte]' [von Taut, 1920] Andeutungen. Wir wollen nur recht frohe Menschentierchen werden [...] Das Haus der Künste ist herrlich, herrlich [...] Ich fühle jetzt in mir ein neues Aufkeimen. Vielleicht ein Samenkorn, das von Ihnen kommt [...]" .

Wohnhaus am Starnberger See

289 **Taut, Bruno**, Architekt und Stadtplaner (1880-1938).
Masch. Brief mit eigenh. U. "Bruno". Magdeburg, 11. X. 1921.
Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf "Städt. Hochbauamt | Der Stadtbau-
rat". 385.-

An den Architekturzeichner, Maler und Dichter Hermann Finsterlin (1887-1973; Pseudonym: Prometh) wegen eines Beitrags in Tauts Zeitschrift "Frühlicht" (1921-22): "[...] Mitten in einer entsetzlich redereichen Magistratssitzung flüchte ich zu Ihnen. Es ist schrecklich - darum flüchte ich morgen auf 10 Tage an die See nach Rügen. - Frühlicht: geben Sie ihm den schönsten Glanz! Ich will in der Winter-Nummer die wesentlichsten und aktivsten Bewegungen gegeneinander zeigen. Darum dachte ich am Anfang Sie mit einer für die Ausführung bestimmten Sache, also mit dem Starnberger Seehaus. Suchen Sie am besten selbst heraus, wenn Sie etwas anderes wollen, oder etwas solches auch außerdem. Ihre angedeutete neue Sache interessiert mich sehr. Also: wenn ich es noch zum Weihnachtsheft haben soll, so schicken Sie es bitte bis Ende Oktober [...]" - Im Mai 1921 wird Bruno Taut Stadtbaurat von Magdeburg, ein Künstler, nicht ein Verwaltungstechniker, der von der Realität des Bauens herkommt, obgleich er 1919 und 1920 fast nur visionäre Schriften und utopische Projekte publiziert hatte. Aber er hatte auch eine Vorstellung von ökologischem und künstlerischem Städtebau. Bereits im Herbst 1921 erscheint die erste Nummer seiner Zeitschrift. Er nennt sie "Frühlicht". Mit der Zeitschrift sucht er die Möglichkeit, die Diskussion um eine neue Architektur zwischen ihren unterschiedlichen Vertretern in Gang zu setzen. Für ihn ist es zugleich die Chance, nicht im politischen Alltag Magdeburgs zu versinken. - 1921/1922 publiziert das Winterheft Finsterlins Essay "Innenarchitektur" mit Abbildungen, darunter den "Bauentwurf für ein Wohnhaus am Starnberger See". - Kopierstift.

290 **Taut, Bruno**, Architekt und Stadtplaner (1880-1938). Masch. Brief mit eigenh. U. "Bruno". Berlin, 26. VIII. 1924. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf "Brüder Taut u. Hoffmann". 242.-

An den Architekturzeichner, Maler und Dichter Hermann Finsterlin (1887-1973) in Schönau bei Berchtesgaden über sein Buch "Die neue Wohnung; die Frau als Schöpferin" : "[...] Du hast mich mit Deiner Kritik im höchsten Masse überrascht und erfreut. Ich selbst meinte wohl mein Buch als Vorbereitung eines viel wichtigeren Stadiums; doch habe ich darüber mit Fleiss nichts verlauten lassen und mich gescheut, das Wichtigste auszusprechen. So freut es mich umsomehr, dass Du es herausfühltest. Deine Kritik ist ganz wundervoll, nur teilweise besonders am Anfang für das allgemeine Publikum etwas schwer. Einen kleinen Fingerzeig: Nimm an jeder Stelle wo Du ein Adjektiv oder Attribut stehen hast, einen kurzen Satz. Das Ganze bleibt im Sinne dasselbe und ist für jedermann verständlich. Erika sagte, den Anfang könnte sie nicht verstehen, nachher wäre es aber sehr schön - trotzdem der Inhalt im Grunde ebenso einfach ist. Presse von mir? eigentlich gibt es die nicht. Doch lohnt sich vielleicht die 'Weltbühne' [...]".

291 **Taut, Bruno**, Architekt und Stadtplaner (1880-1938). Masch. Brief mit eigenh. U. "Bruno". Berlin, 9. XI. 1928. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf "Brüder Taut u. Hoffmann". 220.-

An den Architekturzeichner, Maler und Dichter Hermann Finsterlin (1887-1973) in Schönau bei Berchtesgaden: "[...] Ich danke Dir herzlich für Dein Lebenszeichen nach so langer Zeit und gratuliere Dir ebenso herzlich zu Deiner Ausstellung in Stuttgart. Wie es scheint, kommt damit endlich die frische Luft in die augenblickliche Malerei, die ein wenig zu versacken scheint. Hast Du nicht Lust, die Ausstellung nach Berlin zu bringen, etwa in den Salon von Neumann-Nierendorf [...] Dass wir nach Stuttgart kommen ist so gut wie unmöglich. Ich bin im Grunde froh, wenn ich nicht zu reisen brauche, dagegen steht Euer Besuch im neuen Hause Dahlewitz [erbaut 1926] immer noch aus [...]" Taut hat sein Haus (von den Berlinern als "Käsecke" bezeichnet) in seinem Buch "Ein Wohnhaus" (1927) geschildert. - Finsterlin nahm im August 1923 an der Kollektivausstellung "Formen- und Farbenphantasien und -spiele" in der König-Karl-Halle des Stuttgarter Landesgewerbemuseums teil, die zum ersten und einzigen Mal einen repräsentativen Querschnitt durch das Finsterlinsche Gesamtwerk bot und ansatzweise seine theoretische Grundlegung versuchte. 1928 versuchte er vergeblich, seine (nicht sehr) erfolgreiche Stuttgarter Ausstellung mit Hilfe Bruno Tauts in Berlin zu zeigen.

292 **Thackeray, William Makepeace**, Schriftsteller (1811-1863). Eigenh. Brief mit U. London, 36 Onslow Square, 21. V. (1863). 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 440.-

An Mrs. Milman (Mary Ann Cockell), mit einer Einladung zusammen mit ihrem Mann, dem Dekan von St. Pauls, Henry Hart Milman (1791-1868) zum Essen am 4. Juni. - Thackeray wohnte ab 1853 im Haus 36 Onslow Square, South Kensington. "Here he wrote the last part of 'The Newcomes', the 'Lectures on the Four Georges', 'The Virginians', and some of 'The Adventures of Philip' and 'The Roundabout Papers'." - In-

viting Mrs. Milman and "The Dean" (Henry Hart Milman, 1791-1868, Dean of St Paul's) for dinner on 4 June.

293 **Thiersch, Friedrich Wilhelm von**, Philologe (1784-1860). Eigenh. Brief mit U. München, 25. XII. 1851. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 330.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig wegen der Ergänzung seines Exemplars der Tafelwerke und der Annalen des archäologischen Instituts in Rom und deren Stiche und Lithographien, "vom dem Herr Dr. [Wilhelm] Henzen bei seiner Reise durch München Notiz genommen". Thiersch gibt genau an, was ihm fehlt, geht davon aus, das diese Teile geliefert würden und weist die Bezahlung durch den Verleger Oldenbourg an. Ein unvollständiges Exemplar sei für ihn Makulatur. Henzen war Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom. - Thiersch wurde 1826 Professor der alten Literatur an der Universität München. 1831-32 hielt er sich mit König Otto in Griechenland auf. 1848-58 war er Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Neben Friedrich Immanuel Niethammer wurde er bestimmend für die neuhumanistische Orientierung des bayerischen Schul- und Universitätswesens.

Bauhandwerk

294 **Till, Franz**, Baumeister (Daten nicht ermittelt). "Grundsätze zur Verfassung einer richtigen Baukunst". Deutsche Handschrift auf Papier. Ohne Ort und Jahr (München, um 1840). 4°. Mit 8 mehrf. gefalt. kolor. Tafeln in Federzeichnung. 95 (recte 96) S., 1 Bl. Marmor. Pp. d. Zt. (etw. bestoßen). 275.-

Handwerkliche Gebrauchshandschrift (Text regliert, mit Marginalien) über Bausteine, Ziegelherstellung und -brand, Kalkstein und Kalkbrennen, Bauholz, Mauerarbeit, Zimmermannsarbeit, Brunnenbau sowie "Über die Herstellung Bombenfreyer Räume". - Die Tafeln zeigen Ziegelwerk, Gewölbekonstruktionen, Brückenbogen, Holzverbindungen, 3 Dachstuhlkonstruktionen etc. - Das Buch diente als Lehrbuch für Pionierschüler (Sapeurs) zum Befestigungsbau und stammt aus dem Besitz des bayerischen Offizierschülers und späteren Gutsbesitzers Alexander Guiot du Ponteil (1824-1879), mit dessen Kaufvermerk auf dem Innendeckel und einer eigenh. Vorrede. Das Titelblatt nennt als Vorbesitzer einen "Johann Huschke | Ober-Sappeur". - Gut erhalten.

Mit Widmung

295 **Toller, Ernst**, Schriftsteller (1893-1939). Hoppla wir leben! Ein Vorspiel und fünf Akte. Potsdam, Kiepenheuer, 1927. 8°. 141 Seite, 1 Blatt. OPp. (Rücken lädiert). 660.-

Erste Ausgabe. - Raabe, Expressionismus, 12. Wilpert-G. 18. - Vorsatzblatt mit eigenh. Bleistiftwidmung und Unterschrift des Verfassers "Für Georg Balint. Ernst Toller". Innendeckel mit Exlibris (in Neuer Typographie) "Bálint György | Könyve", sign. CS.V. - György Bálint (1906-1943) war Kommunist und freigeistiger Schriftsteller. - Das epochale Theaterstück von Toller, das 1927 unter der Leitung von Erwin Piscator uraufgeführt wurde. - Innen gut.

Schriftstellerinnen

296 **Tovote, Heinz**, Schriftsteller (1864-1946). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin 1910]. Gr.-8°. 1 Seite. 165.-

"Unsere Litterarische! || Es sind vergangen zwanzig Jahr - | man soll der Zeit nicht trauen - | da kommen in unsre Männerschar | mit einemmal die Frauen. || Sie setzen kecklich ihren Fuß | in unsre heiligen Hallen; | wir neigen uns mit freundlich Gruß | und lassen es uns gefallen. || Wir freun uns heut', daß es geschehn, | und grüßen alle Damen, - | und sagen: 'Auf fröhliches Wiedersehn | im nächsten Dezennium!' Amen! - [...]" - Am 10. Oktober 1890 wurde in Berlin "Die Freie Litterarische Gesellschaft" offiziell begründet. Mitglieder waren Heinrich Hart, Arno Holz, Ernst von Wolzogen, Heinz Tovote, Otto Erich Hartleben, Otto Leixner, Wilhelm Bölsche, Fedor von Zobeltitz, Leo Berg, Franz und Joseph Herzfeld sowie Hermann Bahr.

297 **Trendelenburg, Friedrich Adolf**, Philosoph (1802-1872). Eigenh. Brief mit U. Misdroy [Miedzyzdroje] auf der Insel Wollin, 26. VIII. 1854. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 264.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig wegen Notizen für das Konversationslexikon: "[...] Erst hier im Seebade habe ich die Muße gefunden, Ew. Wohlgeboren geehrtem Wunsche nachzukommen und Ihnen die beiliegenden Notizen über mein Leben pp zu entwerfen. Ich bitte die Verspätung gütigst zu entschuldigen [...]" - Trendelenburg entwickelte in scharfer Auseinandersetzung mit Hegel eine an der platonisch-aristotelischen Tradition orientierte, vom Zweckgedanken bestimmte geschichtsbezogene "organische Weltanschauung". Vor allem mit dem Gedanken der Rückkoppelung der Philosophie an die Wissenschaften beeinflusste dieser wichtigste Vertreter des Neuaristotelismus die nachhegelische Philosophie, besonders Franz Brentano und Wilhelm Dilthey. Auf ihn geht die Einführung des Terminus "Begriffsschrift" zurück. - Gut erhalten.

298 **Twain, Mark (d. i. Samuel L. Clemens)**, Schriftsteller (1835-1910). Fächerstab aus Sandelholz mit eigenh. Datierung und U. "Mark Twain". Ohne Ort (Wien, Vienna), 13. IV. 1898. 23,5 x 3,5 cm. 440.-

Tinte gering verlaufen. - Mark Twain and his family began their stay in a suite at Vienna's Hotel Metropol, on Franz-Josefs-Kai near the Danube in the First District on September 28, 1897. In May 1898, the family changed residence to a villa in Kaltenleutgeben in the Vienna Woods where they remained until October 1898.

299 **Ulrici, Hermann**, Philosoph (1806-1884). Eigenh. Manuskript mit U. Halle, 30. VII. 1854. Gr.-8°. 2 Seiten. 242.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit ausführlichen autobiographischen und bibliographischen Notizen zur Verwendung im Konversationslexikon. - Ulrici erhielt 1834 ein Extraordinariat in Halle, wegen seiner inzwischen gegen Hegel gerichteten Philosophie aber erst 1861 ein Ordina-

riat. 1867-68 war er Rektor der Universität Halle. Er gilt als ein Wegbereiter der modernen symbolischen Logik. Seit 1847 führte er die Redaktion der von Immanuel Hermann Fichte gegründeten "Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik". Als Präsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft besorgte er eine Neuausgabe der Schlegel-Tieckschen Übersetzung. - Schön.

300 **Ungern-Sternberg, Rolf Eduard Clemens von**, Schriftsteller und Diplomat (1880-1943). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 22. IX. 1921. Gr.-4°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag und Siegel. 242.-

An den Schriftsteller Friedrich Schnack: "[...] Ein Exemplar des 'Kommanden Reiches' [...] liegt eben vor mir und erfreut mich durch das Genie der absoluten Form, den unbeirrbaren Schönheitssinn, die Farbenpracht und den inneren Reichtum, die es auszeichnen. Ein anderes Exemplar schicke ich gleichzeitig an [...] Helene von Nostitz-Wallwitz, die Gemahlin des Gesandten und eine der entzückendsten edelsten Frauengestalten [...] Ich habe selber durch die Revolution in Russland meinen ganzen Besitz verloren, zugleich mit meinem Beruf - ich war zuletzt, in Portugal, Russischer Geschäftsträger. Jetzt lebe ich seit einem Jahr [...] in Deutschland; bin aber im Begriff nach Schweden überzusiedeln, wo sich mir eine Stellung zu bieten scheint. Mit 41 Jahren ist es nicht leicht von Neuem anzufangen! [...]" - Ungern-Sternberg gehörte zu den Freunden Rilkes.

301 **Uth, Max**, Maler (1863-1914). Eigenh. Brief mit U. Potsdam, 10. VI. 1914. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 165.-

An den Herausgeber Friedrich Düsel: "[...] Ein lieber Bekannter und Freund von mir [...] hat ein Werk geschrieben 'Vor 25 Jahren am Pacific'. Würden Sie mir nun einen Rat geben, wo oder wie der betreffende Herr dieses Werk unterbringen kann? [...] Bin soeben von einer längeren Reise nach Italien und Frankreich zurückgekommen. Es war herrlich! Viel gesehen und hoffentlich auch viel gelernt! [...]" - Max Uth war 1899 Gründungsmitglied der Berliner Sezession. Zusammen mit Walter Leistikow gehörte er zu den bedeutenden Landschaftsmalern.

302 **Waitz, Franz Theodor**, Philosoph (1821-1864). Eigenh. Brief mit U. Marburg, 8. VIII. 1854. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 275.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig: "[...] Ihrem Wunsche entsprechend theile ich Ihnen über mein Leben und meine Wirksamkeit die beifolgenden Notizen mit. Die Angabe einer Reihe von kleineren literarischen Arbeiten habe ich übergangen, da ich vermüthe daß sie für das Conversationslexicon minder geeignet sind [...]" Es folgen die erwähnten autobiographischen und bibliographischen Angaben. - Waitz versuchte im Anschluß an Johann Friedrich Herbart die Psychologie als eine unabhängige, naturwissenschaftliche Grundwissenschaft aufzubauen. Groß war sein Einfluß auf die Pädagogik. - Gut erhalten.

303 **Webern, Anton von**, Komponist (1883-1945). Eigenh. Brief mit U. "AWebern". Traunkirchen, 2. IX. 1922. Kl.-4°. 3 Seiten auf 1 1/2 Blättern. 4.800.-

An den Komponisten Egon Wellesz (1885-1974) wegen eines Konzerts in London: "[...] sind Sie nicht böse, bitte [...] Ich hatte in den letzten Wochen eine schwere Korrespondenz zu führen. Ich werde vielleicht noch Anlaß haben, Ihnen davon zu erzählen [...] Ich bedaure sehr, dass Sie persönlichen Angriffen ausgesetzt waren. Auch drängt es mich, Ihnen noch herzlichen Dank dafür zu sagen, dass Sie sich meiner Sache in Salzburg so angenommen haben. Nun eine Bitte: Es ist schon hoch an der Zeit, dass wir betreffend die von Ihnen angeregte Tourne[e] des Wiener Pierrot-Ensembles (unter Schönbergs Leitung) nach London bestimmte Anträge haben. Sie erinnern sich: ich sagte Ihnen, dass das Ensemble am 8. Dez[ember] in Amsterdam zu thun [habe], und dass es sehr günstig wäre, ein solches Londoner Gastspiel im Anschluß an Amsterdam abzuhalten. Nun ist mittlerweile ein Gastspiel in der Schweiz fix geworden, und zwar wird das vor dem in Holland stattfinden, wie bis jetzt ausgemacht: in der Zeit vom 30. Nov[ember] - 6. Dezember. Es sind 2 Abende in Winterthur fix u. Konzerte in Genf, Basel, Zürich in Schwebe. Schönberg wird ausserdem in Kopenhagen zu thun haben. Also, wir müssen baldigst wissen, was mit den Londoner Konzerten ist, damit man die Reisen einteilen kann. Sie versprochen mir bei unserer letzten Unterredung darüber [...] gleich nach London zu berichten, dass das Ensemble am 8. Dez. in Amsterdam ist und eine Reise nach London im Anschluß daran so günstig [...] wäre. Meine Bitte nun: was haben Sie erfahren, möchten Sie so gut sein, in der Sache weiter zu intervenieren? Wir wissen ja gar nicht, mit wem Sie dort verhandeln, an wen wir uns denn selbst wenden sollen und ob die Sache schon so weit ist, dass wir das thun können. Wie gesagt, es ist hoch an der Zeit [...] Ich bin ab Montag, den 4. Sept. wieder in Mödling [...] Es freute mich auch sehr, zu erfahren, wie es Ihnen und Ihrer lieben Familie geht, was Sie arbeiten. Wollen Sie heuer erst spät nach Wien kommen? Das ist sehr recht. Könnte man nur auf Lebensdauer wo in den Bergen verborgen sein, um zu arbeiten. Ich möchte Ihnen auch noch die Versicherung geben, dass die Aufführung Ihres Quartetts [des 4. Streichquartetts, op. 28] in Salzburg [am 11. August 1922 beim Gründungskonzert der 'Internationalen Gesellschaft für Neue Musik'] eine schöne Erinnerung für mich bleiben wird [...]" - Webern arbeitete damals in dem von Schönberg geleiteten "Verein für musikalische Privataufführungen" mit.

304 **Weinberger, Jaromír**, Komponist (1896-1967). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. auf der Rückseite einer Visitenkarte. Baden bei Wien, 10. X. 1930. 6 x 10 cm. Mit masch. Umschlag. 150.-

Hübsches zweitaktiges Notenzitat [wahrscheinlich aus 'Schwanda, der Dudelsackpfeifer'] mit Widmung "Herrn Oscar Hans Menges | Jaromír Weinberger | 10. X. 1930." - Weinberger wohnte seit 1929 in Baden bei Wien und emigrierte 1938 über Frankreich 1939 in die USA.

305 **Weiss, Peter**, Schriftsteller (1916-1982). Masch. Brief mit eigenh. U. Stockholm, 25. IV. 1980. Fol. 1/2 Seite. Gelocht. 220.-

An einen Herausgeber: "[...] leider ist es mir unmöglich, an der 'Sammlung' mitzuarbeiten, da ich in Klausur sitze, um den abschliessenden Band meiner Roman-Trilogie ['Ästhetik des Widerstands'; 1981] zum Abschluss zu bringen [...]" - Selten.

306 Weiße, Christian Felix, Schriftsteller und Kreissteuer-einnehmer (1726-1804). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 7. VIII. 1772. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 1.320.-

An "Monsieur Lippert, Professeur des Antiquités de l'Academie de etc. à Dresde", den Maler Philipp Daniel Lippert (1702-1785) in Dresden, mit der Bitte, ihm sein Bildnis zur Kupferstichreproduktion zu übersenden: "[...] Ich wünschte sehr Ihr Bildniß vor meine Bibliothek [der schönen Wissenschaften und der freyen Künste] setzen zu lassen, und den Freunden der Kunst dadurch den Vortheil zu verschaffen, den Mann nach seinen edlen Zügen kennen zu lernen, den sie gewiß, auch unbekannt hochschätzen und verehren müssen. Wollen Sie wohl die Güte haben und uns, Ihr von Grafen [d. i. Anton Graff] gefertigtes Bild auf einige Wochen anvertrauen? Es soll kein Geschmiere werden, sondern H[err Kupferstecher Johann Friedrich] Bause oder [Christian Gottlieb] Geysler soll es unter den Augen des Malers stechen? - Wollen Sie es thun, so dürfen sie es nur wohl emballiret an die Dyckische Handlung übersenden: es soll ihm durchaus kein Schade geschehen: Finden Sie aber, liebster Freund, irgend eine Bedenklichkeit dabey, so schlagen Sie mir es mit der Freymüthigkeit und Offenherzigkeit ab, mit der ich die Bitte gewaget habe: solche alte Freunde, wie wir sind, bedürfen keiner Zurückhaltung [...]" - Weiße gab von 1765 an die konservative "Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste" (Leipzig, Johann Gottfried Dyck'sche Buchhandlung) heraus. Dort erschien als Frontispiz zum 14. Band (Erstes Stück, 1773) Lipperts Porträt nach Anton Graff (1736-1813) gestochen von Christian Gottlieb Geysler (1742-1803). - Sehr selten.

307 Wells, Herbert George (H. G.), Schriftsteller (1866-1946). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Easton Glebe, Dunmow, ohne Jahr (ca. 1920). Ca. 8,5 x 11 cm. 1 Seite. 528.-

"Warmest thanks for your works which attained me when I return to Provence. I know I shall read them with great interest [...]" Bildseite mit Ansicht des Hauses "The Barn and Garden, Easton Glebe, Dunmow", wo Wells lebte. - Wells, der auch ein Haus in der Nähe von Grasse bewohnte, ist ein Pionier der Science-Fiction-Literatur. Wells, der auch Historiker und Soziologe war, hatte seine größten Erfolge mit den beiden Science-Fiction-Romanen "Der Krieg der Welten" und "Die Zeitmaschine". - Wells thanks for the "works" which he shall "read with great interest".

308 Wells, Herbert George (H. G.), Schriftsteller (1866-1946). Eigenh. U. auf einer Visitenkarte. Paris, 16. III. 1927. Ca. 6,5 x 8,5 cm. 220.-

Die Signatur "H. G. Wells" findet sich auf der Visitenkarte des französischen Schriftstellers und Juristen Raymond de Rienzi (1890-1971). Mit dessen eigenh. Beschriftung "Signature de H. G. Wells | Paris, le 16 Mars 1927 | Banquet de l'Association France-Grande Bretagne, à Lutetia." Beiliegend die Menükarte des "Diner offert en l'Honneur de Mrs et Mr H. G.

Wells", ein Doppelblatt mit rückseitigem ganzseitigem Eintrag von Raymond de Rienzi über die Begegnung mit Wells. - Visiting card probably exchanged during a banquet in hotel Lutetia. - Joined : [Menu of Mrs and Mr H.G. Wells for the banquet], with autogr. notes of R. de Rienzi to Wells on verso.

309 **Wendt, Johann Amadeus**, Philosoph und Musiktheoretiker (1783-1836). 4 eigenh. Briefe mit U. Leipzig und Göttingen, 18. III. 1824 bis 8. IV. 1829. Verschied. Formate. Zus. 6 Seiten. 330.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig. - I. (18. III. 1824) Wegen der Rückgabe ausgeliehener Bücher. - II. (12. VI. 1824): "[...] Hiermit erhalten Sie die versprochenen Briefe eines Franzosen aus Florenz, geschrieben im vorigen Jahr u. von mir übertragen. Ich halte sie, wie ich Ihnen sagte, für sehr interessant u. zugleich für Ihr Blatt passend [...]" - III. (1. VIII. 1829): Übersendet Artikel für die Enzyklopädie zu den Stichworten Heremias, Hermachos, Hermias und Hermotinus. - IV. (8. IV. 1829): "[...] Ich kann [...] gegen die mitgetheilte Anzeige nichts haben; in Ihrem Verfahren einen andern Redacteur zu suchen, wenn Sie durch Vertrag mit mir nicht mehr gebunden, also auch darüber kein Wort. Was aber Ihre Äusserungen anlangt von gesunkenem Absatz des Taschenbuchs [...] so finde ich mich doch veranlasst [...] meine Meinung unumwunden auszusprechen [...] Die Verminderung des Absatzes des besagten Taschenbuchs hat [...] in den schlechten Kupfern seinen Grund [...]" - Wendt lehrte in Leipzig und Göttingen. Er gab. u. a. das "Taschenbuch zum geselligen Vergnügen" (1821-25) heraus. In Leipzig war Wendt Mitglied der Freimaurerloge "Minerva zu den drei Palmen". - Geringe Altersspuren.

310 **Wessely, Ignaz Emanuel**, Philologe und Übersetzer (1841-1900). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 6. XI. 1866. Gr.-4°. 2 Seiten. 198.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig mit einem Stellengesuch: "[...] führe ich vor Allem an, daß ich eben jetzt zur evangelischen Kirche übertreten bin, nachdem ich bis jetzt in Oesterreich kath. Geistlicher gewesen. Von jeher für Kunst und Literatur eingenommen, habe ich für beide mitgewirkt und einiges herausgegeben. Nun, aus meinen früheren Verhältnissen herausgetreten, muß ich mir zuerst die Aufgabe stellen, mir mein tägliches Brot zu verdienen. In dieser Angelegenheit wendete ich mich an meinen jahrelangen Freund, Hr. Rudolf Weigel in Leipzig, der mir nun den freundschaftlichen Rath erteilt [...] die ergebnste Bitte auszusprechen, mich gütigst in Ihrem rühmlichst bekannten großen Geschäft auf irgend eine Weise placiren zu wollen. Ich würde gewiß eifrigst bestrebt seyn, mich durch rastlose Thätigkeit einer solchen Wohlthat würdig zu erweisen [...]" - Wessely übersetzte Campanellas "Sonnenstaat".

311 **Widmannstetter, Ernst**, Drucker (1592-1635). Brief mit eigenh. U. "Ernst Widmanstetter | Stadrichter mpp". Graz, 9. V. 1631. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 385.-

Bericht an die I[nner] Ö[sterreichische] Regierung in Graz über die Geburt einer Tochter durch Elisabeth Irrenberger, der Dienerin bei Frau Khevenhüller; der Vater sei der ehemalige Lehrer ("Praeceptor") der
92

Frauen, Primus Tautscher. - Der Sohn des Druckereigründers Georg Widmanstetter führte nach dessen Tod 1618 die Druckerei weiter und erhielt den Titel Hofbuchdrucker; auch war er Ratsbürger und Stadtrichter mit dem Beinamen "von Ehrenbüchl". - Gut erhalten. - Sehr selten.

312 Wien - Autographenfächer für Olga Jokl. Briséfächer mit 13 Eintragungen und Widmungen. Wien, 1905-08. Stablänge: 21 cm. Stabbreite: 3,5 cm. 18 Stäbe. 1.078.-

Aus dem Besitz der jüngsten Schwägerin des Schriftstellers Hermann Bahr, der von ihm geörderten Schauspielerin Olga Jokl (verh. Hoinkes; 1889-1950). - Eintragungen: I. Franz Lehár, Komponist (1870 - 1948). Eigenh. U. (Bleistift). - II. Anna von Mildenburg, Sängerin, Gattin von Hermann Bahr (1872-1947). Eigenh. U. und Datierung "20/XI 05" (Bleistift). - III. Eduard Voitus van Homme, Tänzer (1853-1921). Eigenh. U. und Datierung "Wien 11/III 06" (Bleistift). - Solotänzer des k. u. k. Hoftheaters und Tanzlehrer. - IV. Claire Wallentin (verh. Wolff-Metternich), Schauspielerin (1879 - 1934). Eigenh. U. (Bleistift). - V. Frank Wedekind, Schriftsteller (1864-1918). Eigenh. U. und Datierung "10 V 8" (Tinte). - VI. Josef Kainz, Schauspieler (1858-1910). Eigenh. U. (Tinte). - VII. Max Eugen Burckhard, Burgtheaterdirektor (1854 - 1912). Eigenh. U. und Datierung "20. IV. 1906 n. Chr. Geb" (Bleistift). - VIII. Franz Seraph Reisinger, Komponist und Geistlicher (1838-1905). Eigenh. Notenzitat (8 Takte), Widmung und U. - IX. Josefine Kramer-Glöckner, Schauspielerin (1874-1954). Eigenh. Widmung, U. und Datierung (Bleistift): "Pepi Kramer-Glöckner wünscht gute Unterhaltung. 29/1 1907." - X. Hermann Bahr, Schriftsteller (1863-1934). Eigenh. Widmung, Datierung und U. (Bleistift): "Meiner kleinen Schwägerin Olga 17/XII.05 Hermann Bahr." - XI. Maria Mayen, Schauspielerin (verh. Reimers; 1892-1978). Eigenh. U. und Datierung (Bleistift) "29/I. 07". - XII und XIII. Hans Raabe, Schauspieler (1887-1935). 2 eigenh. Eintragungen mit U. (Bleistift und Tinte). 1908. - Leichte Gebrauchsspuren.

Wichtige Dokumente zur Wiener Revolution 1848

313 Wien - Sammlung, von rund 180 Original-Manuskripten zur Revolution in Wien. Wien, meist datiert Oktober oder November 1848. Ca. 500 beschriftete Folio-Seiten, dazu zahlreiche Oktav-Blätter. In 3 Karton-Flügelmappen. 5.500.-

Umfangreiche Handschriften-Sammlung von bedeutendem historischen Wert, enthaltend Originaldokumente des Ober-Kommandos der Nationalgarde, des Innen-Ministeriums, des Ausschusses der Bürger, der Nationalgarde und Studenten, des Wiener Gemeinderats, des Zentral-Komitees für Ordnung und Sicherheit etc. sowie zahlr. anonyme Papiere. - Von besonderem Interesse sind Tagesbefehle, Gefechtsberichte, Meldungen (geplanter Anschlag auf die Tabor-Brücke, geplante Freilassung der Sträflinge), ein sechs Seiten umfassender Original-Bericht über die Einnahme der k. k. Hofburg, Entwürfe zu Adressen und Reden, Kommissionsberichte, ausführliche Konzepte über Sitzungen und Debatten. Zahlreiche Dokumente befassen sich mit Disziplinar- und Besoldungsfragen, Verproviantierung, Plakatmissbrauch, Inhaftierungen, Organisation der akademischen Legion etc. Hervorzuheben ist ferner eine (gedruckte) Loyalitäts-Adresse der Wiener Nationalgarde an die Wiener Universität,

vom 21. Mai 1848 mit 84 Original-Unterschriften von Mitgliedern der "Typographischen Legion", zwei Originalbriefe aus Nordamerika von E. von Violand nebst Photographie, sowie ein Manuskript A. Füstlers "Die 48er Revolution in Wien im ersten und im allerletzten Stadium". - Zahlreiche Dokumente tragen das Siegel des Ministeriums des Innern, andere das des Wiener Arbeiter-Vereins, des Ausschusses der Wiener Bürger-Nationalgarde, oder das Reichstagsiegel. - Wichtiges Quellenmaterial. - Insgesamt in guter Erhaltung. - Aus einer älteren Sammlung.

Dekorativ

314 **Wilhelm II.**, Deutscher Kaiser und König von Preußen (1859-1941). Eigenh. U. als Albumblatt. Ohne Ort und Jahr (ca. 1900). Gr.-4°. 1 Seite. 220.-

Dekoratives Blatt aus einem Gäste- oder Ehrenbuch. - Über der schwungvollen Überschrift "Wilhelm R." auch die Unterschrift der Kaiserin Auguste Victoria (1858-1921), rücksseitig die Kinder-Unterschrift der jüngsten Tochter Prinzessin Victoria Luise (1892-1980). - Auf festem Vellin.

315 **Wölfflin, Heinrich**, Kunsthistoriker (1864-1945). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 9. XII. 1934. Gr.-4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. 165.-

An Julius von Schlosser (1866-1938), der 1934 eine Buch über den Bildhauer Lorenzo Ghiberti und seine als Bronzerelief gegossene Paradiestür am Baptisterium der Kathedrale von Florenz veröffentlicht hatte. - Kleiner Randeinriß.

316 **Wunderlich, Paul**, Maler und Bildhauer (1927-2010). Eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. Nachschrift mit U. auf einem Brief an ihn. Hamburg und Paris, 9. X. 1968 und 17. XI. 1969. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 165.-

An Hellmut Saucke, Hamburg. - I. (9. X. 1968): "[...] Gegen Ende des Monats bin ich zurück in Hamburg - erst dann kann ich Ihre Frage beantworten. Am besten rufen Sie mich an. [...]" - II. (17. XI. 1969): "[...] ich bin wieder im Lande - bitte rufen Sie gelegentlich an, da ich nicht weiss, welches Blatt Sie meinen. [...]".

317 **Wundt, Wilhelm**, Psychologe und Philosoph (1832-1920). 2 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 16. und 27. VI. 1898. Gr.-8°. Zus. 3 Seiten. Doppelblätter. 275.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig. - I. "[...] Im Jahrgang 1851 von [Robert] Prutz' deutschem Museum findet sich ein wertvoller Aufsatz von Steinthal über die Sprache der Taubstummen, den ich selbst vor vielen Jahren gelesen habe, der mir aber in diesem Augenblick unzugänglich ist [...] Da sie sich ohne Zweifel in Ihrer Verlagsbibliothek befindet [...] so würden Sie mich zu grossem Dank verpflichten, wenn Sie mir für einige Tage den betreffenden Band [...] anvertrauen wollten [...]" - II. Mit Rücksendung des erwähnten Werks. - Wundt gründete in Leipzig 1879 das ers-

te Institut für experimentelle Psychologie, dessen Erträge er in der Hauszeitschrift "Philosophische (später: Psychologische) Studien" (1881-1917) veröffentlichte. Seine zahlreichen, in Laborforschung ausgebildeten amerikanischen und europäischen Schüler etablierten die Psychologie als eigenständiges Fach.

318 **Zarncke, Friedrich**, Germanist (1825-1891). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 27. XII. 1875. 8°. 1 Seite. 165.-

An eine Dame mit einer Absage: "[...] Mein Papier erröthet mit mir ob der unerhörten Unart, Ihre gütigen Zeilen noch nicht beantwortet zu haben. Aber der Weihnachtstrubel entschuldigt, hoffe ich, Vieles [...] Da [...] darf ich bei einer so glänzenden Haupt- u. Staatsaction nicht erscheinen [...] Es wird mir schwer, denn ich sah noch nie einen costümierten Ball [...] - Zarncke lehrte Literatur in Leipzig. Seine Beiträge zur Goetheforschung und zur Leipziger Universitätsgeschichte sind grundlegend.

319 **Zedlitz, Joseph Christian von**, Schriftsteller (1790-1862). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 18. III. 1834. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegeloblate. 198.-

An den Schriftsteller und Diplomaten Anton von Prokesch-Osten (1795-1876) mit Dank für Verse, wohl für seinen Almanach "Aglaja": "[...] Ich finde sie wunderschön; wenn ich anders ein Urtheil über Poesie habe, so bin ich überzeugt müssen sie jeden Gebildeten aufs Höchste erfreuen [...]" Kleine Korrekturen will er selbst redigieren.

320 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin, 15. II. 1927. 2 Seiten. 154.-

An den Redakteur des Berliner Tageblatts und Gründer des Kleist-Preises Fritz Engel mit Glückwünschen zu dessen 60. Geburtstag, "in der Hoffnung, dies noch viele Dezennien, bis zum hundertsten mindestens, wiederholen zu können [...]" - Zuckmayer hatte den Kleist-Preis 1925 erhalten.

321 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Eigenh. Brief mit U. Saas Fee, 12. IX. 1963. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. Mit eigenh. Umschlag. 165.-

An eine Prinzessin: Dankt "für das Photo unseres unvergesslichen Freundes [...] an den ich sonst keine andere Erinnerung - ausser der inneren - mehr besass. Meine Frau und ich waren sehr froh, das Bild zu erhalten, gleichzeitig ist uns dadurch die Tatsache seines unverdienten und sinnlosen Schicksals mit doppelter Schmerzlichkeit zu Bewusstsein gekommen [...] die eigentliche Erholung und Gesundung zeigte sich erst, als ich wieder hier oben war. Seitdem bin ich mit meiner neuen Arbeit in voller Fahrt, obwohl wir gerade im Monat August das Haus voller Gäste hatten. Jetzt beginnt hier der schöne, stille Herbst und ich werde vorläufig bis zur Vollendung meines neuen Stückes ['Das Leben des Horace A. W. Tabor'], unsere Bergwelt hier nicht verlassen, ich glaube kaum, dass ich vor Jahresende zu Tal steige [...]" - Sehr schöner Brief.

322 **Zumpt, Karl Gottlob**, Philologe (1792-1849). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. VI. 1829. 4°. 1 Seite. 220.-

An den Verlag Brockhaus in Leipzig: "Ew. Wohlgeboren übersende anliegend einen Aufsatz, den ich für eine gemischte Gesellschaft von Litteraten niedergeschrieben habe und wegen der sich ergebenden Beziehung auf die Gegenwart in einer Zeitschrift von der Tendenz Ihres litterarischen Conversationsblattes abgedruckt zu sehen wünsche. Ich wünsche d'für durch Herrn Dümmler in Berlin dasjenige Honorar, welches Sie Ihren anderen Mitarbeitern zahlen [...]" - Zumpt lehrte ab 1827 an der Berliner Universität. Seit 1835 war er auch ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Seine "Lateinische Grammatik" (1818) enthält viele Merkverse, die den Schülern das Erlernen der grammatischen Regeln erleichtern sollten.



Nr. 35: Alban Berg



Nr. 151: Henrik Ibsen

Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 bzw. 3667

Ich bestelle aus Kat. 132 "HYMNUS AN DAS LEBEN":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr. 216: Saverio Mercadante, Vollständiges Musikmanuskript

AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI

Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.

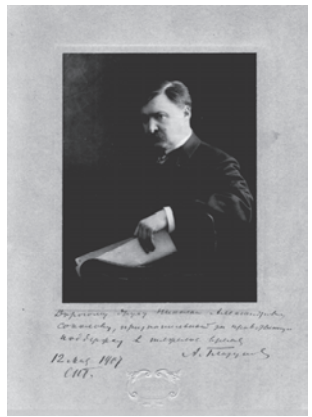
Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

de jédité - pour mes yeux
 deinde at d'heur chafelle am-
 naïté mich 3... is vor ich-
 erant. Mes Kmet der Struck,
 die Partendholung nicht Kupfen
 mit dem feindlichen d'itell m,
 nicht au dem Mument der d'isim
 jebren & mich ich, nach au dem-
 muenen.
 hoch verliche form au d'
 Je au ylaru
 hoff denn

Nr. 34: Gottfried Benn



Nr. 101: Alexander Glasunow

Carlsruhe 3. Jul 1849
 Ich danke Sie sehr für die...
 1) ...
 2) ...
 3) ...

Nr. 159: Johann H. Jung-Stilling

28 Mai 1866
 Chère Madame,
 Je vous parle de la date du 27
 Juin à M. de Buzot qui pour
 pas en l'avis...
 1) ...
 2) ...
 3) ...
 Olivier Messiaen
 73 V. de la Doune
 Paris (191)
 47 Botanique 14-36

Nr. 217: Olivier Messiaen

Levonien
 Chère Mesdemoiselle,
 J'aurai peut-être l'honneur de vous
 connaître à Anvers, si par le Paris
 le souché m'entraîne...
 au dernier, j'ai pour avec l'avis
 proposé par le Lieutenant Général
 Baron Hüffer.
 Je suis perdus d'un passage...
 de qui était...
 de vous prie de me l'indiquer
 par exprès à Paris chez M. Playel (27 rue
 de Trévise, St Honoré).
 En vous remerciant d'avance et en
 vous assurant de vos sentiments...

Nr. 283: Igor Strawinsky

Carlsruhe am 2. Sept 1849
 Mein lieber Herr de Hüllers
 Ich danke Sie sehr für die...
 1) ...
 2) ...
 3) ...

Nr. 303: Anton von Webern